Sonnabend, den 20. August 1927. Einzelnummer 10 Pfennig. 38. Jahrgang — Nr. 194

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen", „Arbeiter-Sportbewegung" u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend",

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht", Neue Graupenstraße Nr 5 und Neue Taschenstraße 11, durch die Zweigstelle, Zigarrengeschäft Reichelt, Matthiasstr. 140, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmk. + 8 Pf Trägerlohn = 0,50 Rmk., monatlich 1,75 Rmk. + 35 Pf. Trägerlohn = 2,10 Rmk. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,40 Rmk.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141

Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Der Justizmord erneut gebilligt.

Die Berufung Saccos und Vanzettis abgelehnt.

Boston, 19. August. **Der Oberste Gerichtshof von Massachusetts hat die Einwände der Verteidigung gegen die Entscheidungen der Richter Sanderson und Thayer für nichtig erklärt und die Bestätigung eines Vorliegens eines Rechtsirrtums abgelehnt.**

Berufung an das Oberste Bundesgericht.

Boston, 19. August. Die Verteidiger Saccos und Vanzettis teilen mit, daß sie sofort bei dem Obersten Bundesgericht der Vereinigten Staaten in Washington Berufung einlegen werden. Diese Berufung ist aber ziemlich aussichtslos, da das Oberste Bundesgericht sich bisher stets geweigert hat, das Urteil eines obersten Gerichts eines Bundesstaates zu kassieren. **Der Gerichtshof von Massachusetts hat die Eingabe auf einen weiteren Aufschub der Hinrichtung ebenfalls verworfen.**

Wenn die Bemühungen der Rechtsanwälte um Begnadigung erfolglos bleiben, werden Sacco und Vanzetti am Montag oder Dienstag hingerichtet. Etwas anderes als die Begnadigung bleibt jetzt nicht mehr.

Neue Schritte der Verteidiger.

Boston, 19. August. Der Hauptverteidiger Saccos und Vanzettis, Hill, suchte heute den Oberrichter Hall von dem Staatsgerichtshof auf, um einen Aufschub des Strafvollzuges nachzusuchen.

Sacco und Vanzetti haben nichts anderes erwartet.

Boston, 19. August. Als Vanzetti heute der ablehnende Bescheid des obersten Gerichtshofes mitgeteilt wurde, schrie er fortwährend: Das wußte ich! Sacco dagegen nahm die Entscheidung gefaßt auf. Auch er erklärte, er habe eine solche Entscheidung erwartet. Das Essen schob er weg und erklärte, er wolle seinem Sohne einen Brief schreiben.

Allgemeines Entsetzen in Paris.

Paris, 20. August. (Eigener Funkbericht.)

In der Morgenpresse herrscht allgemeine Entrüstung über die grausige Entscheidung des Obersten Gerichtshofes von Massachusetts. Von allen Seiten werden Protestkundgebungen angekündigt. Sofort nach der Entscheidung hat die französische Regierung die amerikanische Botschaft in Paris durch mehrere hundert Mann berittener Polizei und republikanischer Garde in weitem Bogen absperren lassen.

Zusammenstöße in der Wilhelmstraße.

Berlin, 20. August. (Eigener Funkbericht.)

Etwa 600 Kommunisten versuchten am Freitag abend nach einer Protestkundgebung gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti in geschlossenem Zuge vor die amerikanische Botschaft, die in der Bannmeile liegt, zu ziehen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei, die mit dem Gummiknüppel vorging. Einige Personen wurden verletzt und neun Verhaftungen vorgenommen.

* * *

Man weiß nicht, was einen mehr entsetzt, das absolute Fehlen jeder juristischen Skepsis bei den amerikanischen Gerichten gegen Indizienbeweise und Zeugenaussagen, mit anderen Worten jeder richterlichen Reife, Sachlichkeit und Objektivität oder die absolut unmoralische Skrupellosigkeit, mit der diese Behörden als alleinigen Gesichtspunkt in Rechtsfragen ihr Amtsprestige gelten lassen. Denn ganz offensichtlich ist es jetzt doch so, daß jede dieser Instanzen ihre Entscheidung so fällt, daß die beiden die Sache bearbeitenden Beamten dadurch gedeckt werden. In Amerika gibt es also hohe Beamte und hohe Gerichtshöfe, die kaltblütig Menschen hinmorden, nur damit nicht zugestanden zu werden braucht, daß ein Richter oder anderer Beamter einen Fehler gemacht hat. Das ist schon nicht mehr bloße Klassenjustiz, sondern das ist die ekelhafteste und gewissenloseste Justizkorruption, die man sich denken kann.

Auch diesmal wieder müssen wir im Namen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit gegen dieses unmenschliche und unmoralische Verfahren mit aller Kraft protestieren. In den Annalen der Geschichte werden diese Beamten und Richter als Henker und Mörder verzeichnet werden.

Auch der „Matin" spricht von einer Verminderung um 12 000 Mann.

Paris, 20. August. Zur Frage der Verringerung der Besatzungstruppen am Rhein schreibt „Matin": Obgleich die Verhandlungen mit England noch nicht vollständig beendigt sind, scheint es doch festzustehen, **daß die interessierten Regierungen, ausgehend von einer jetzigen Besatzungsstärke von 72 000 Mann, sich auf eine Gesamtziffer von 60 000 Mann geeinigt haben.** Es bleibt also nur noch die Verteilung auf die alliierten Heere übrig.

Ein vernünftiger Standpunkt.

Paris, 20. August. (Eigener Funkbericht.)

Der sozialistische „Populaire" findet die zwischen London und Paris schwebende Diskussion über die Zahl, um welche die Rheinland-Besatzungstruppen vermindert werden sollen, durchaus lächerlich. Es sei ganz gleich, ob ein paar tausend Mann mehr oder weniger im Rheinland ständen. Wichtiger sei die moralische Abrüstung und die Ehrlichkeit der betriebenen Annäherungspolitik. Der Pakt von Locarno könne nur Wirklichkeit werden, wenn in Paris und Berlin die Nationalisten aufhörten, Haß zu säen, der nur zu neuen Quertreibereien führe, um die Arbeit der Diplomaten zu zerstören.

Ein neuer Reichswehrskandal.

Geßler billigt das Auftreten der Reichswehroffiziere bei den Verfassungsfeiern.

Berlin, 19. August. (Eigener Bericht.) **Das Reichswehrministerium hat die Entfernung der Offiziere in Gießen und Donaueschingen von den dortigen amtlichen Verfassungsfeiern „nach einer eingehenden Untersuchung" gebilligt.**

Diese Billigung wird damit begründet, daß sowohl in Gießen wie in Donaueschingen „parteipolitische" und nicht „überparteiliche" Reden gehalten worden sind. Wir sind also glücklich so weit gekommen, daß die unpolitischen Offiziere der Reichswehr bestimmen, was überparteilich ist oder nicht. Das paßt ausgezeichnet zu dem angeblichen Ziele des Reichswehrministers, die Reichswehr zu entpolitisieren. **Wahrscheinlich hätte sich Herr Geßler die neueste Blöße nicht gegeben, wenn ihn die Rechtspresse wegen seines Flaggenerlasses nicht so maßlos attackiert hätte,** und wenn er nicht einfach Angst um seine Stellung hätte.

* * *

Nach diesem Vorkommnis können wir nur eins sagen: wir verzichten in Zukunft darauf, daß sich die Reichswehr an Verfassungsfeiern beteiligt. Es ist wichtiger, daß diese Feiern würdig und ungestört verlaufen, als daß ihnen Leute beiwohnen, deren Aufmerksamkeit allein darauf gerichtet ist, wie man echten und aufrechten Republikanern Schwierigkeiten machen und die Republikaner vor den Kopf stoßen kann. Außerdem sind wir nicht gesonnen, Leuten eine Zensur über die Festreden zuzugestehen, denen das nötige Maß politischer Bildung zur ihrer Beurteilung fehlt. Wir fordern daher die Genossen auf, in Zukunft an Verfassungsfeiern, an denen die Reichswehr sich beteiligt, überall dort nicht mehr teilzunehmen, wo nicht Garantien für das ordentliche Betragen der der Feier anwohnenden Reichswehrangehörigen bestehen.

Um die Verminderung der Rheinarmee.

England schlägt Verminderung um ein Fünftel vor.

Berlin, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) **Das Auswärtige Amt in Berlin ist — wie wir erfahren — offiziell davon unterrichtet, daß England der französischen Regierung vorgeschlagen hat, die Verminderung der Truppen im besetzten Gebiet um ein volles Fünftel, d. h. mehr als 10 000 Mann, vorzunehmen. Belgien hat dem englischen Vorschlage nicht widersprochen.** Dagegen haben die militärischen Autoritäten Frankreichs dem französischen Ministerrat empfohlen, die Truppenzahl nur um ein Zehntel des bisherigen Bestandes zu vermindern, da „eine weitergehende Herabsetzung im gegenwärtigen Zeitpunkt mit der Sicherheit Frankreichs nicht zu vereinbaren ist."

Die englische Regierung drängt darauf, daß die Alliierten noch vor der kommenden Völkerbundstagung eine Vereinbarung über die Herabsetzung der Besatzung treffen und damit die Atmosphäre in Genf im günstigen Sinne beeinflußt wird.

Noch keine Entscheidung im französischen Ministerrat.

Paris, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Einen Hauptpunkt der Tagesordnung des am Freitag stattgefundenen Ministerrates bildete die Frage der Herabsetzung der Truppenbestände im Rheinland. Eine Entscheidung über die Höhe der Zahl, um welche die Truppen vermindert werden sollen, ist entgegen den Erwartungen der hiesigen politischen Kreise noch nicht getroffen worden. Diese Verschiebung dürfte auf die gegenwärtig noch schwebenden Verhandlungen zwischen Paris und London über die Höhe der Herabminderung zurückzuführen sein. Es scheint Aussicht zu bestehen, daß die englische und französische Regierung sich auf eine höhere Ziffer als die oben benannte einigen werden. Die Zahl der französischen Besatzungstruppen beträgt gegenwärtig nach amtlicher Darstellung 56 500, die der englischen 7300 und die der belgischen 6350 Mann.

Einigung zwischen England und Frankreich vor der Tür.

Paris, 19. August. Wie der „Temps" berichtet, erklärten nach Beendigung des heutigen Ministerrates Außenminister Briand und Kriegsminister Painlevé, daß man damit rechnen könne, daß demnächst eine Einigung zwischen England und Frankreich über den Umfang der Verringerung der Besatzungstruppen im Rheinlande erfolgen werde.

Die Phöbus-Affäre.

„Kein Film-Kitzler kann sich einen besseren Scheinwerfer wünschen!"

Der Handelsvertrag endgültig unterzeichnet.

Veröffentlichung des Wortlauts erst am 25. August.

Der deutsch-französische Handelsvertrag ist — wie uns aus Paris gemeldet wird — am Freitag im Namen Frankreichs von dem Außenminister Briand, im Namen Deutschlands von dem Botschafter v. Hoesch unterzeichnet worden.

Berlin, 19. August. Wie die Blätter erfahren, wird der Wortlaut des deutsch-französischen Handelsvertrages auf Grund einer nachträglich mit der französischen Delegation getroffenen Vereinbarung nicht vor dem 25. August veröffentlicht werden. Die deutsche Delegation kehrt morgen aus Paris nach Berlin zurück. Wie besonders hervorgehoben wird, ist das im deutsch-französischen Handelsvertrag vorgesehene außerordentliche Kündigungsrecht zweiseitig. Entgegen anderslautenden Zeitungsmeldungen wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß wir sowohl für den Waren- als auch für den Schiffsverkehr in Marokko das Meistbegünstigungsrecht genießen.

Ein deutsch-italienischer Kuhhandel?

Gerüchte über ein Abkommen über die Kolonialmandate.

Paris, 20. August. (Eig. Funkbericht.)

Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris" meldet das Gerücht, in den letzten Tagen sei ein Abkommen zwischen der deutschen Reichsregierung und Mussolini in der Frage der Kolonialmandate mit dem Ziele der künftigen Verteilung der Mandate an Italien und Deutschland abgeschlossen worden. Dadurch verpflichte sich Italien, Deutschland in Genf und anderswo zu unterstützen unter der Bedingung, daß Deutschland Italien den ersten Anspruch auf ein Kolonialmandat zugestehe. Praktisch komme das darauf hinaus, daß das erste zu verteilende Mandat Italien und das zweite Deutschland zufallen soll.

Neue Anklagen gegen den Faschismus

Die Erklärungen zweier italienischer Hochschulprofessoren.

Paris, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Am Donnerstag begann in Savona der Prozeß gegen die Freunde Turatis. Er verspricht, sich zu einem Prozeß gegen das faschistische Regime zu gestalten. Nach den Erklärungen, die uns am Mittwoch Turati selbst zur Verfügung gestellt hat, erhalten wir heute von antifaschistischer Seite folgende Aussagen, die die beiden Mitangeklagten Roselli und Parri dem Untersuchungsrichter zu Protokoll gegeben haben, und deren Veröffentlichung die faschistische Zensur mit allen ihr nur irgendwie zur Verfügung stehenden Mitteln verhindert hat.

Professor Roselli ist 29 Jahre alt. Er trat 1923 zur Sozialistischen Partei über, als die Tatsache, Sozialist zu sein, in Italien mit Gefängnis und Verbannung verfolgt und bestraft wurde. Er ist Professor der Nationalökonomie an der Universität Genua und gründete 1926 eine sozialistische Monatsschrift, die natürlich von den faschistischen Gewalthabern sofort verboten wurde. Am 15. Juli 1925 wurde sein Haus in Florenz von den Faschisten gestürmt und verwüstet. Professor Parri war nie Sozialist. Den Krieg hat er als Offizier mitgemacht. Nach dem Kriege übernahm er die Chefredaktion des „Corriere della Sera".

Roselli erklärte dem Untersuchungsrichter folgendes: **„Der einzig wahre Schuldige an meiner Tat ist der Faschismus**, der durch seine brutalen Methoden jede irgendwie geartete Opposition unmöglich macht. Er hat das Werk zerrissen, das in 30jähriger Arbeit die italienische Arbeiterschaft aufgebaut hatte. Er hat mit der Peitsche Millionen Bürger versklavt und sie vor die furchtbare Alternative gestellt, entweder zu schweigen oder Hunger und Verbannung auf sich zu nehmen. Er allein ist schuld an dem freiwilligen Exil derer, die er jetzt des Landesverrats beschuldigt. **Er allein hat die Grundlagen des Lebens und der Moral der italienischen Nation zerstört.** Da blieb der Opposition nur noch ein Ausweg übrig, nämlich: auszuwandern.

Der Kampf gegen das gegenwärtige Regime verzichtet auf Charaktere, da die Mehrheit ihn nicht versteht. Aber die Minderheit ist in diesem Kampfe des Sieges sicher, den sie der Jugend überläßt. Aus diesem heißen Glauben heraus, Herr Richter, habe ich absichtlich die faschistische Justiz verletzt und bin glücklich, ihre Absurdität und Ohnmacht, die alle Auswüchse des Despotismus verzeichnet, nachweisen zu können. **Turati im Auslande bedeutet für mich den feierlichen Protest gegen das faschistische Regime.** Der Protest soll ein Alarmruf an die ganze zivilisierte Welt sein und den Beweis erbringen für den Bruch zwischen den beiden Italien und beiden Lebensauffassungen. Im Exil dieses 70jährigen Greises wird Europa den Beweis für den Niedergang zwischen dem faschistischen Italien und dem früheren Italien sehen. Ich bin Sozialist und bin zu seiner Unterstützung gekommen, weil ich erkannt habe, daß die Freiheit der Arbeiterschaft nur auf der unerschütterlichen Grundlage der italienischen Freiheit sich gründen soll."

Professor Parri hat vor dem Untersuchungsrichter folgendes erklärt: „Ich habe, da ich der Politik stets fern stand, aus keinerlei persönlichem Haß gegen das Regime oder um Rachegelüste zu stillen, die Tat vollbracht, die man mir vorwirft. Gegen den Faschismus erhebe ich nur einen Vorwurf. Dieser ist moralisch und deshalb unerschütterlicher Art. Tausende und Abertausende junger Leute in Italien empfinden ihn wie ich. Ihnen, **die die Zukunft Italiens bilden, wird der Faschismus eines Tages Rechenschaft ablegen müssen für die Tränen und das Blut**, das er vergossen, für die Moral, die er mit Füßen tritt. Der Faschismus kann sie verfolgen und zerstreuen, aber er wird nicht fähig sein, ihre moralische Ueberzeugung zu töten. Sie verteidigen die altehrwürdige Tradition der Freiheit und Gerechtigkeit unserer Rasse. Wer sie, wie der Faschismus, verleugnet, muß seine politische Herrschaft in Despotismus verwandeln. Dann werden Haß und Lüge zu Regierungsmitteln. Jede Beleidigung der persönlichen Würde und des Anstandes ist erlaubt. **Man kann uns in Ketten schlagen, beleidigen, verurteilen, aber nicht unseren Glauben töten!**

Aus diesem Glauben heraus hab ich gehandelt, denn **die Gesetze, die so Moral und Gerechtigkeit mit Füßen treten, führen zur Auflehnung.** Die edle Persönlichkeit eines Turati wird der europäischen Zivilisation gegenüber die Verurteilung des despotischen Regimes in Italien und Verachtung der Bestimmungen der freiheitlichen Errungenschaften der modernen Geschichte verkörpern. Es liegt uns jede Prahlerei fern, aber wenn der Faschismus uns auffordert, uns für unsere Taten zu verantworten, nehmen wir sie freudig auf uns. **Wir sind stolz, die Heucheleien des öffentlichen Lebens und die Feigheit der regierenden Klassen zu brandmarken.** Herr Richter, wenn das faschistische Gesetz uns verurteilt, wird es uns nur ehren!"

Ein Verfahren gegen Oberst von Luck.

Berlin, 20. August. (Eig. Funkbericht.)

Gegen die ehemaligen Führer des Sportvereins „Olympia", der im Mai gleichzeitig mit dem Bund „Miking" der Auflösung verfiel, Oberst v. Luck und Major Pöschel wurde ein Verfahren wegen Geheimbündelei eingeleitet.

Der „Matin" enthüllt.

Veröffentlichung angeblicher Dokumente über die Agitation russischer Diplomaten in den französischen Kolonien.

Paris, 19. August. (Eigener Bericht.) Der „Matin" veröffentlicht am Freitag aufsehenerregende Dokumente über die Tätigkeit der kommunistischen Internationale in den französischen Kolonien, speziell in Marokko, aus denen hervorzugehen scheint, daß die Moskauer Regierung den Riffkabylen große Unterstützungen an Geld, Waffen und Munition hat zukommen lassen. So wird ein Brief des Komintern vom 4. Januar 1927 veröffentlicht, in welchem dieser den kommunistischen Vertrauensmann in London beauftragt, den Riffkabylen 4500 Gewehre zukommen zu lassen. Der Vertrauensmann bestätigt diesen Auftrag in einem Brif an den russischen Militärattaché in Paris. In einem weiteren Brief vom 16. Januar 1927 teilt der Botschafter Krestinski in Berlin dem russischen Militärattaché in Paris mit, daß er zwei Offiziere, einen Major Jürgens und einen Hauptmann Engelhardt, beauftragt habe, deutsche Spezialoffiziere für die Riffkabylen anzuwerben. Diese beiden Offiziere hätten außerdem vom deutschen Generalstab interessante Mitteilungen über Marokko erhalten. Am 30. Januar 1927 entwirft Kameneff von Moskau aus für die spanische Kommunistische Partei einen ausführlichen Operationsplan für die kommunistische Propaganda in Marokko, der hauptsächlich darauf ausgeht, die spanische Zone zu desorganisieren. Diese Instruktionen werden ausführlich in einem weiteren Brief des russischen Militärattachees in Paris an den kommunistischen Delegierten der Roten Internationale in Marokko, Argiaseff, bestätigt. Der „Matin" kündigt die Veröffentlichung weiterer Dokumente an. Damit sei, dem Blatt zufolge, endgültig erwiesen, daß die kommunistische Propaganda und die Sowjetregierung eins und dasselbe und nicht von einander zu trennen seien.

Große Erregung in Paris.

Paris, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Die Enthüllungen des „Matin", in welchen das Blatt an Hand von Dokumenten den Nachweis zu bringen versucht, daß die 3. Internationale durch Vermittelung der diplomatischen Vertreter der Sowjetregierung in Paris und Berlin im Rifgebiet durch Waffen- und Munitionslieferungen Aufstände gegen Frankreich unterstützt hat und neue vorzubereiten scheint, hat in hiesigen politischen Kreisen außerordentliche Bewegung ausgelöst. An zuständiger französischer Stelle werden die veröffentlichten Dokumente als einwandfrei echt bezeichnet.

Ein russisches Dementi.

Paris, den 20. August. (Eig. Funkbericht.)

Die russische Botschaft hat am Freitag die Enthüllungen des „Matin" über die angebliche kommunistische Propaganda zugunsten der Riffkabylen mit dem Hinweis dementieren lassen, daß sich kein Militär-Attaché namens Wolkoff bei der Botschaft in Paris aufhalte. Der „Matin" protestierte am Sonnabend heftig gegen diese Verdrehung der Tatsachen, denn der Militär-Attaché sei noch vor wenigen Tagen in Paris gewesen, habe es aber infolge der Veröffentlichungen vorgezogen, schleunigst nach Berlin zu übersiedeln. Im übrigen hält der „Matin" seine Veröffentlichungen voll und ganz aufrecht.

Kommunalpolitische Zentralstelle beim Parteivorstand (SPD.)

Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Einladung zur

2. Reichskonferenz für Kommunalpolitik

am 20. bis 22. September 1927
im kleinen Saal der Stadthalle zu Magdeburg.

20. September:

11 Uhr: Sitzung des Kommunalpolitischen Beirats.
14 Uhr: Beginn der nichtöffentlichen Tagung.

Tagesordnung:
Organisatorische Angelegenheiten.
Berichterstatter Hermann Beims, Magdeburg.

20 Uhr: Empfang durch den Herrn Oberbürgermeister Beims.

21. September:

9 Uhr: Beginn der öffentlichen Tagung.

Tagesordnung:
1. Begrüßung. 2. a) Kommunale Wohnungswirtschaft. Berichterstatter Emil Wutzki, Berlin; b) Wohnungskultur; Berichterstatter Hermann Meyer, Solingen. 3. Kulturpflege in den Gemeinden. (Berichterstatter wird noch bekanntgegeben.)

22. September:

Besichtigung städtischer Einrichtungen und Führung durch die Theaterausstellung. (Programm hierüber wird besonders überreicht.)

Teilnahmeberechtigt an der nichtöffentlichen Sitzung sind neben dem Beirat und dem Reichsausschuß nur die von den Bezirken gewählten Delegierten.

An der öffentlichen Sitzung können außer den Delegierten auch Gäste nach vorheriger Anmeldung bei der zuständigen Bezirksorganisation oder bei der Kommunalpolitischen Zentralstelle teilnehmen.

Die sozialdemokratischen Vertreter vom Deutschen und Preußischen Städtetag können nach Anmeldung ebenfalls Gastkarten erhalten.

Delegationskosten werden von der Zentralstelle nicht getragen.

Für den Parteivorstand:
Johannes Stelling, Vorsitzender des Kommunalpolitischen Beirats.

Für die Kommunalpolitische Zentralstelle:
Max Fechner, Geschäftsführer.

Um das Reichsschulgesetz.

Zahlreiche Abänderungsvorschläge Preußens.

Berlin, 19. August. (Eigener Drahtbericht.)

Im Preußischen Unterrichtsministerium wird, wie wir erfahren, eifrig an dem Votum zum Reichsschulgesetz gearbeitet, das ziemlich umfangreich ausfallen dürfte und sich nicht nur mit kritischen Bemerkungen begnügen, sondern fast zu jedem Paragraphen Abänderungsvorschläge machen wird. Dem Kultusminister, der sich augenblicklich zur Kur in Marienbad aufhält, wird die Stellungnahme der Spezialisten in den nächsten Tagen vorgetragen werden. Erst dann wird die Entscheidung fallen, in welcher Form das Votum des preußischen Unterrichtsministeriums an das Staatsministerium gelangt.

Inzwischen ist die sehr nüchterne Begründung des Reichsministeriums des Innern zu dem Schulgesetzentwurf, die von den Herren Pellengahr und Dr. Löffler verfaßt ist, den Unterrichtsverwaltungen der Länder „streng vertraulich" zugegangen. Es wird wiederholt und nachdrücklichst darum gebeten, die Begründung mit besonderer Diskretion zu behandeln. Angesichts der Tatsache, daß der Entwurf längst veröffentlicht ist und schon im nächsten Monat den Reichstag beschäftigen soll, ist diese Geheimnistuerei unverständlich.

In unterrichteten Kreisen verlautet ferner, daß die preußische Unterrichtsverwaltung aller Wahrscheinlichkeit nach den verfassungsändernden Charakter des Entwurfes verneinen wird, wenn die Vorlage eine Abänderung dahingehend erfährt, daß der Gemeinschaftsschule ein gewisses Uebergewicht über die anderen Schularten zugebilligt wird.

Was kostet das Reichsschulgesetz?

Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, haben sowohl der deutsche Städtetag, als auch der preußische Landgemeindetag bei den ihnen angeschlossenen Städten und Gemeinden Erhebungen über den Umfang der Belastungen eingeleitet, die den Selbstverwaltungskörpern durch das geplante Reichsschulgesetz entstehen würden.

Der Kampf mit dem Großbauerntum in Sowjetrußland.

Moskau, 17. August. Jüngst fand wieder ein Mordprozeß statt, der wieder einmal die großen Schwierigkeiten, die der einflußreiche Großbauerntum der Sowjetregierung bereitet, zeigte. Angeklagt war der Vorsteher des Dorfsowjets von Kamyschewka in Südostrußland, Majorow. Er hatte sich obgleich Gegner des Sowjetsystems, unter Ausnutzung seiner wirtschaftlichen Machtstellung, im Dorfe zum Sowjetvorsitzenden wählen lassen, um dann diese Stellung im Sinne seiner großbäuerlichen Gesinnungsgenossen zu gebrauchen. Dabei war er dann zu einem scharfen Gegensatz zur „Dorfarmut" gekommen, deren Interessen ein gewisser Sergejew vertrat, indem er in einem kommunistischen Blatt als „Sselkor" (Dorfkorrespondent) gegen Majorow und die Großbauern zu Felde zog. Als nun dieser Sergejew ermordet aufgefunden wurde, richtete sich der Verdacht bald gegen Majorow, der jetzt vom Sowjetgericht zum Tode verurteilt wurde. In ihren Berichten über den Fall klagen die Sowjetblätter darüber, daß er Zustände im Dorfe beleuchte, deren Beseitigung bisher immer vergeblich angestrebt wurde.

Noack oder die Hungerleider.

Von Will-Erich Peuckert.

(Copyright by Süd-Ost-Deutscher Verlag, Breslau 5.)

84] (Nachdruck verboten.)

Kohl hat sich erhängt, das weißt Du wohl? Ich glaube, sie haben Dirs schon geschrieben. Der Kantor —

Den traf ich vorhin am Kretscham. Der hat sich noch ganz manierlich gehalten. Da heißt es, das Bier bringt die Menschen um.

Die andern Kollegen kanntest Du ja nicht.

Der Schwarze? Ist der jetzt vernünftiger geworden? Ich habe manchmal im Stillen gewünscht, der wäre in meiner Kompagnie. Gnade Gott seiner armen Seele! Wie kommt Ihr denn miteinander aus?

Ach Gott, es geht ja jetzt so halbwegs. Er hat einen neuen Spleen gekriegt; er macht einen Verein für Kriegerehrungen.

Da sieh mal, daß Du Dich mit ihm stellst. Die Leute haben bannige Gelder. Im Ernst. Das ist auch für später gut.

Später? Ich denke schon nicht mehr an später. In reichlich zwei Jahren ist alles vorbei.

Mensch, Noack, rede doch keinen Quatsch!

Wir merken es jeden Tag am Essen. Sie rechnen uns vor, wie wenig man braucht, wieviel wir zuviel gegessen haben; sie messen uns alles grammweise zu. — na sieh Dir mal Mechthilds Backen an!

Sicher, es ist eine böse Zeit. Aber wir kommen auch einmal durch. Wir klopfen die Bande kurz und klein.

Fürchtest Du nicht — manchmal — das — — andere —?

Noack, ich will Dir mal was sagen. Es kann mich die Achselstücke kosten. Wenn wir da draußen erst fertig sind, dann fangen wir hier in der Heimat an. Nee, nee, ich meine bloß mit in Anführung. Wir kämpfen längst nicht mehr für diesen Kaiser. Wir kämpfen jetzt um das neue Reich.

Das sagen sie alle, lieber Kerl. Deswegen glaub ich auch nicht mehr dran. Riche meint damit Eroberungen. Tirlich und Rey das Geld, das noch kommt; die Arbeiter ihre große Partei; Du meinst die Bäckerei oder die Schule —

Und Du?

Ich möchte mal ohne Sorgen —

Mechthild lief sie zum Kaffeetrinken. Während sie in die Tassen goß, nahm Schenk ein aufgeschlagenes Buch, das neben ihr auf dem Sofa lag. Was [illegible]? kenne ich, hab' ich auch gelesen.

Multatuli?

Nicht wahr, da wundern Sie sich. Ja, man liest manchmal das seltsamste Zeug. Was eben der Zufall so mit sich bringt. Im Winter nahm ich sogar die Bibel — Nee, fromm war ich noch nich geworden. Und wegen des bösen Gewissens war's nich. Aber man ist ganz happig nach Büchern. Besonders in dem verfluchten Dreck. Ja, mit der Bibel, — ich weiß ja nich, wie weit Ihr damit im Bilde seid, — ich hab' was ganz Verrücktes gefunden.

Er rührte in seiner Kaffeetasse. Auch daran is diese Bande schuld, daß einem dabei so unheimlich wird. Ich habe nie darüber sprechen können.

Noack versuchte einen Scherz: „So ernst, mein Freund, ich kenne dich nicht mehr", schwieg aber sofort, als Schenk ihn ansah und er dessen ganze Zerrüttung bemerkte.

Es handelt sich um die Kreuzigung. Die Kreuzigung war doch ein Sklaventod; römische Bürger kamen nicht dran; das is wohl so ein Gesetz gewesen. Wenn der nu angenagelt — gefühlt — aber meinetwegen gehangen wurde, — is ja egal, — konnte er doch bloß ein Sklave sein.

Sie wußten nicht, was das werden sollte. Er aber war froh, einmal zu sprechen, seine Gedanken aussagen zu dürfen, so daß er auch weiter geredet hätte, wenn beide davongegangen wären. Wie Wollust kam ihn das Sprechen an. Wie eine perverse, selbstquälerische Sucht. Denn innen, im tiefsten Grund seiner Seele, mochte er noch den Christum glauben, den die Pastoren sonntäglich lehrten, ohne Abstriche und ohne Kritik. Ganz innen glaubte er noch an den Himmel und an die entsetzliche Qual der Verdammten. Und dennoch mußte er davon reden.

Wißt Ihr denn auch, was ihn ans Holz gebracht? Sklaven kreuzigte man auch nicht zum Spaß. Ich habe es damals herausgekriegt, aber Ihr nützt es für Euch bezahlen: Er hatte gestohlen, er war ein Dieb. Wie die zur Rechten und Linken von ihm. Seht Ihr, das ist der große Heiland!

Noack versuchte, aufzustehen, um, wenn er vollends wahnsinnig würde, —

Mit Euch! Ich habe noch meine fünf Sinne. — Es gibt noch genug Beweise dafür. Erinnere Dich bitte an den Spruch: Die Füchse haben Gruben, die Vögel haben Nester, er aber hat nichts, wo er sich hinlegt. Beweist Ihr nu, daß ein Dieb in seinem Prinzip, daß er doch im Geringe sein darf. Und dann: wie waren sie hinter ihm her; dreimal floh er durchs ganze Land. Und wenn er vom Samariter spricht, — ob er nicht bei den Räubern war, die alles mit angesehen haben? Warum verglich ihn der Römer denn mit dem Räuber? [illegible]

Sie fürchteten sich vor diesem Menschen. Was mußte er alles erlitten haben, ehe er solche Lästerung sprach? Wie grauenvoll war der Krieg vor Verdun? Wie mußte er angerufen haben? Wie hatte er Gott voll Angst gesucht!

Die Römer hätten ihn bald gehabt, wenn er —, die hätten nicht mehr als acht Tage gebraucht.

Den? Der war schlau. Der kroch in eine Liebesspelunke, in ein Bordell zu Zuhältern und Huren.

Schenk! bat voll Angst Mechthild.

Er aber, wie rasend, schrie seine Lästerungen zu Ende: Die Jünger hatten es gut gelernt. Am dritten Tage — trotz Siegel und Wache! — klauten sie ihn aus seiner Gruft. Das war der Anfang einer Kirche! Er lachte und lachte überlaut: Ein feiner, ein praktischer Gott für die Zeit. Der einzige, den wir gebrauchen können. Ihr werdet das Stehlen schon auch noch lernen.

Schenk war gegangen. Aber hinter ihm blieb es wie eine lähmende, böse Angst. Kaum, daß sie ein Wort miteinander sprachen. Wenn er nur nicht mehr wiederkäme. Das Beste wäre wirklich, wenn er fiele. Sonst bringen sie ihn in eine Anstalt.

Der Krieg —! was war es anderes als der Krieg?

Im Hause ward ein Gepolter laut. Mechthild schrie auf. Sie zitterte fast. Sie klammerte sich an Noacks Arm.

Nichts, nichts! was wird es sein? Die Katze, weiter doch nichts.

Die Katze des Nachbarn stromte seit längerer Zeit im Hause herum; vielleicht bekam sie zu Hause nichts mehr zu fressen. Wer kann in solchen teueren Zeiten denn noch unnütze Tiere füttern? Wahrscheinlich stöberte sie nach Mäusen, die es in Kohls Geschäft unzweifelhaft reichlich geben mochte. Abends saß sie meist auf der Treppe oder im Flur beim Kehrichtfaß und hatte sie beide schon oft erschreckt.

Ich werde sie doch einmal vertreiben! Er nahm den Stock und ging hinaus. Wirklich saß sie im Dachgeschoß vor einem verschlossenen, kleinen Fenster, durch welches sie hatte springen wollen. Der Anprall hatte sie sicher betäubt. Jetzt floh sie nicht erst.

Sch[illegible] — mach dich fort!

Sie rührte sich nicht.

Er schlug — und traf sie in die Weichen. Härter, als er beabsichtigt hatte. Das Tier schrie auf; es winselte und blieb an [illegible] Ort. Aber ich selbst erregt, daß er so roh gewesen, stieg er nach ihr. So schob er sie wohl ein Stück, ohne daß sie aufstand. Mechthild kam mit der Lampe nach.

Ich habe sie wohl verletzt. Sie läuft nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Die württembergische Regierung muß Farbe bekennen.

Kleine Anfrage des Genossen Keil über ihr Versagen am Verfassungstag.

Der sozialdemokratische Reichstags- und württembergische Landtagsabgeordnete Keil hat im württembergischen Landtag folgende Kleine Anfrage eingebracht:

„Die Reichsregierung und die Regierungen fast aller deutschen Länder haben auch in diesem Jahr am 11. August zur Würdigung des Verfassungswerkes von Weimar Feiern veranstaltet. Bei diesen Feiern sowohl, als in den Aufsätzen, die aus diesem Anlaß in fast allen deutschen Zeitungen erschienen sind, ist die Notwendigkeit betont worden, die Verfassung der deutschen Republik zur Sache des Volkes zu machen, das Staatsbewußtsein in allen Volksschichten zu stärken, das Bekenntnis zum nationalen Volksstaat zu festigen. In dem führenden Organ einer der beiden württembergischen Regierungsparteien, dem „Deutschen Volksblatt“, wurde am 11. August gesagt: „Keine noch so edle Begeisterung in diesen Tagen darf uns darüber hinwegtäuschen, daß die neue Verfassung noch viel zu wenig Sache des Volkes ist.“

Die Bemühungen der Regierungen, der Gemeindebehörden und weiter Kreise der Staatsbürger, den vom „Deutschen Volksblatt“ beklagten Mangel zu beheben, sind in diesem Jahre von guten Erfolgen begleitet gewesen. **Die Verfassungsfeiern legten überall Zeugnis ab von der wachsenden Beteiligung und dem erfreulichen Verständnis des deutschen Volkes für den Sinn der Weimarer Verfassung.**

Abseits stand jedoch am 11. August die württembergische Regierung. Weder hat sie selbst eine Verfassungsfeier veranstaltet, noch sich an der Veranstaltung einer solchen Feier durch andere Kreise beteiligt. Während an der von der Reichsregierung veranstalteten Feier nahezu sämtliche Reichsminister teilnahmen, während der Herr Reichspräsident seinen Erholungsurlaub verschob, um persönlich an der Verfassungsfeier teilnehmen zu können, beteiligte sich an der von der Stadt Stuttgart veranstalteten Verfassungsfeier nur ein württembergischer Minister. Der „Staatsanzeiger“, das offizielle Organ der württembergischen Regierung, widmete dem Geburtstag der Verfassung nicht ein Wort.

Ich ersuche die Staatsregierung um Auskunft darüber, aus welchen Gründen sie nicht in ähnlicher Weise, wie es im Reich und in den meisten Ländern geschah, an der Pflege des nationalen Bewußtseins anläßlich des Verfassungstages sich beteiligt und aus welchen Gründen der württembergische „Staatsanzeiger“ darauf verzichtet hat, am Verfassungstag die deutsche Republik zu feiern.“

Gegen den „Festredner“ von Halle.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Drescher hat im preußischen Landtag folgende Kleine Anfrage eingebracht:

„Bei der amtlichen Verfassungsfeier in Halle a. d. S. am 11. August hat Herr Professor Menzer einen Vortrag gehalten, der bei allen verfassungstreuen Teilnehmern größte Erbitterung ausgelöst hat. Mit seinem Vortrag hat der Redner seine Abneigung gegen die heutige Reichsverfassung eindeutig zum Ausdruck gebracht. Die Taktlosigkeit dieses Festrednes rief den offenen Unwillen der Versammlung hervor. Er wurde wiederholt durch Zwischenrufe unterbrochen und schließlich am Weiterreden verhindert. Bei den Teilnehmern an der Verfassungsfeier mußte über diesen unerhörten Mißbrauch einer amtlichen Verfassungsfeier helle Empörung auflodern. Zur Kennzeichnung des Inhalts und der Tendenz des Vortrages verweise ich auf die Abschrift stenographischer Aufzeichnungen eines Pressevertreters, die ich durch die Sozialdemokratische Fraktion bereits dem Staatsministerium einreichte.

Ist die Staatsregierung von diesen Vorfällen unterrichtet? Ist sie bereit, eine exemplarische Bestrafung dieses „vorbildlichen“ Jugenderziehers herbeizuführen, um in Zukunft Wiederholungen ähnlicher Vorfälle zu vermeiden?“

Oesterreichisch-französische Handelsvertragsverhandlungen.

Wien, 18. August. Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, dürften nach dem nunmehr erfolgten Abschluß des französisch-deutschen Handelsabkommens schon in allernächster Zeit Verhandlungen zwischen den Regierungen Oesterreichs und Frankreichs zu dem Abschluß eines neuen österreichisch-französischen Handelsvertrages eingeleitet werden. Die Richtlinien dieses Vertrages dürften im allgemeinen denen gleichen, die das französisch-deutsche Abkommen kennzeichnen.

Arbeiterunruhen in Litauen.

Kowno, 17. August. In der litauischen Kreisstadt Telschi ist es zu blutigen Arbeiterunruhen gekommen. Die Arbeiter gingen gegen die Polizei mit Steinen und Messern vor, zwei Polizisten wurden lebensgefährlich und viele andere leichter verwundet. Da die Polizei der Situation nicht gewachsen war, mußte die Garnison alarmiert werden. Die Arbeiter empfingen das anrückende Militär mit Steinwürfen, dieses gab darauf mehrere Salven ab, wodurch die Menge auseinandergetrieben wurde. Vierzehn Rädelsführer sind verhaftet worden.

Engländer verurteilen einen Reichsbannermann.

Frankfurt a. M., 20. August. (Eig. Funkbericht.)

Das englische Militärgericht in Wiesbaden verurteilte am Freitag den Reichsbannerführer Wold zu 200 Mark Geldstrafe. Wold wurde dafür verantwortlich gemacht, daß bei der Feier des Verfassungstages durch verbotenes Singen und Marschieren in militärähnlichem Anzuge bei der Veranstaltung eines Fackelzuges gegen die Rheinlandordonnanzen verstoßen worden sei.

So mild dieses Urteil an sich ist, so ist es doch eine Ungeheuerlichkeit, daß Deutsche auf dem Boden der deutschen Republik 9 Jahre nach Kriegsende und zwei Jahre nach Locarno von ausländischem Militär kontrolliert und wegen einer Feier des Verfassungstages bestraft werden.

Der Kampf um Nanking.

Nanking noch nicht gefallen. — Der Kampf geht weiter.

London, 19. August. Einer Agenturmeldung aus Hongkong zufolge treffen weiterhin Truppen in Nanking ein. Bei einer Schießerei wurde ein britischer Zerstörer verschiedentlich getroffen, erlitt jedoch keine Verluste. Aus Tsinkiang verlautet, daß Suntschuangfang den großen Kanal entlang vorrücke. — Reuter berichtet aus Schanghai, daß die Lage in Tsinkiang unsicher ist und die Einwohner von Panik ergriffen sind. Die Stadt ist von Südtruppen überlaufen, von denen bisher 60 000 das Norduser des Flusses geräumt haben. Man rechnet damit, daß die Truppen Suntschuangfangs das Nordufer besetzen werden, aber trotz der Demoralisierung der Südtruppen werde erwartet, daß das Uebersetzen der Nordtruppen nicht so bald stattfinden werde, weil alle Schiffe weggebracht worden sind.

Kleine Auslandsnachrichten.

Pilsudski verbietet weiter. Am Freitag ist der konservative „Dzien Polski“ wegen eines Artikels, in dem die Tätigkeit der Regierung angegriffen wurde, beschlagnahmt worden. Das Blatt wurde bisher von der Regierung materiell unterstützt.

Ein früherer russischer Oberst zum Tode verurteilt. Das Leningrader Kriegsgericht hat den früheren Oberst Otto, der während des Vormarsches von Judenitsch auf Leningrad im Jahre 1919 in der roten Armee diente, zum Tode verurteilt und wegen vorsätzlicher Auslieferung eines ihm unterstellten Truppenteiles an die vorrückenden Weißgardisten und wegen seines Uebertrittes in die Dienste der letzteren.

Griechische Militärverschwörung zugunsten von Pangalos. In Athen wurden zwei Offiziere und 30 Unteroffiziere der Garnison Athen, die beschuldigt werden, eine Bewegung zugunsten Pangalos organisiert zu haben, verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Die Waldbrände eingedämmt.

Die gewaltigen Waldbrände an der französischen Mittelmeerküste konnten im Laufe des Freitags zum größten Teil zum Erlöschen gebracht werden. In der Gegend von Coursegulles und in den Bergen von Cheiron wütet das Feuer jedoch noch weiter. Die fünf Bewohner des Dorfes Tanneron, die vermißt worden waren, sind völlig verkohlt als Leichen aufgefunden worden. Auf der Straße von Grasse nach Cannes sind die Masten der elektrischen Straßenbahn vollkommen vom Feuer zerstört worden, sodaß der Verkehr eingestellt werden mußte. Der Gesamtschaden, der durch die Waldbrände verursacht wurde, ist sehr groß. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet, da die Entstehung der Brände auf grobe Fahrlässigkeit zurückgeführt wird.

Im Faltboot über den Aermelkanal.

Zwei Braunschweiger, der Leiter des Städtischen Verkehrs- und Presseamts, Dr. Wiche und der Student Werner Schröder haben am Donnerstag den Aermelkanal zwischen Cap Grisnez und Dover in ihrem Faltboot „Klepperklub Braunschweig“ glücklich überquert. Sie hatten die Fahrt trotz starken Windes und Seeganges ohne größeres Begleitboot unternommen. Die beiden kühnen Faltbootfahrer haben ihre Reise die Themse aufwärts fortgesetzt und wollen in England auf ihrer Weiterfahrt Propaganda für ihre Heimatstadt entfalten. Sie haben ihre Fahrt in Köln begonnen, fuhren zunächst über Rotterdam auf die Nordsee, dann über Ostende und Dünkirchen bis Calais an der Küste entlang. Das Faltboot ist nur 90 Zentimeter breit und 5,20 Meter lang und hat ein Gewicht von 25 Kilo.

Spang freigesprochen.

Berlin, 19. August. Der Ein- und Ausbrecher Spang, der unter der Anklage der Teilnahme an einem Einbruch in das Landesfinanzamt zu Dahlen vor Gericht stand, wurde nach längerer Verhandlung freigesprochen, da sich das Gericht dem Alibibeweis Spangs nicht verschließen konnte.

37 Arbeiter ertrunken.

Manila, 19. August. In der Mündung des Passigflusses auf der Insel Luzon kenterte ein Schleppdampfer. Es wird angenommen, daß 37 Arbeiter ertrunken sind. 56 Personen wurden gerettet.

Neue Waldbrände in Südfrankreich.

Paris, 19. August. Havas meldet aus Toulon über neue Waldbrände in Südfrankreich. Bei Gassin sind mehr als 500 Hektar Wald verwüstet. Nach einer eingeleiteten Untersuchung soll das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen sein. Man hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Schuldigen festzustellen.

Ein Rittergut niedergebrannt.

Das vom deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Fromm gepachtete Rittergut Niederfüllbach bei Koburg ging gestern nachmittag in Flammen auf. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, da sämtliche Scheunen mit Futter- und Getreidevorräten vollgepfropft waren. Die Feuerwehren konnten trotz angestrengter stundenlanger Tätigkeit den riesigen Gebäudekomplex nicht mehr retten, der mit sämtlichen Vorräten vollkommen niederbrannte.

Streit um die Memoiren der Frau Grosavescu.

Die in dem bekannten Mordprozeß freigesprochene Frau Nelly Grosavescu hat ihre Memoiren einer amerikanischen Verlegerfirma für 100 000 Dollar verkauft. Nunmehr erhebt aber eine deutsche Verlegerfirma unter Berufung auf einen früher zustande gekommenen Vertrag Anspruch auf die Veröffentlichung der Memoiren und droht mit der Klage.

Schweres Unglück beim Spielen mit einem Blindgänger.

Im Dorfe Rohrbach in der Nähe von Preßburg fanden vier Knaben in der Nähe des Schießplatzes eine im Grase steckende scharfe Granate. Die Kinder begannen mit dem Geschoß zu spielen, wobei dieses explodierte. Zwei Kinder wurden zerrissen, die beiden anderen schwer verletzt.

Zug-Zusammenstoß in Rumänien.

Der Eilzug von Bukarest nach Constana stieß im Bahnhof von Dundulea mit einem Petroleumzuge zusammen, wobei eine Person getötet und etwa zehn verletzt wurden.

Soziales.

Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterschutzsachen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Kammergericht unter dem 7. Juli 1927 die folgenden Rechtsentscheide getroffen:

Die Gemeindebehörde ist nicht berechtigt, die Feststellung oder Festsetzung der Friedensmiete für eine von ihr in Anspruch genommene Wohnung zu beantragen.

Aendert das Mieteinigungsamt seine vor dem 1. 10. 1923 ergangene Entscheidung nach billigem Ermessen ab, weil sie unrichtig war, so hat es nicht zu bestimmen, von welchem Zeitpunkt ab die alte Entscheidung durch die neue ersetzt werden soll; vielmehr tritt die neue Entscheidung ohne weiteres völlig an die Stelle der alten. Dies gilt auch, wenn durch die erste Entscheidung die Friedensmiete festgesetzt worden war, die berichtigende Entscheidung aber die Friedensmiete feststellt.

Hat das Mieteinigungsamt die Erteilung der in § 2 der Verordnung über ein Schiedsverfahren vor dem Mieteinigungsamt vom 28. 3. 1927 vorgesehenen Bescheinigung abgelehnt, so ist dagegen die Rechtsbeschwerde zulässig.

Räume, die bis zum 1. 10. 1918 nicht zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, können nach den Berliner Wohnungsnotrechten vom 30. 12. 1924 und vom 21. 5. 1927 auch dann nicht mehr in Anspruch genommen werden, wenn sie auf Grund einer früheren Inanspruchnahme von anderen Räumen abgetrennt und seitdem zu Wohnzwecken benutzt worden sind.

Unterm 25. Juni 1927 ist der folgende Rechtsentscheid getroffen worden:

Ist der Antrag auf Feststellung oder Festsetzung der Friedensmiete endgültig abgewiesen worden, weil bereits eine endgültige Entscheidung über die Friedensmiete vorliegt, so wird dadurch die Wiederholung des Antrages nicht gehindert.

Neuregelung der Kindererholungsfürsorge. Der Reichsminister des Innern hat nach Beratung mit den Länderregierungen die Vertreter der freien Wohlfahrtspflege zu einer Besprechung über eine planmäßige Regelung der Kindererholungsheime eingeladen. Die in der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen sechs großen Verbände vertraten den Standpunkt, daß genügend Kindererholungsheime vorhanden seien und neue Heime nicht mehr gebaut werden sollen. Der Deutsche Städtetag, der Deutsche Landkreistag usw. wurden gebeten, bei der neuen Regelung mitzuwirken. Die Jugendämter sollen damit betraut werden, in Verbindung mit der Sozialversicherung die Kinder für die geeigneten Heime auszusuchen, damit eine wahllose Verschickung der Kinder in ungeeignete Heime vermieden wird. Der Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt schloß sich der Neuregelung an.

Genossenschaftswesen.

Von der Bespitzelung der Konsumvereine. Durch die konsumgenossenschaftliche Presse sind schon viele Entscheidungen höchster Verwaltungsbehörden mitgeteilt worden, die festgestellt haben, daß die Konsumgenossenschaften nicht verpflichtet sind, Beiträge zu den Handwerkskammerkosten zu leisten. Nunmehr hat auch der Oberpräsident der Provinz Westfalen in diesem Sinne entschieden. Die Entscheidung, die am 23. Juli d. Js. erging, hat folgenden Wortlaut:

Auf die Beschwerde des Iserlohner Konsumvereins gegen die Entscheidung des Regierungspräsidenten zu Arnsberg vom 9. Juni 1927 wird auf Grund der Ziffer 122 der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 zur Reichsgewerbeordnung dahin entschieden, daß der Iserlohner Konsumverein nicht beitragspflichtig zur Handwerkskammer ist, weil er nach seinen Satzungen und seiner Geschäftsgebarung nicht als Gewerbebetrieb im Sinne der Gewerbeordnung angesehen werden kann. Insbesondere hat er durch die in seinen Verkaufsstellen angebrachten Aushänge alles getan, um einen Warenverkauf an Nichtmitglieder nach Möglichkeit auszuschließen. Wenn es gleichwohl zwei von dem Handwerksamt Iserlohn damit beauftragten Beamten gelungen ist, in Verkaufsstellen des Konsumvereins Backwaren zu erlangen, so sind diese wenigen Fälle einer Verleitung der Konsumvereinsangestellten nicht geeignet, den ganzen rechtlichen Charakter des Konsumvereins zu ändern.

Nachdem nunmehr immer mehr Behörden sich auf den Standpunkt stellen, daß die Konsumgenossenschaften zu den Handwerkskammerbeiträgen nicht herangezogen werden können, muß man sich wundern, daß die Handwerkskammern immer und immer wieder den Versuch machen, die Konsumgenossenschaften zu Beiträgen heranzuziehen, und sei es mit verwerflichen Mitteln strafwürdiger Bespitzelung und Verleitung.

Breslauer Produktenbörse vom 18. August

Amtliche Notierungen.

Der Vorstand der Breslauer Produktenbörse hat beschlossen, vom 11. August 1927 ab die Notierungen sämtlicher an der Börse gehandelten Produkte nicht mehr „ab Verladestation“, sondern frachtfrei Breslau vorzunehmen. Bei Notierungen für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten wirkt sich demnach die Aenderung dahin aus, daß der bisher berücksichtigte Frachtabschlag von 80 Pf. je 100 Kilogramm in Fortfall kommt.

An der Börse gezahlte Preise im Großhandel für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Getreide, Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl für 100 Kilogramm, Kartoffeln, Rauhfutter, Sämereien 50 Kilogramm frachtfrei Breslau in vollen Waggonladungen, die sich Frachtparität Breslau verstehen).

Tendenz: Getreide: Stetig. — Oelsaaten: Ruhig. — Hülsenfrüchte: Sehr ruhig. — Rauhfutter: Bei größerem Angebot sehr ruhig. Mehl: Sehr fest.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg:)

Getreide:	19.	18.	Oelsaaten:	19.	18.
Weizen 75 kg †)	27,00	27,00	Winterraps	26,00	—,—
Weizen 71 „ §)	—,—	—,—	Leinsamen	36,00	—,—
Roggen 71 „ †)	23,60	23,60	Senfsamen	35,00	—,—
Roggen 68 „ §)	—,—	—,—	Hanfsamen	—,—	—,—
Hafer mittl. Art u. Güte alt 25,30			Blaumohn	79,00	—,—
neu	19,50	25,30	†) gute Qualität		
Braugerste *)	21,50	25,00	§) Durchschnittsqualität alles mittlere Art und Güte.		

Mittelgerste 21,50 Neue Winter-Gerste mittl. Art und Güte 20,50.

*) Feine Ware über Notiz.

Hülsenfrüchte (je 100 kg).
mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.

	19.	18.		19	18.
Viktoriaerbsen	45,00-50,00	45,00-52,00	Pferdebohn.	24,00—25,00	24,00—25,00
grüne	34,00-41,00	34,00-45,00	Wicken	22,00—24,00	22,00—24,00
kl. gelbe Erbsen	29,00-33,00	29,00-33,00	Peluschken	26,00—28,00	26,00—28,00
Futtererbsen	—	—	Lupin. gelb	17,00—18,00	17,00—18,00
weiße Bohnen	25,00-27,00	25,00-27,35	Lupin. blau	17,00—18,00	17,00—18,00

Gelbe Mittelerbsen 32,00—37,00. Hirse —. Buchweizen —.

Rauhfutter:	19.	18		19.	18
R. u. W. Drahtpreßstr.	1,40	1,40	geb. Gerst. u. Haf.-St.	—	—
R. u. W.-Bdfpreßstr.	1,30	1,40	Roggen-Str., Breitdr.	1,80	1,80
G. u. H.-Drahtpreßstr.	1,30	1,40	Rogg.-Str., Flegeldr.	—	—
G. u. H.-Bdfpreßstr.	1,30	1,30	Heu, gesund, trock., alt	—	—
geb. Weiz.- u. R.-Str.	—	—	Heu gut, ges., trocken	3,06	3,08

Beste Sorten entsprechend höher.

Amtliche Notierung für Mühlenerzeugnisse (je 100 kg)

Mühlenerzeugnisse	19.	18.	Kartoffeln	[illegible]	[illegible]
Weizenm. (70 %) neu	38,50	38,50	[illegible]	—	—
alt	40,38	40,50	[illegible]	—	—
Roggenm. (70 %) neu	36,25	35,25	[illegible]	—	—
alt	—	—			
[illegible] neu	45,50	45,50			
alt	45,60	45,60			

[illegible]

Wichtig für alle!

Mein großer

Total-Ausverkauf

soll möglichst rasch wegen anderweiter Verwertung der Räume beendet werden

Daher: Nur noch kurze Zeit!

Daher: Nur noch kurze Zeit!

Auf alle schon so spottbilligen Ausverkaufs-Preise noch

20%

Extra-Rabatt

welcher an der Kasse in bar zum Abzug gelangt

Nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit!

Baldiger Einkauf dringend empfohlen!

Alle Läger sind noch gut sortiert:

Baumwollwaren
Tischwäsche
Bettbezüge
Bettlaken
Züchen
Inletts
Schürzenstoffe
Barchende
Herren-Anzug-, Ulster- u. Paletotstoffe

Alle Läger sind noch gut sortiert:

Damen-Wäsche
Trikotagen
Herren-Wäsche
Oberhemden
Krawatten
Gardinen
Vorhangstoffe
Teppiche
Herren-Anzug-, Ulster- u. Paletotstoffe

9268

Benno Schenk

Kein Umtausch! **Neumarkt 9** Versand von Mk. 20 an franko!

Das gute — billige Buch

Alexis: Hosen des Herrn von Bredow.
Brachvogel: Friedemann Bach.
Bulwer: Rienzi.
Bulwer: Untergang von Pompeji.
Casanova: Abenteuer.
Dumas: Graf von Monte-Christo.
Dante: Göttliche Komödie.
Dickens: David Copperfield.
Dickens: Oliver Twist.
Dostojewski: Ein Werdender.
Freytag: Das Nest der Zaunkönige.
Freytag: Aus einer kleinen Stadt.
Freytag: Ingo und Ingraban.
Freytag: Marcus König.
Freytag: Die Brüder vom deutschen Hause.
Flaubert: Salambo.
Hugo: Glöckner von Notre Dame.
Hölderlin: Gedichte und Briefe.
Humboldt: Briefe an eine Freundin.
Jacobsen: Frau Marie Grubbe.
Külpe: Rote Tage.
Keller: Martin Salander.
Keller: Züricher Novellen.
Ludwig: Zwischen Himmel und Erde.
Mörike: Ausgewählte Dichtungen.
Rathusius: Elisabeth.
Novalis: Dichtungen.
Retcliffe: Rena Sahib.
Scheffel: Ekkehard.
Storm: Immensee u. andere Novellen.
Scott: Ivanhoe.
Sienkiewicz: Ohne Dogma.
Turgenjew: Väter und Söhne.
Tolstoi: Auferstehung.
Zola: Die Sünde des Abbé Mouret.

Holzfreies Papier, Fadenheftung **Halbleder nur 4.— Mk.** Goldoberschnitt und Kassette

Feldstraße 4 Ausstellungen, Neue Grupenstr. 5 u. Neue Taschenstr. 11

Ein Zoo-Los gratis!

Von **Montag, den 22. August** bis **Sonnabend, den 27. August**

geben wir unseren werten Kunden beim Einkauf

von 5 Mark an

ein Zoo-Los gratis

und hoffen, daß in unsere Kollekte reichlich viel Gewinne fallen mögen.

Wir haben nur einige Tausend Zoo-Lose zur Verfügung, die in wenigen Tagen vergriffen sein dürften.

Unsere Läger sind reich sortiert
Sie finden bei uns stets das Richtige

Abteilung: Kleiderstoffe

Waschmusselin	schöne Muster 1.10, 0.95, 0.75	0.68
Zephir	für Blusen u. Kleider, 80 cm breit 1.15, 0.90	0.68
Waschrips	80 cm breit, in viel. Farb. 1.50	1.40
Crêpe Morocain	80 cm breit, 1.55, 145	1.25
Waschseide	in schönst. Dessins, 1.95, 1.65	1.35
Waschsammet	80 cm breit, moderne Farben 2.75	2.45
Cheviot	reine Wolle, doppelt breit 3.25, 2.75	2.25
Schotten	reine Wolle, 100 cm breit, 4.50	3.90
Blusenstoffe	80 cm br. 3.25, 2.95, 1.65	1.35

Abteilung: Gardinen

Gardinen-Reste	zum Aussuchen 1.50, 1.00	0.75
Einzelne Querbehänge		1.25
Künstler-Gardinen	3 teilig. 6.75, 5.75, 4.50	2.75
Madras-Gardinen	3 teilig. 7.25, 6.75	3.75
Stores	von	1.35 an
Bettdecken	1 und 2 teilig. 15.50, 7.75	5.50
Wachstuche	5.00, 2.75, 2.25	1.75
Linoleum	in allen Breiten von	2.25 an
Läuferstoffe	3.25, 2.95, 2.25	1.75
Möbelkattun	80 cm breit 1.50, 1.35	1.25

Abteilung: Leinen- und Baumwollwaren

Handtuchstoffe	Meter	0.26
Frotté Handtücher	von	0.78 an
Wischtücher	0.58, 0.48, 0.38	0.27
Tischdecken	von	0.68 an
Hemdentuch	80 cm breit. Meter	0.68
Linon	80 cm breit. Meter	0.78
Handtücher	Damast, gesäumt, 1.10, 0.95	0.68
Züchen	gute Qualität	0.85
Inletts	80 cm breit	1.25
Wallis	80 cm breit, prima Qualität	1.00

Abteilung: Damen-Konfektion

Jumper	in Zephir u. Musselin, 2.25, 1.75	0.95
Oberhemd-Blusen	weiß und farbig 3.25, 2.75	1.75
Voll-Voile-Kasaks	in mod. Ausführ. 5.75, 3.75, 2.75	1.95
Kasaks	in Wolle u. Seide, glatt u. kariert 11.75, 9.75, 7.75	5.75
Kostümröcke	8.50, 6.50, 4.75, 2.75	1.95
Seidentrik.-Unterkleider	2.45, 2.25	1.95
Satin- u. Zephir-Unterröcke	3.75 2.75	1.95
Damenkleider	reine Wolle 19.50, 14.50, 9.75, 7.75	5.75
Backfischkleider	in verschied. Qual. 7.75, 5.50	4.50
Kinderkleider	1.95, 0.95, 0.75	0.58
Damen-Mäntel	12.75	9.75
Kostüme	24.50, 18.50,	12.50

Abteilung: Strümpfe u. Socken

Damen-Strümpfe	Baumwoll-Flor, 0.65	0.38
Mako-Strümpfe	1.25	0.90
Seidenflor-Strümpfe	schwarz und farbig 1.95	1.45
Kunstseid. Strümpfe	mit Naht und ohne Fehler	1.25
Seidenflor- u. Kunstseiden-Strümpfe	prima Qualität	2.25
Baumwollene Socken	0.65, 0.55	0.38
Bunte Herrensocken	1.45, 1.25	0.95
Seidenflor-Socken	1.75	1.45
Kinder-Strümpfe	Größe 1 Paar	0.55

Abteilung: Wäsche — Schürzen

Damen-Stickerei-Untertaillen		0.95
Taschentücher	0.20, 0.15	0.10
Stickereien	4½ Meter Kupons	0.75
Hemdenpassen	0.35, 0.30	0.25
Damen-Stickerei-Hemden	1.75 1.45	1.25
Damen-Beinkleider		1.25
Damen-Prinzeß-Unterröcke	3.50 2.95	2.75
Damen-Schürzen	gestreift 1.60	1.25
Damen-Schürzen	geblumt. 2.25	1.30
Knaben-Schürzen		0.38
Oxford-Hemden	für Kinder 1.60	1.35

Abteilung: Trikotagen

Herren-Oberhemden	mit 2 Kragen	3.90
Herren-Einsatzhemden	Größe 4	1.95
Herren-Mako-Hemden	alle Größen	2.75
Herren-Mako-Hosen		2.75
Damen-Schlüpfer	in Mako und Seide 1.65, 1.45	0.90
Damen-Hemdhosen	in Mako u. Seide 2.10, 1.75	0.90
Damen-Stricktaillen		1.25
Pullover u. Westen	7.75, 5.75, 4.75, 3.75	2.45
Kinder-Strickwesten u. Pullover	4.75, 3.75	2.75
Herren-Seidenbinder	1.75, 1.50, 1.25 0.95	0.60
Herren-Regattes u. Diplomaten	1.50, 1.35	1.20
Oberhemden-Ersatz	mit 2 Kragen	1.95
Weiße Serviteurs	1.60	1.25
Bunte Serviteurs	mit Kragen und Krawatte 0.95	0.80
Schiller-Kragen	weiß und bunt 0.80	0.70
Weiße, weich. Herrenkragen	0.35	0.25
Knaben-Sporthemden	Größe 60	1.75
Herren-Garnituren	Jacke u. Beinkleid	3.50
Herren-Netzjacken		0.95
Herren-Kniehosen	porös	2.25
Herren-Turnerjacken		1.50
Herren-Turnerhosen		1.05
Bade-Anzüge	2.25, 1.75	1.45
Turn-Anzüge	für Mädchen, Größe 60	1.75

9265

Kaufhaus Albert Ikenberg

1. Geschäft	2. Geschäft	3. Geschäft
Gartenstr. 103	Matthiaskirchstr. 165	Breite Straße 51

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 20. August.

Verbot von Umzügen der Roten Frontkämpfer.

Der Polizeipräsident hat folgende Verfügung erlassen:

Auf Grund des Artikels 123, Abs. II der Reichsverfassung verbiete ich hiermit bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel, insbesondere alle Umzüge des Roten Frontkämpferbundes (RFB.), einschließlich seiner Jugend-Organisationen (R.J.) und seiner Frauen- und Mädchengruppe (R.F. und M.B.D) sowie seiner Musikkapellen und Trommlerkorps.

Die Demonstrationen des Roten Frontkämpferbundes bilden mit ihren ständigen schweren Verstößen gegen die öffentliche Ordnung und gegen die Strafgesetze, in nunmehr unerträglich gewordenem Maße, eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung. Ständig sich wiederholende Beleidigungen, tätliche Angriffe und Widerstandsleistungen gegenüber Polizeibeamten in Ausübung ihres Ordnungsdienstes haben sich trotz häufiger, eindringlicher Warnung der Führung des R.F.B. und trotz mehrfacher Zusicherungen, die öffentliche Ordnung nicht stören zu wollen, bei dem letzten Demonstrationszug am 14. August, an dem sich auch auswärtige Ortsgruppen beteiligt haben, zu schwersten aufrührerischen Ausschreitungen gesteigert.

Das Verbot tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

gez. Kleibömer.

* * *

Wir fühlen uns nicht für berufen, als Wortführer der Roten Frontkämpfer aufzutreten, oder die Vorgänge zu beschönigen, die Anlaß zu dem Verbot gewesen sind. Wir glauben aber, daß das Verbot rechtlich nicht begründet ist. Nach Angabe des Polizeipräsidenten in einer Pressebesprechung sind bei solchen Umzügen mehrfach Beleidigungen von Polizeibeamten vorgekommen. Doch hat sich die Polizei stets durchsetzen können. Am Sonntag ist es am Waschteich zu Gewalttätigkeiten gekommen, bei der Polizeibeamte verletzt wurden, doch hat sich die Polizei auch hier durchgesetzt. Der Polizeipräsident ist selbst nicht der Auffassung, daß die Vorfälle von den Führern der Frontkämpfer gebilligt worden sind. Eine „unmittelbare Gefahr" ist aus einem einmaligen solchen Vorkommnis nicht für die Zukunft herauszulesen. Da sind doch die Stahlhelmumzüge eine ganz andere Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit. **Ständig ist es dabei zu den übelsten Ausschreitungen gekommen.** Wir haben dem Polizeipräsidenten hierüber Material geliefert, doch hat er hieraus keine Folgerungen gezogen. Der Polizeipräsident hat in der erwähnten Pressebesprechung, zu der übrigens das meistinteressierte Kommunistenblatt nicht eingeladen war, starke Worte gegen die Roten Frontkämpfer gefunden, aber starke Worte vermögen bei uns verfassungsrechtliche Gründe nicht zu ersetzen. Nicht der Roten Frontkämpfer wegen, sondern der Polizei wegen, die sich als republikanische Behörde keine Blöße geben darf, wenden wir uns gegen das rechtlich unhaltbare Verbot. Dagegen halten wir es für vollkommen unverständlich, wie der Polizeipräsident in der Pressebesprechung sagen konnte, daß beim Stahlhelm der Schutz des Publikums nicht in Frage käme. Dabei richten sich die Ausschreitungen des Stahlhelms regelmäßig und nur gegen das Publikum, was wir doch dem Polizeipräsidenten gegenüber mit genügend Material belegt haben.

Die Unterstützungssätze in dem Arbeitslosenversicherungsgesetz.

Ab 1. Oktober dieses Jahres tritt das Arbeitslosenversicherungsgesetz in Kraft. Die dann gezahlte Unterstützung wird nach dem Durchschnittslohn der letzten 13 Wochen berechnet, die vor der Erwerbslosigkeit liegen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen gestalten sich die Unterstützungssätze wie folgt:

Der Erwerbslose erhält bei einem Wochenlohn

von bzw. bis	Ledige	Ehepaar	mit 1 Kind	2 Kindern	3 Kindern	4 Kindern
M	M	M	M	M	M	M
10	6,—	6,40				
10—14	7,80	8,40	9,—			
14—18	8,80	9,60	10,40	11,20	11,52	
18—24	9,87	10,92	11,97	13,02	13,65	
24—30	10,80	12,15	13,50	14,85	16,20	16,87
30—36	13,20	14,85	15,50	18,15	19,80	20,45
36—42	13,62	16,57	17,50	18,52	20,47	22,75
42—48	15,75	18,—	20,25	22,50	24,75	27,—
48—54	17,85	20,40	22,95	25,50	27,50	30,60
54—60	19,95	22,80	25,64	28,50	31,35	34,20
über 60	22,05	25,20	28,35	31,50	34,65	37,80

Nach den Uebergangsbestimmungen darf an Erwerbslose, die am 1. Oktober aus der Erwerbslosen- bzw. Krisenfürsorge unterstützt werden, eine andere Unterstützung als sie bis dato erhalten, nicht gezahlt werden. Wäre also nach dem zuletzt gehabten Wochenlohn eine höhere Unterstützung zuständig, dann muß diese beantragt werden. Am 1. Dezember dieses Jahres muß nach den Vorschriften des Gesetzes die höhere Unterstützung, die etwa zusteht, gezahlt werden.

Diejenigen Erwerbslosen aber, die jetzt wegen der Bedürftigkeitsprüfung vorläufig vom Bezuge der Erwerbslosenunterstützung ausgeschlossen sind, können am 1. Oktober neue Anträge stellen.

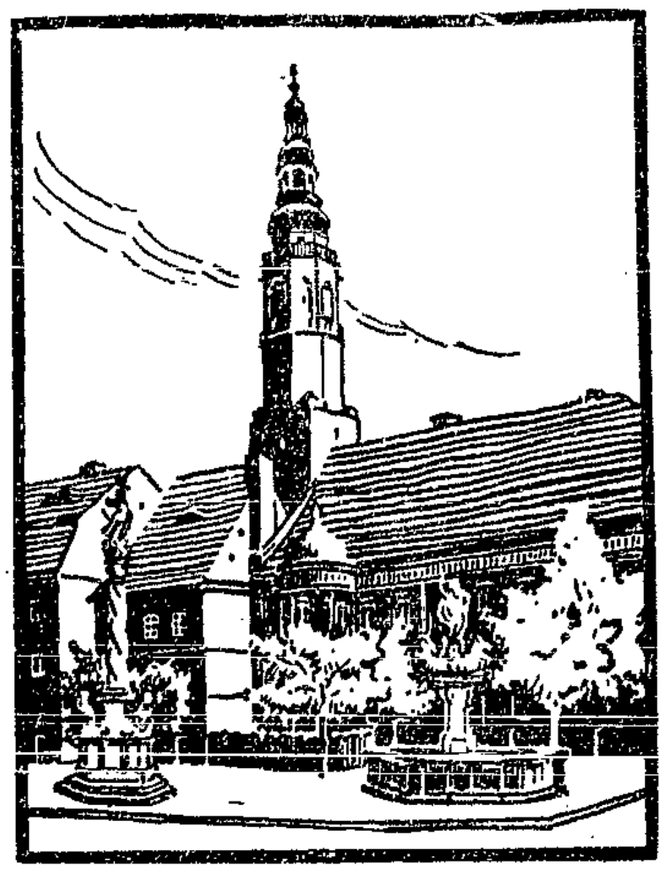
Kostenlose Auskunft an alle Erwerbslose über alle Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes wird jetzt schon von der Erwerbslosen-Kommission, Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, erteilt.

Mitarbeiter und Mitläufer in der Genossenschaft.

Der Mitarbeiter wirbt und streitet für seine Genossenschaft; es ist ihm Ehrenpflicht, seinen Bedarf nur in seiner Genossenschaft zu decken; er mäkelt nicht am Kleinen. Er ist sich bewußt, daß heute noch Unvollkommenes nicht durch Kritik allein, sondern durch ernste, das Ziel ins Auge fassende genossenschaftliche Betätigung vervollkommnet werden kann. — Der Mitläufer trottet mit dem Heer der Gedankenlosen und wird so eine Beute des reklametreibenden Kapitalisten. Er übt täglich, meist unbewußt, Verrat an seiner Genossenschaft. Er lebt nur für den Tag und sieht nicht in die Zukunft. Er schimpft auf den Kapitalismus und fordert täglich in starken Worten seine Beseitigung, wird sich aber nicht klar darüber, daß er diesen Kapitalismus nur stützen hilft, wenn er nicht mit seiner ganzen Persönlichkeit zu seiner Genossenschaft hält. Bist du lieber Leser, ein Mitarbeiter oder ein Mitläufer?

Schweidnitz als Wochenendstadt.

Die Wochenendbewegung macht auch in Schlesien Fortschritte. Um den Sonntag voll zu genießen, statt ihn zum Teil mit der Bahnfahrt zu vertrödeln, wendet man sich schon am Sonnabend dem sonntäglichen Ziele zu. Zudem werben heut alle Städte mehr oder weniger um Fremdenverkehr. Schweidnitz ist ein besonders geeigneter Ausgangspunkt für sonntägliche Wanderungen, weshalb sich der dortige Magistrat mit dem Schlesischen Verkehrsverbande in Verbindung gesetzt hatte, um die Breslauer Presse zu einer Besichtigung der Stadt und ihrer Umgebung zu veranlassen. Wenn man am Sonnabend um 15,47 Uhr vom Freiburger Bahnhofe abfährt, ist man um 16,54 Uhr in Schweidnitz.



Rathaus in Schweidnitz.

Für andere Städte bestehen ähnliche Möglichkeiten. Es bleibt dann bis zum Abend genügend Zeit, um die Hauptsehenswürdigkeiten der 32 000 Einwohner zählenden Stadt zu besichtigen. Dazu gehört die in idyllischer Abgeschiedenheit träumende Friedenskirche, ein Fachwerkbau aus der Zeit unmittelbar nach dem Dreißigjährigen Kriege mit prächtigen Malereien und Schnitzereien im Innern und einer herrlichen Orgel.

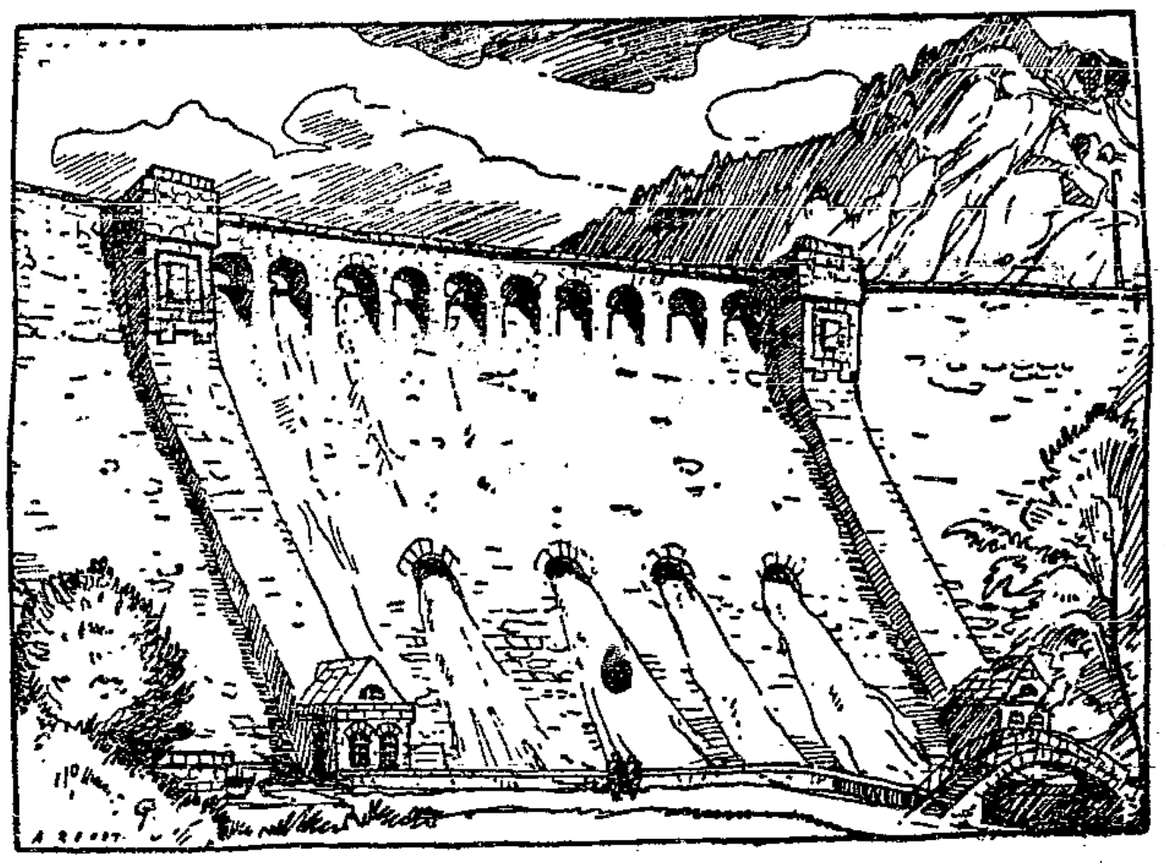
Auch das Wahrzeichen der Stadt, die Pfarrkirche mit dem höchsten Turm von Schlesien bietet dem Kunstfreunde außerordentlich viel. Der 103 Meter hohe Turm würde den der Elisabethkirche in Breslau ganz wesentlich überragen. In der Mitte des Ringes steht das Rathaus, ebenfalls mit einem hohen Turm, einem schönen alten Portal und mancherlei sonstigen Eigentümlichkeiten ausgestattet. Auf dem Bürgersteige steht man Buchstaben mit einem Kreuz eingemeißelt. Hier sind 1848 mehrere Bürger zu Opfern des Militärs geworden, und die Stelle, wo sie fielen, wurde mit dem Anfangsbuchstaben ihres Namens gezeichnet. Aber auch die neue Zeit wartet mit Sehenswürdigkeiten auf.

Es lohnt, die Siedelungen zu besichtigen. Ein Schwimmbad ist eingerichtet worden, das weit und breit seinesgleichen sucht; besonders muß aber die große Eisenbahn-Reparaturwerkstätte erwähnt werden. Sie ist in einer Riesenhalle von 200 Meter Länge und 150 Meter Breite untergebracht, und ihre Breite soll alsbald verdoppelt, also auf 300 Meter gebracht werden. Eine schöne alte Waldpromenade bietet lauschige Plätze. Auch für Abendunterhaltung bietet die Stadt Gelegenheit, bevor man sein Nachtquartier bezieht.

Was den Breslauer Pressevertretern am anderen Tage an Gelegenheiten zu Sommerausflügen und Wintersport gezeigt wurde, reicht auf ein ganzes Jahr.

Stadtrat Franke übernahm wieder, wie schon am Tage zuvor, die Führung, während Herren vom Schweidnitzer Automobilklub freundlichst für die Beförderung der Gäste sorgten. Der Wochenendler, dem diese Möglichkeiten nicht zur Verfügung stehen, begibt sich dafür früh morgens zum Bahnhof, und fährt auf Sonntagskarte ein paar Stationen weit. Das herrliche Schlesiertal mit der Weistritztalsperre, seinem großen Stausee und der sagenumwobenen Kynsburg läßt sich zwar auch von Breslau aus im Tagesausflug erreichen, aber immer erweist sich der Tag als viel zu kurz. Fährt man dagegen am Sonnabend bereits bis Schweidnitz, dann wird der Besuch des Schlesiertals natürlich viel lohnender. Der Hohen Eule kann man von Schweidnitz aus einen Halbtagsausflug widmen, um so besser, wenn man den ganzen Sonntag dazu benutzen kann. Zahllos und abwechselungsreich sind die stillen Spazierwege, die das Eulengebirge bietet, und jeder vermag einen Sonntag zu füllen.

Auch ins Waldenburger Bergland lassen sich von Schweidnitz aus sehr schöne Sonntagsausflüge unternehmen. Der Zobten wird von Breslau aus besser direkt besucht, wer aber aus Niederschlesien kommt, unternimmt von Schweidnitz aus einen bequemen Sonntagsausflug dorthin. Ebenso ist Freiburg und der Fürstensteiner Grund von Schweidnitz aus gut zu erreichen. Der Wintersportler findet im Eulengebirge das prächtigste Skigelände. So ist Schweidnitz sehr wohl der Ort, um Mittelpunkt für einen großen Wochenendverkehr zu werden. Die Stadtverwaltung sucht diesen Gedanken in jeder Weise zu fördern, wofür schon die Einladung an die Breslauer Presse spricht. Und wenn man von der Stadtverwaltung auf die Bürgerschaft schließen kann, darf man annehmen, daß auch die Schweidnitzer Geschäftswelt und die Inhaber der Gasthäuser ihr Möglichstes tun werden, um die Fremden zufriedenzustellen.



Weistritz-Talsperre.

Das Fundbüro des Breslauer Polizeipräsidiums.

Das Fundbüro im hiesigen Polizeipräsidium braucht niemand lange zu suchen; es liegt, wenn man durch das Hauptportal kommt, gleich rechts, parterre, Zimmer 65. Wer nicht weiß, daß hier die Fundstelle eingerichtet ist, glaubt sich in ein kleines Warenhaus versetzt. In zahlreichen Schüben, Kästen und Regalen werden hier Gebrauchs- und Luxusgegenstände aller Art verwahrt, die sämtlich mit einer Eintragungsnummer versehen sind, damit der Beamte der Fundstelle jede Sache in seinen Büchern sofort finden kann. Die hier lagernden Sachen sind ja durchweg Fundgegenstände, die nach dem Gesetz ein Jahr lagern müssen, und die dann dem Finder zurückgegeben oder versteigert werden, falls sich der Verlierer unterdessen nicht gemeldet hat.

Kein Juwelier oder Uhrmacher hat soviel Herren- und Damenuhren, Ringe, Armbänder und anderes in seinem Geschäft am Lager, als in den Schüben der Fundstelle von diesen Kostbarkeiten verwahrt wird. Daneben finden sich hier unglaublich viel Damenhandtaschen und Aktentaschen, meistens mit Inhalt. An Portemonnaies herrscht ebenfalls kein Mangel, ebenso auch an Stöcken und Schirmen. Zuweilen kommen auch ganz außergewöhnliche Fundsachen zur Ablieferung, wie Ruderpaddeln, sogenannte Kinderroller, ja selbst Kinderwagen, Badewannen, Hängelampen, Bekleidungsstücke, Brillen und Klemmer, Schlüsselbünde und anderes mehr. Nicht selten gelangen auch Gegenstände in die Fundstelle, die aus Diebstählen herrühren. So mancher legt eine gestohlene Sache in einem Hausflur nieder, weil er sich verfolgt glaubt oder es sonstwie mit der Angst zu tun bekommen hat. Die meisten Dinge jedoch, die auf die Fundstelle kommen, sind verloren gegangenes rechtmäßiges Eigentum.

Nicht alles, was verloren geht, wird abgeliefert. Unter den Findern gibt es, wie der Volksmund sagt, „solche und solche", das heißt Ehrliche und Unehrliche. Ein Schüler, der unlängst auf dem Königsplatz eine Geldtasche mit 175 Mark fand, eilte, obwohl es niemand sonst sah, mit dem Betrag sofort aufs Polizeipräsidium, um ihn in der Fundstelle abzuliefern. Bekanntlich bemerkt, hat sich bis jetzt der rechtmäßige Verlierer dieser Summe noch gar nicht gemeldet, so daß dem Schüler nach einem Jahre die 175 Mark evtl. als Eigentum zufallen werden.

Wer eine Sache von über 3 Mark Wert findet und nicht abgibt, kann wegen Fundunterschlagung belangt werden.

Dem Finder steht, falls sich der Verlierer meldet, ein Finderlohn zu. Derselbe beträgt fünf vom Hundert und für jedes weitere Hundert ein Prozent mehr. Hat die gefundene Sache nur für den Empfangsberechtigten einen Wert (zum Beispiel Ausweispapiere oder Dokumente), so ist der Finderlohn nach billigem Ermessen zu bestimmen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch enthält in den §§ 965, 967 und 971 bis 973 genaue Ausführungen über Abgabepflicht, Verwahrung, Anspruchspflicht usw. Wer in öffentlichen Verkehrsanstalten (Eisenbahn, Straßenbahn) etwas findet, muß es natürlich auch abgeben, hat aber in diesem Falle keinen Anspruch auf Rückgabe für den Fall, daß sich der Verlierer nicht meldete. Verkehrsanstalten dürfen den Erlös versteigerter Fundsachen für sich einziehen, während bei Funden auf der Straße der betreffende Gegenstand nach einem Jahr an den Finder zurückfällt. Verzichtet der Finder freiwillig auf Rückgabe, so versteigert das Polizeipräsidium solche Fundgegenstände, um den Erlös dem Wohlfahrtsamt zu überweisen. Sofern versteigerte Fundsachen aus Diebstählen herrührten, zieht den Erlös der Staat.

Ein Finder kann die gefundene Sache auch selbst in Verwahrung nehmen, wenn er der Polizei davon Kenntnis gibt und sich bereit erklärt, auf Anforderung die Sache jederzeit der Polizei abzuliefern.

Es ist indes keinem Finder zu empfehlen, einen Fundgegenstand bei sich zu verwahren, schon weil es keine Annehmlichkeit ist, fortwährend von fremden Leuten aufgesucht zu werden, die nach dem verlorenen Gegenstand nachfragen kommen. Die Polizei bürgt jedem Finder dafür, daß er entweder nach Ablauf eines Jahres die Sache ganz zurückerhält, oder bei rechtmäßiger Abholung seitens des Verlierers, den gesetzlichen Finderlohn ausgezahlt bekommt. Sowie es sich um lebende Fundtiere handelt [illegible]

(Hunde, Katzen, Hühner usw.) ist der Finder allerdings verpflichtet, das Tier in eigene vorläufige Pflege zu nehmen. Der Verlierer hat in diesem Falle außer dem Finderlohn die entstandenen Futter- und Verpflegungskosten an den Finder zurückzuerstatten. Wenn jemand ein Pferd findet (was auch schon vorgekommen ist!), so wird dem Finder natürlich nicht die Verwahrung des Pferdes zugemutet. Das Pferd wird vielmehr in den Stallungen der berittenen Schutzpolizei verwahrt.

Sonntagsausflug im Waldenburger Bergland.

Zwischen Friedland und Ober-Wüstegiersdorf zieht sich der Grenzkamm des Waldenburger Berglandes hin, der noch wenig bekannt und fast unbegangen ist. Man benutzt am besten den Zug 4,40 Uhr vom Freiburger Bahnhof nach Friedland. Die Sonntagsfahrkarte nach Friedland kostet 4. Klasse 4,30 Mark, 3. Klasse 6,50 Mark. Schon die Bahnfahrt ist außerordentlich reizvoll. Hinter Freiburg durchzieht die Bahnlinie die enge Schlucht des Liebichauer Wassers und steigt von Salzbrunn ab in den ausgedehnten Waldungen dicht am Fuße des Hochwaldes empor. Hinter Fellhammer befinden wir uns mitten im Waldenburger Bergland. Die Bahn schlängelt sich zwischen dem Großen Wildberg, dem spitzen Kegel des Storchberges und der Großen Heide hindurch. Nun geht es im Tale der Braunauer Steine sanft abwärts. Schöne Seitentäler tun sich auf. Rechts der Blitzengrund, links der Büttnergrund. 8,29 Uhr trifft der Zug in Friedland ein. Wir brauchen das kleine Städtchen, über dem sich der bewaldete Kirchberg erhebt, nicht zu berühren, sondern gehen vom Bahnhof nur wenige Schritte an der Bahnlinie weiter auf die sogenannte Pfeifferschanze zu. Bei der Straßenkreuzung geht es durch die Unterführung, und hier am Beginn der Neudorfer Chaussee steht links ein Wegweiser: „Durch den Holzgrund zur Hohen Warte". Diesen Weg schlagen wir ein. Er führt an einer verfallenen Ziegelei vorüber auf die Fleischerberge zu. Nach 20 Minuten kommt von Neudorf ein schmaler Wiesenpfad herauf, in den wir links einbiegen. Bald nimmt uns der Wald in seinem Schatten auf und in fünf Minuten ist die Höhe erreicht. Es führt zwar links ein steiler Fußweg hinab über Fuchswinkel nach Görbersdorf. Wir aber gehen rechts auf schmalem Fußwege den Kamm entlang. Der Weg zieht sich nun links am Hange hin durch tiefen Wald zu einer Bergeinsattlung. Von dieser geht es fast in gleicher Höhe fort, an einem schwindligen Abhange mit prächtigem Blick in eine grüne Waldschlucht vorüber. Plötzlich steigt unser Weg sehr steil empor zum Hohen Stein. Wer den beschwerlichen Aufstieg scheut, kann in halber Höhe an einem weiß markierten Baumstamm rechts abbiegen. Die Bergkuppe ist 792 Meter hoch, bietet aber leider keine Aussicht, da sie längst verwachsen ist. Nachdem wir rechts ein Stück hinabgestiegen sind, treffen wir auf den vorhergenannten Weg. Man könnte nun gerade wieder zur Kammhöhe emporsteigen. Da jedoch keine Gelegenheit zur Einkehr vorhanden ist, steigen wir bei Beginn des Reviers 98 links auf breitem Wege ins Tal hinab nach Görbersdorf. Der Besuch der wohlgepflegten, schönen Kuranlagen lohnt den beschwerlichen Abstieg. Nach einer Mittagspause setzen wir unsere Wanderung fort. An dem Römplerberg entlang führt unsere Straße in den Büttnergrund. Um wieder den Kammweg zu erreichen, biegen wir hinter dem Gasthaus „Zur Waldschenke" dem Wegweiser nach Wiesen folgend rechts ab und gelangen in einer Viertelstunde zur Paßhöhe. Hier bei einer Bank steigt links ein schmaler Fußweg im Walde empor, zieht sich am Hange hin mit schönem Blick in das tschechische Land bis hinüber zur Heuscheuer und erreicht auf dem Schlüsselberg die Höhe von 761 Metern. Die Grenzsteine bilden nun unsere zuverlässigste Wegemarkierung, bis wir nach einer halben Stunde den breiten Fahrweg, der von Wiesen heraufkommt, treffen. Dieser zieht sich auf aussichtsreicher Höhe entlang, mit dem Blick auf das Dürre Gebirge und den Heidelberg. Dann geht es rechts in den Wald hinein und in diesem hinab bis zu einem stillen Friedhof am Waldessaum. Einfache schlichte Kreuze zieren die ärmlichen Grabhügel. Er gehört zu der reizend gelegenen Kolonie Freudenburg. Von hier bis zum Bahnhof Wüstegiersdorf sind geraden Wegs durch Lommitz 4 Kilometer, gleich einer Stunde. Wer jedoch noch zwei Stunden übrig hat, dem sei empfohlen, die Grenzwanderung weiter fortzusetzen. Man gehe rechts die Fahrstraße nach Hermsdorf hinauf. In 10 Minuten befinden wir uns auf der Paßhöhe, auf der die Grenzlinie fortläuft. Wir folgen nun wieder den Grenzsteinen links nach dem Hüttenberg, dessen Gipfel rechts umgangen wird. Dann senkt sich unser Weg und trifft mit einem etwas bequemeren zusammen, der von der Freudenberger Mühle heraufkommt. Da unsere Fahrkarte zur Rückfahrt von Ober-Wüstegiersdorf berechtigt, wandern wir im Walde fast auf gleicher Höhe fort. Zuerst folgen wir dem Wegweiser nach Johannesberg, bis bei einer Wegbiegung an dem Grenzstein 120 ein Wegweiser die Richtung nach Ober-Wüstegiersdorf anzeigt. Bis dicht an das Dorf geht der Weg in dichtem Walde hinab und mündet in die Straße von Braunau nach Ober-Wüstegiersdorf. Wir wenden uns links nach Ober-Wüstegiersdorf. Bald finden wir rechts an der Straße einen erfrischenden Quell, der sprudelnd aus dem Felsen hervorbricht, dem sogenannten Rumpelbrunn. In fünf Minuten befinden wir uns im Dorfe Ober-Wüstegiersdorf. Zur Heimkehr stehen uns abends mehrere Züge zur Verfügung. Ab Ober-Wüstegiersdorf 18,29 Uhr bezw. 20,35 Uhr; an Breslau Freiburger Bahnhof 21,25 Uhr bezw. 22,54 Uhr. ok.

Vom Lebensmittelmarkt.

Gegenwärtig ist der Markt mit allerlei Obst überschwemmt. Neben Kochäpfeln und Kochbirnen sind es besonders Pfirsiche, die jetzt in Massen angeboten werden; ihr Pfundpreis ist 60 und 70 Pf., bei größeren Posten erhält man sie noch billiger. Billig werden jetzt auch die frühen blauen Pflaumen verkauft, die allerdings nicht den pikanten Geschmack der späteren Herbstpflaumen haben; das Pfund wird jetzt mit 10 Pf., drei Pfund auch mit 25 Pf. verkauft. Die ersten Brechpflaumen waren noch recht unreif, sie verlangten für das Pfund 30 Pf. Die süßen Clauden kosten 40 Pf. das Pfund. Hier und da findet man auch billige Angebote an guten Birnensorten; es ist aber keine Dauerware, sondern sie müssen schnell verbraucht werden. Kochbirnen werden mit 10 Pf. das Pfund, oder auch drei Pfund zu 25 Pf. verkauft. Für kleine Kochäpfel zahlt man 15 Pf. für das Pfund, größere bessere Sorten fordern für das Pfund bis zu 40 Pf. Preiselbeeren zu einem Pfundpreise von 40 Pf. sind immer am Markt, dagegen werden Johannisbeeren und Blaubeeren schon knapp. Brombeeren forderten 40 bis 50 Pf. für das Pfund. Weintrauben verlangen 60 bis 80 Pf. für das Pfund, die großen Auslandtrauben haben aber Pfundpreise von 1,60 bis 2,50 Mk. Wassermelonen werden immer gern gekauft; bei ganzen Früchten haben sie einen Pfundpreis von 35 Pf.

Der Gemüsemarkt ist wie immer mit bestem Gemüse versorgt. Billig sind gegenwärtig die grünen Bohnen, die in guter Beschaffenheit mit 10 Pf. pro Pfund abgegeben werden. Das Pfund Wachsbohnen kostet 20 Pf. Sehr schön ist auch der Weißkraut, daß ebenso wie Weißkohl 5 bis 6 Pf. für das Pfund fordert. Rotkohl kostet 10 Pf. das Pfund. Der junge Spinat ist mit 40 Pf. das Pfund recht teuer. Dagegen gibt es immer junge Oberrüben mit frischem Grün, das Bündel von 20 Pf. an. Ganz hervorragend sind in diesem Jahre die Mohrrüben, die mit 8 bis 10 Pf. das Pfund verkauft werden. An manchen Stellen findet man auch noch einen Posten Schoten. Pfifferlinge sind genügend am Markt; sie werden mit 30 und 40 Pf. das Pfund verkauft. Nun bieten sich auch bereits allerlei Gurken zum Einlegen an. Da sind nicht nur die verschiedenen Größen, die sich für saure Gurken eignen, sondern auch Pfeffergurken und die gelben Senfgurken vorhanden. Zwei Pfund trockene Zwiebeln werden mit 25 Pf. verkauft. Für das Viertelpfund Perlzwiebeln sind 20 Pf. zu zahlen. Dill, Petersilie und Schnittlauch ist immer am Markte. Das Angebot an Tomaten ist groß, je nach ihrer Beschaffenheit kosten sie 20 bis 40 Pf. das Pfund.

In den Fleischereien findet man jetzt vielfach billige Angebote an Lungenfett, das mit 80 Pf. das Pfund verkauft wird. Auch hiesigen Räucherspeck sah man mit 1,20 Mk. und 1,60 Mk. das Pfund ausgezeichnet. Die Fleischpreise haben sich nicht verändert. Die Wild- und Geflügelgeschäfte haben, wie immer, eine große Auswahl an Geflügel, Rehfleisch und Ziegenfleisch.

Die Fischgeschäfte geben sich alle erdenkliche Mühe, den Fischkonsum zu heben, indem sie einmal eine überaus reiche Auswahl bieten und andererseits die Preise recht niedrig halten. Das Gesagte gilt natürlich nur für Seefische. Die Preise der Flußfische sind immer recht hoch. Abgesehen von einigen billigen Angeboten, die allwöchentlich in geschlagenen Flußfischen gemacht werden. In dieser Woche wurden geschlagene Barse mit 80 Pf. und große geschlagene Bleien mit 80 Pf. das Pfund verkauft. Krebse gibt es von 20 bis 80 Pf. das Stück. An Räucherwaren gab es wieder eine große Auswahl an Räucheraalen jeder Größe. Das halbe Pfund Bücklinge fordert 25 Pf., das Viertelpfund Sprotten 20 Pf., das Viertelpfund geräucherter Schellfisch 13 Pf. und das Viertelpfund Speckflundern 28 Pf.

Die Butter blieb auf dem hohen Preisstand der Vorwoche, auch die Eierpreise veränderten sich nicht.

Auf dem Blumenmarkt sieht man viele Astern und Dahlien.

Werbt

Das Blatt der Werktätigen

monatlich 2,10 frei ins Haus

für die Volkswacht

Eine große Bitte an die Genossen und Eltern vom Ohlauer Tor.

Liebe Genossen und Eltern! Mit einer Bitte kommen wir heute zu euch. Am 1., 2. und 3. September beabsichtigt eine Klasse der weltlichen Schule aus Weißstein nach Breslau zu kommen. Dazu benötigen wir 50 Quartiere. Ueber Nacht sind die Kinder in den drei Tagen zu behalten, und wer in der Lage ist, kann auch noch ein Mittagessen spenden. Ueberlegt euch doch, ob ihr nicht ein oder zwei Kinder aufnehmen könnt. Eine große Freude wird es für die Kinder unserer Weißsteiner Genossen sein, so mit eurer Hilfe ein paar frohe Tage in Breslau zu verleben, und das Neue und Spannende der Großstadt, das sich den Bergarbeiterkindern aus der Kleinstadt nicht oft bietet, in sich aufzunehmen. Helft doch alle, daß es möglich wird! So ein kleiner Esser rutscht schon drei Tage lang mit durch. Gebt eure Anschrift zu diesem Zweck bald bei Genossen Erich Jähner, Mollwitzerstraße 5, ab.

Wir Breslauer Kinder und Helfer haben bei dem Bezirkstreffen der Schlesischen Arbeiterkinderfreunde in Waldenburg vor 14 Tagen Herrliches erlebt. Noch viele Quartiere sind übrig geblieben, obgleich wir zu 1000 angerückt sind. Ein genossenschaftlicher Geist der Kameradschaft war lebendig, der unser Treffen zu einer Zusammenkunft voller Begeisterung an unserer Bewegung machte. Bleiben wir hinter unseren Genossen in Waldenburg, Weißstein und Altwasser, die schwerer und unter stärksten Nöten im Klassenkampf stehen, nicht zurück!

Die Arbeiterkinderfreundegruppe Ohlauer Tor.

Der Spielplan der Vereinigten Theater.

Die Vereinigten Theater in Breslau (Lobe- und Thalia-Theater) eröffnen ihre diesjährige Spielzeit — die siebente unter der Leitung Paul Barnays — am 3. September 1927 mit Shakespeares „Ein Sommernachtstraum", in der Inszenierung des neu verpflichteten Spielleiters Karl Hans Böhm. Das Thalia-Theater wird am 10. September mit der reichsdeutschen Uraufführung des Wiener Volksstückes „Das blaue Aug" von Hans Sahmann — Spielleitung: Dr. Franz Josef Engel — eröffnet. — Weiter wurde an Uraufführungen erworben:

Hanns Godsch: „Der Zar, Tragödie des Ostens".
Stefan Ehrenzweig: „Krämerballade".
Carl Zuckmayer: „Schinderhannes".
Heinrich Ilgenstein: „Skandal um Olly".
Ashley Dukes: „Trommellieder".
Paul Geraldy: „Ihr Mann".
Upton Sinclair: „Singende Galgenvögel".
Hekuba: „Die allerhöchsten Herrschaften".

Ferner schweben Verhandlungen bezüglich der Erwerbung von weiteren vier Uraufführungen. Im Spielplan sind folgende Neuaufführungen vorgesehen:

Schiller: „Wallenstein".
Shakespeare: „Heinrich IV."
Goethe: „Faust" und „Clavigo".
Kleist: „Amphytrion".
Hebbel: „Judith".
Lessing: „Emilia Galotti".
Grillparzer: „Weh dem, der lügt".
Büchner: „Wozzek" und „Leonce und Lena".
Molière: „George Dandin".

Ferner:

Gogol: „Der Revisor".
Ibsen: „Wildente".
Wedekind: „Lulu".
Strindberg: „Traumspiel".
Shaw: „Arzt am Scheidewege" und „Zinsen".
Bruno Frank: „Zwölftausend".
Lernet-Holenia: „Frolik".
Bert Brecht: „Mann ist Mann".

Schließlich ist für Weihnachten die Aufführung einer Revue des Schauspiels, deren Titel noch nicht feststeht, geplant.

Erhöhte Spareinlagenaufwertung.

Nach der Verordnung vom 25. Juli dieses Jahres werden auch bei der Städtischen Sparkasse zu Breslau die Spareinlagen zum erhöhten Satze von 15 Prozent aufgewertet. Sämtliche bereits berechneten Kosten werden nunmehr auf den höheren Satz umgerechnet. In den Fällen, in denen bisher bei Vorliegen eines Kontoinhabers das ganze Aufwertungsguthaben ausgezahlt wurde, zahlt die Sparkasse den Unterschiedsbetrag zwischen der 12½prozentigen Aufwertung und dem nun zu berechnenden Aufwertungsbetrage nachgefordert. Hierzu etwa drei Monaten noch.

Es handelt sich um etwa 30 000 Posten, die bisher ausgezahlt worden sind, und die auf diese Art zur endgültigen Erledigung kommen. Bei dem großen Umfange der Arbeiten muß durch vollkommen sachmäßige Erledigung die größtmögliche Sicherheit und Beschleunigung erzielt werden; da alle verfügbaren Kräfte hierfür eingesetzt werden, können Sonderanträge, die ja danach auch zwecklos sind, nicht berücksichtigt werden. Für die Gesamtmasse der Aufwertungskonten, bekanntlich über 370 000 Stück, bei der Städtischen Sparkasse, verursacht, die auch von der Verwaltung im Interesse der Sparer begrüßte Erhöhung sehr beträchtliche Mehrarbeit und zum großen Teil natürlich neue Bearbeitung. Dennoch hofft die Sparkasse, im Beginn des nächsten Jahres eine Aufwertungsbilanz fertigstellen zu können, so daß der Auszahlung von einem Sechstel der Aufwertungsguthaben entsprechend der Verordnung vom 26. Juli ab Februar nächsten Jahres nichts im Wege stehen dürfte.

25 Jahre Heilstätte Herrnprotsch.

Die Heilstätte Herrnprotsch begeht heut das Fest ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens. Unendlich groß ist der Strom des Leides, der durch ihre Pforten einzog und dort Milderung erfuhr. All den Tausenden, die da kamen, wurde die Anstalt zur Retterin aus schwerster leiblicher und seelischer Not. Schwer und verantwortungsvoll ist das Pflegeamt an den Alten, den Siechen des Leibes und des Geistes. Ueber hundert Schwestern und Pflegerinnen betreuen in mühseligem Dienst die ihnen anvertrauten Pfleglinge. Unendliche Geduld und Selbstbeherrschung erfordert dieses Amt im Pflegehause. Da sind Kinder, deren Geist in Finsternis getaucht ist. Sie sind zu keinem Handgriff fähig, zu allem brauchen sie Beistand. Oder da ist ein Alter, dessen Körper mit ekelerregenden Wunden bedeckt ist, sodaß sich der normale Mensch mit Entsetzen abwendet, die Pflegerin aber verbindet die Wunden mit milder Hand. Dann wieder alte Leute, durch das Leben verbittert, für die ein freundliches Wort schon Sonnenschein ist. Dieses freundliche Wort zur rechten Zeit zu finden ist gleichfalls Amt der Pflegerin. Ja, es ist ein schweres Amt der Selbstverleugnung, Dienst der Nächstenliebe. Dankbar sei es bestätigt, die Anstalt Herrnprotsch besitzt dieses Personal, welches sich der Pflicht dieses Amtes bewußt ist. Dazu gehört freilich, daß die Leitung von demselben Geist beseelt ist, um die richtige Auswahl zu treffen, und das ist nicht leicht. Es ist nicht imer so einfach in heutiger Zeit, zu dem schweren Dienst Leute zu finden, die es ernst nehmen mit ihren auferlegten Pflichten.

Ueber die Einrichtungen der Anstalt ist schon früher manches erwähnt worden. Oberbürgermeister Bender, der einen weiten Blick hatte für die zukünftige Entwicklung der Stadt Breslau, er war auch der Schöpfer der Anstalt. Auch hier offenbarte sich sein weitschauender Blick. Groß und weitläufig, jedem Wachstum der Stadt Rechnung tragend, wurde die Anstalt gebaut. Niemand aber von denen, die im Jahre 1902 der Einweihung beiwohnten, auch unser Genosse Löbe nicht, ahnte, welcher großen, schier unbezwingbaren Not die Anstalt werde dienen müssen, welch große Aufgaben ihrer durch den Krieg harrten! Damals, wo Deutschland um die Jahrhundertwende auf der Höhe seines Wohlstandes stand, war es nur eine kleine Schicht, die als Stiefkinder des Glücks Hilfe suchten, heut aber ist ganz Deutschland verarmt. Viele, die zur damaligen Zeit als vermögend gelten konnten, mußten nach der Inflation froh sein, ein Bett im Pflegehause zu finden. Die ganze Grausamkeit der Zeit, sie spiegelt sich wieder in den Menschenschicksalen, welche die Anstalt beherbergt. Die vielen Akten aus dem Laufe der 25 Jahre sind ein Zeitdokument von der Tragödie des deutschen Volkes in ungeschminkter Wirklichkeit. Diese Riesennot stellt Verwaltung und Aerzte immer wieder vor neue Aufgaben. Die 25 Jahre waren Dienst am Volke, dieses Bewußtsein möge den Herren die Kraft geben, noch lange Jahre segensreich weiterzuwirken. Herr Direktor Opolka, Herr Primärarzt Dr. Hauke, Herr Oberarzt Dr. Pawel, Herr Oberarzt Dr. Brieger und die anderen alle, die Herren Aerzte und Beamten, das gesamte Personal, sie haben in den 25 Jahren das Goethewort beherzigt, daß der Mensch edel, hilfreich und gut sein soll.

Keiner aber verstand dieses Wort so in die Tat umzusetzen, wie der verstorbene Primärarzt Dr. Strube. Sein ganzes Leben war ein einziges Streben, den Aermsten der Armen zu helfen. Viel zu früh für seine Pfleglinge berief der Tod diesen edlen Menschenfreund in sein Reich. Sein Name und sein Wirken mit einem Herzen voll Liebe werden fortleben und dauernd verbunden sein mit der Geschichte der Anstalt Herrnprotsch. Aber noch manch andere Lücke von Freunden, Förderern und Gönnern der Anstalt riß der Tod im Laufe der Zeit. Auch ihrer sei gedacht in Verehrung.

Für die Stadtgemeinde Breslau bedeuten die 25 Jahre des Pflegehauses Herrnprotsch ein Viertel Jahrhundert großzügiges Wirken im Namen der Menschlichkeit. Bi.

Heilkräuter auf der Breslauer Hygiene-Ausstellung.

In der Abteilung „Volksschäden und Volkskrankheiten" der im Monat September stattfindenden Breslauer Hygienemesse wird ein besonderes Interesse die Sonderausstellung der Breslauer und mittelschlesischen Apothekerschaft über die Tätigkeit der deutschen Apotheke finden. Hier werden in anschaulicher Weise die in Deutschland wieder viel gebrauchten Heilkräuter und ihre Bestandteile und die vielen Verfälschungen gezeigt, die die Notwendigkeit einer scharfen Kontrolle der Drogen durch den Apotheker beweisen. Des weiteren wird ein modernes Apothekerlaboratorium aufgebaut, das dem Laien, der sonst ja nur den Verkaufsraum, die Offizin der Apotheke kennt, einen Einblick in die vielseitige verantwortungsvolle Tätigkeit der Apotheke geben wird.

In der Raubmordsache Leja

ist die Kriminalpolizei seit dem Mordtage fieberhaft tätig, um den Mörder ausfindig zu machen. Da aller Wahrscheinlichkeit nach ein Bettler als Täter in Frage kommt, sind alle Landstraßen sowie alle Stroh- und Getreideschober im weiten Umkreise der Stadt unter Einsatz von Polizeihunden abgesucht worden. Ein großes Beamtenaufgebot ist in der Sache tätig. Die Kommissare Finke und Gralka führen die Ermittlungen durch, Leiter der Aktion ist Kriminaldirektor Holters.

Die Ermittlungen haben neuerdings ergeben, daß der Frau L. außer einem Kleinbetrage auch noch ein anderer Betrag gestohlen worden ist, den sie sich für ihre Beerdigung weggelegt hatte. Der Täter hat vermutlich diesen Betrag zur Anschaffung neuer Kleidung und zur Flucht in die Provinz benutzt. Dadurch sind die Ermittlungen naturgemäß erschwert worden.

Die juristische Sprechstunde

findet nächste Woche Montag und Donnerstag von 3 bis 4 Uhr nachmittags statt. — Eingang Fränkelplatz.

Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abonnementsquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

---

* **Unregelmäßigkeiten in der Stadt- und Hospital-Apotheke** sind vor einiger Zeit festgestellt worden, die zu einer eingehenden Nachprüfung der Geschäftsführung des Apothekenverwalters Anlaß gegeben und zu seiner Dienstenthebung geführt haben. Die Ermittelungen sind noch nicht völlig abgeschlossen, es steht aber, wie das städtische Pressamt schreibt, schon jetzt fest, daß ein Schaden für die Stadtgemeinde nicht entstanden ist.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern kurz vor 1 Uhr nach Promenadestraße 51 alarmiert. In einer in einem Wirtschaftsteiler gelegenen Räucherkammer waren durch Unvorsichtigkeit Räucherspäne und Holz in Brand geraten. Das Feuer konnte mit der Eimerspritze gelöscht werden. Gegen 15 Uhr war Schmiedebrücke 55 ein Ladenbrand entstanden. Beim Arbeiten mit einem Autogen-Schneidegerät war im Schaufenster einer Bettfedernreinigungsgeschäfts die Matratzen- und Polsterkonfektionen in Brand geraten. Heute gegen ¼4 Uhr war durch Unvorsichtigkeit beim Umgange mit Licht Sonnenstraße 29 in einer Wohnstube ein Sofa und mehrere Kleidungsstücke in Brand geraten. Auch hier konnte das Feuer mit dem kleinen Löschgerät gelöscht werden.

* Am Sonntag der Herbstmesse, am 4. September, darf der Großhandel mit den auf der Messe zugelassenen Waren und der Kleinhandel mit Süßwaren, Keks, Tabakwaren, Blumen und Würsten innerhalb des umfriedeten Messegeländes in der Zeit von 11 bis 18 Uhr stattfinden.

* **Bodelschwinghweg.** Der Frankfurter Straße zwischen Grundstück 77 und 79 sich abzweigenden, zu den Obdachlosen-Arbeitsstätten der Breslauer Stadtmission führenden, im Volksmunde allgemein als „Naschkeweg" bekannte Weg hat auf Vorschlag des Magistrats den Namen Bodelschwinghweg erhalten. Der Weg liegt im Bereiche des 25. Polizei-Reviers.

* **2. Ziehungstag Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Wie uns die Lotteriebank Arndt, Eckhaus Tauentzienplatz 1, mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen: **3000 Mark** fielen auf Nr. 25 966, 34 356, 39 400, 40 831, 107 713, 123 556, 173 904, 212 812, 266 892, 266 918, 275 759, 281 861, **2000 Mark** auf Nr. 47 436, 50 802, 56 915, 67 134, 131 070, 168 567, 192 511, 254 159, 259 363, 304 021, 324 040, 346 861, 348 749, **1000 Mark** Nr. 54 182, 91 905, 98 320, 131 867, 148 238, 211 747, 219 440, 224 301, 243 245, 274 480, 296 726, 305 795.

3. Ziehungstag. 10 000 Mk. fielen auf Nr. 211 018, **5000 Mk.** auf Nr. 49 522, 61 495; **3000 Mk.** auf Nr. 34 178, 51 184, 152 492, 297 291, 302 368, 334 276; **2000 Mk.** auf Nr. 54 985, 133 441, 178 340, 184 192, 194 781, 203 664, 232 045, 244 720, 251 427, 269 821, 271 852, 295 510.

* **Straßenunfall.** Am gestrigen Freitag, nachmittags 5 Uhr, wurde eine Radfahrerin von einem städtischen Autobus am Sonnenplatz angefahren und auf den Bürgersteig geschleudert. Dabei wurde sie erheblich am Hinterkopf verletzt, weshalb sie durch das Unfallauto nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte.

Filmschau.

Im Promenaden-Theater finden zurzeit Filmaufnahmen zu einem Damen-Schönheits-Wettbewerb statt, die beim Publikum lebhaftes Interesse erregen. Es ist, weil sich so selten dazu Gelegenheit bietet, für viele interessant, einmal einen Blick hinter die Kulissen des Films zu tun, um zu sehen, welche Sorgfalt und Mühe erforderlich sind, ehe der Film vorführfertig ist. Vom 26. August ab werden diese Aufnahmen vorgeführt und das Publikum soll dann entscheiden, welcher von den gefilmten Damen es den Schönheitspreis zuerkennt. Eine Modenschau, Tänze und humoristische Vorträge vervollständigen das interessante Programm.

Arbeiter-Sport

Zwei Jubilare der Arbeiterturnbewegung.

Die Bundesgenossen Max Scholz und Rudolf Zeiske, beide Mitglied der 7. Abteilung in der „Freien Turnerschaft Breslau", sind heut 25 Jahre in der Arbeiterturnbewegung tätig und mögen auf diesem Wege die Glückwünsche ihrer Freunde und Genossen entgegennehmen, mit denen sie während dieser Zeit für die Entwickelung der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung gearbeitet haben. Welcher Art diese Arbeit, namentlich in der Vorkriegszeit, war, welcher unbegrenzte Idealismus damals dazu gehörte, gegen Nöte aller Art und Polizeischikanen durchzustehen, davon macht sich nur der ein Bild, der diese Zeit mit erlebt hat. Heute ist das alles viel leichter und wir freuen uns, daß unsere Jubilare auch in dieser Zeit unter uns tätig sind und das Ziel leben können, das vor 25 Jahren noch im Nebel lag.

2. Männerabteilung. Sonntag, den 21. August, spielt die 2. Jugend gegen 8. Abt. 1. Jugend, 9 Uhr. Nachher spielt die 2. Männermannschaft gegen 8. Abt. 1. Männermannschaft, Helmutwiese, Herdainstraße, Ecke Helmutstraße.

Freie Turnerschaft Breslau-Zimpel. Heute abend 8 Uhr bei Wittke: Außerordentliche Generalversammlung.

S.V. Poseidon, e. V. Sämtliche Dresdenfahrer sind Dienstag, den 23. August, 20 Uhr, zu einer Besprechung im Poseidon-Bad. Bei Regenwetter im Gewerkschaftshause. — Denjenigen Mitgliedern, welche im Stadion trainieren, ist zu empfehlen, sich mit Vereinsausweis zu versehen, da andernfalls bei einer Kontrolle eine Verweisung vom Platze erfolgt oder der Zutritt in dasselbe nicht gestattet wird.

Arbeiter-Wasserrettungsdienst. Rettungswachen für Sonntag vom Poseidon: Zander, Greilich, Breitkopf.

Arbeiter-Samariter, 1. Abteilung. Sonntag Ausflug nach Ransern. Treffpunkt 7 Uhr am Westpark, Straßenbahnendstation.

Touristenverein „Die Naturfreunde", e. V. Sonntag, den 21. August, Fahrt nach der Emmamühle-Naake. Sonntagsfahrkarte Weidenhof, Abfahrt 6,20 Uhr Hauptbahnhof, 6,27 Uhr Nikolaistraße, 6,32 Uhr Pöpelwitz. Montag Vorstandssitzung. Erweiterte Vorstandssitzung und Hüttenbaukommission.

Touristenverein „Die Naturfreunde", Jugendgruppe 2. Zu einer Badetour nach Johannisberg treffen wir uns früh pünktlich ½6 Uhr am Kleinbahnhof. Führer: K. Erbs. Abends 8 (20) Uhr sind alle in der Benderschule, Lehmdamm. Gäste willkommen. Alle Spieler eines Musikinstrumentes sind Dienstag, den 23. August, im Gewerkschaftshause (Zimmer an der Tafel) zwecks Bildung einer Musikgruppe.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telefon: Ohle 5852

Achtung, Bezirkskassierer, Distriktsführer!

Die Bezirkskassierer rechnen die verkauften Marken am Montag, den 22. August, bei den Distriktsführern ab. Die Distriktsführer rechnen am Mittwoch, den 24. August, im Büro ab.

Distrikt 12. Montag, den 22. August, abends 8 Uhr, bei Weiß, Friedrich-Karl-Straße 26: Außerordentliche Distriktsversammlung. Referent Genosse Hans Krumm.

Distrikt 33. Sonntag, den 21. August, findet unser Familienausflug statt. Der gesamte Distrikt trifft pünktlich 8 Uhr am Brausebad an. Wir gehen nach dem Poseidonbad. Verpflegung für den ganzen Tag ist mitzubringen.

Distrikt 46. Sonntag, den 21. August, bei Kirsch, Steinstraße 155, Kinderfest. Die sozialistische Arbeiterjugend hilft das Fest verschönern. Antreten 3 Uhr vor dem Distriktslokal (Lerche), Abmarsch pünktlich 3½ Uhr mit Musik. Bei schlechtem Wetter acht Tage später. Eintritt 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Jungsozialisten. Zu unserem heutigen Liederabend haben alle Mitglieder zu erscheinen. Es werden dort einige Lieder für unser Gautreffen eingeübt. Gäste sind willkommen. Ort: Monistische Gemeinde, Grünstraße. Anfang 8 Uhr.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".

Ortsverein. Zu dem am 10. und 11. September in Zobten stattfindenden Gaujugendtreffen werden die Kameraden ersucht, sich so zahlreich wie möglich zu beteiligen. Die Bannerführer der Jugendbanner melden Teilnehmerlisten bis 31. August.

Banner 1 (Jahn). Sonntag, den 21. August, früh 5,30 Uhr, Antreten zum Ausmarsch nach dem Inselwäldchen bei Ottwitz. Badezeug mitbringen.

Banner 2 (Hörsing). Dienstag, den 23. August, 19,30 Uhr, im „Oderstrom", Uferstraße: Pflichtversammlung. Ab 21 Uhr haben Frauen und Angehörige Zutritt.

Banner 8 (Braun). Montag, den 22. August, 20 Uhr, Zug- und Gruppenführersitzung bei Kameraden Hermann Schubert, Allenstraße 46. (Eingang Leuthenstraße).

Banner 12 (Freiligrath). Montag, den 22. August, 20 Uhr, bei Steigemann, Breite Straße: Zug- und Gruppenführersitzung.

Jugendbanner Nord (Ebert). Dienstag, den 23. August, 20 Uhr, Antreten in der Turnhalle. Besprechung betreffs Gaujugendtreffen. Mitgliedskarten mitbringen.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell.

Bekleidungsarbeiterjugend. Sonntag fahren wir 5,42 Uhr vom Hauptbahnhof nach Zobten. Die Fahrt kostet hin und zurück auf Massenfahrschein 1,20 Mark. Das Bahngeld ist bis spätestens Sonnabend abend bei Richard Müller, Gneisenauplatz 6, abzuliefern. Bei schlechtem Wetter fahren wir nicht.

Z.d.A.-Jugend. Heute abend ½9 Uhr treffen sich die Teilnehmer unserer Nachtfahrt am Striegauer Platz. Decken sind mitzubringen. Morgen früh ½7 Uhr treffen sich alle Freunde aus Heim 2 und 3, die die Nachtfahrt nicht mitmachen, am Striegauer Platz zur Badefahrt linkes Oderufer abwärts. Heim 1 veranstaltet morgen eine Wanderfahrt nach Schillermühle-Schalkau. Treffpunkt ½7 Uhr früh am „Letzten Heller". Bei ungünstigem Wetter fallen die Fahrten aus und alles trifft sich ab 5 Uhr nachmittags im Zeichensaal, Taschenstraße 31, zum Heimabend.

Arbeiter-Jugend.

Tanzkreis. Heute abend ½20 Uhr im Lehrerinnenseminar, Sprudelstraße.

Zentrale Spielgruppe. Heute abend 20 Uhr Probe in der Fürstenschule.

Funktionäre. Montag, 20 Uhr, wichtige Sitzung in der Fürstenschule. Tagesordnung: Winterprogramm, Arbeitsfragen, Verschiedenes. Nur Funktionäre der SAJ. haben Zutritt. Alles muß erscheinen.

Spielleiter. Morgen früh ½8 Uhr am Kleinbahnhof zur Fahrt. Bei Regenwetter treffen wir uns um 2 Uhr nachmittags an der Freiheitsbrücke. Spielgeräte mitbringen.

Bibliothek. Büchertauschen Montag von 7—8 Uhr in der Fürstenschule.

Heim 2. Wir treffen uns Sonntag um 8 Uhr mit Heim 8 am Rondell der Freiheitsbrücke zu Außenspielen. Abends im Heim zu Geselligkeit und Volkstänzen. Gäste willkommen. Aeltere Kinderfreundegruppe 1 hierzu eingeladen.

Heim 4. Sonntag, 18 Uhr, im Heim Lehrerinnenseminar, Sprudelstraße, Geselligkeit. Die arbeitende Jugend aus Gräbschen, die noch nicht Mitglied in unserer Organisation ist, ist besonders eingeladen.

Heim 7. Sonntag früh um 5½ Uhr trifft sich das Heim am Kleinbahnhof zur Spielfahrt nach Weidenhof. Bei schlechtem Wetter nachmittags lustiges Beisammensein im Heim.

Heim 8. Wir gehen Sonntag früh auf die Heriawiese und treffen us um 8 Uhr am Rondell der Freiheitsbrücke. Nachmittags um ½14 am Heim zum Baden. Bei schlechtem Wetter ab 18 Uhr Heimbetrieb.

Heim 5 und 19. Wir erinnern nochmals an unsere Elternwanderung nach Heidekretscham und fordern alle Eltern auf, morgen früh um 6 Uhr am Obertorbahnhof zu sein. Die Unkosten betragen 30 Pf. Bei Regenwetter findet die Wanderung nicht statt.

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Gruppe 6 (Strehlener Tor). Alle von der jüngeren Gruppe gehen Sonntag mit zur Wanderung. Treffpunkt früh 7 Uhr, Bohrauer Straße, Kaufhaus Südost. Mitzubringen sind ein paar Makkaroni, Butter und Badezeug.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Die neue Spielzeit des Stadttheaters beginnt Sonntag, den 28. August, 20 Uhr, mit der Erstaufführung von Glucks „Iphigenie auf Tauris" in der Bearbeitung von Richard Strauß. Inszenierung Dr. Herbert Graf, musikalische Leitung Helmut Seidelmann, Bühnenbilder Prof. Hans Wildermann. Die erste Abonnementsvorstellung findet am Montag, den 29. August, statt, und zwar gelangt als erste Vorstellung der Serie D „Der Freischütz" zur Aufführung. In Vorbereitung befinden sich ferner „Hoffmanns Erzählungen", „Rigoletto", „Zar und Zimmermann" und als erste Neuinszenierung der Spielzeit „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo". — Neuaufnahmen für das bedeutend erweiterte Abonnement (8 Gruppen zu je 22 Vorstellungen) werden nur noch bis einschl. Dienstag, den 23. August (Wochentags 10—14 und 16—20, Sonntags 11—14 Uhr) an der Theaterkasse angenommen. Die Ermäßigung beträgt 40 Prozent auf die Kassenpreise. Auch werden infolge der Abonnementserweiterung fast alle Gastspiele prominenter Künstler im Abonnement stattfinden.

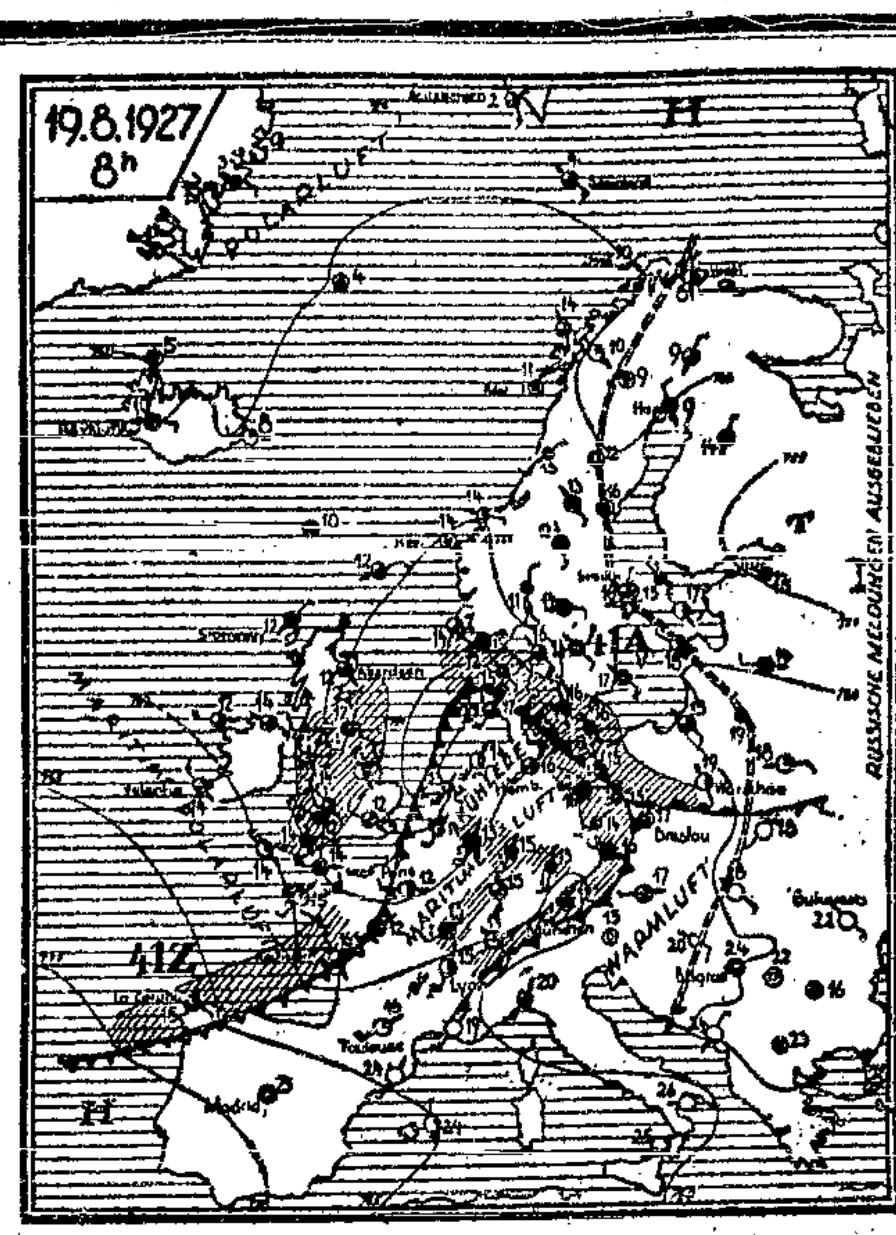
Das letzte Konzert des Stadttheaterorchesters in der Hauptschankwirtschaft an der Jahrhunderthalle findet am Donnerstag, den 25. August, 19,30 Uhr, unter Leitung von Kapellmeister Helmut Seidelmann statt. Als Solist wirkt Konzertmeister Walter Henrichs mit.

Schlesisches Landesorchester. Im heutigen Südpark-Konzert gelangen unter Leitung von Herrn H. Behr u. a. folgende Werke zur Aufführung: Unvollendete Symphonie in H-Moll von Schubert. Ouvertüre zu „Ein Sommernachtstraum" von Mendelssohn, „Sylphentanz" von Berlioz, „Nußknacker-Suite" von Tschaikowsky, Ouvertüre zu „Abu-Hassan" von Weber und „Wiener Blut", Walzer von Strauß. — Morgen Sonntag, nachmittags 4½ Uhr: Populäres Konzert.

Geschäftliches.

Nach fast zweimonatiger Dauer der Gugali in Liegnitz kann man an Hand der bis heute gezählten Besucher schon jetzt behaupten, daß diese für Schlesien einzigartige Ausstellung ein voller Erfolg ist. Es ist auffällig, in wie großem Maße sich das Interesse der Besucher neben der Gartenbauausstellung auch für die Gewerbeausstellung zeigt, bei der man insbesondere auf dem Stande der Halpaus-Zigaretten-Fabrik zu jeder Tageszeit eine besondere große Anzahl interessierter Zuschauer finden kann. Der Gedanke der Halpaus-Zigaretten-Fabrik, den Produktionsprozeß mit sechs Maschinen vom ungeschnittenen Tabakblatt bis zur fertigverpackten Zigarette vorzuführen, muß wirklich als glücklich bezeichnet werden, weil hiermit dem breiten Publikum Gelegenheit gegeben wird, die Herstellung einer Zigarette resp. der so beliebten „Halpaus-Marke" in allen Einzelheiten zu beobachten. Es ist nur empfehlenswert, daß auch diejenigen diese sehenswerte Ausstellung besuchen, die bisher noch nicht Gelegenheit gefunden haben, sich durch persönliche Besichtigung dem allgemeinen Lob über die Gugali anzuschließen.

[illegible] vollen Hausfrau. Dabei gibt jeder Gebiet in Küche und Haus seine besonderen Aufgaben, nicht zuletzt auch der Wäscheschrank. Hier ist Kultur und Geschmack gleichbedeutend mit Klugheit und praktischem Sinn. Die moderne, praktische Hausfrau weiß schon lange, daß die Persilmethode der Erhalter und Pfleger ihres Wäscheschatzes ist, ganz abgesehen von der außerordentlichen Ersparnis an Zeit und Mühe beim Waschen, die dieses einzig zeitgemäße Waschverfahren mit sich bringt.



Zeichenerklärung: O wolkenlos, ◔ ¼ bedeckt, ◑ ½ bedeckt, ◕ ¾ bedeckt, ● ganz bed. :Regen, * Schnee, △ Graupel, ▲ Hagel, ⩘ Gewitter, ∞ Dunst, ≡ Nebel.
Die Spitzen der Windpfeile liegen im Stationskreis; die Befiederung gibt die Windstärke an. Windstille: ⊚. Die Zahlen geben die Temperaturen in C°.
Beispiele: 3 wolkenlos, leichter Ost, 3°; 15, ¾ bedeckt, Gewitter, mäßiger Südwest, 15°, ganz bedeckt, Schnee, starker Nordwest, —4°.
Schlechtwettergebiet mit anhaltend. Niederschlag. Gebiet mit Schauerniederschlägen. Zusammenhängendes Nebelgebiet.
Warmfront (Aufgleitlinie). Kaltfront (Einbruchslinie). Divergenzlinie.
Fronten, die nur in der Höhe erkennbar sind, werden durch die gleichen Symbole aber mit offenen Feldern angedeutet. Schwach ausgeprägte Fronten werden durch losere Felder gekennzeichnet.
Die Orte mit gleichem auf Meeresspiegel reduziertem Luftdruck sind durch feinere ausgezogene Linien (Isobaren) verbunden. Hochdruckgebiete sind durch H, Tiefdruckgebiete durch T gekennzeichnet. Die Luftdruckwerte in mm-Quecksilber sind als dreistellige Zahlen angegeben. Zur Nummerierung der Zyklonen dienen große offene arabische Ziffern mit lateinischen Großbuchstaben.

Amtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten).

Am Freitag ist es in den Sudetenländern beim Durchgang der Störung 41 A zu verbreiteten Regenfällen gekommen. Hinter einer weiteren Störung 41 Z gelangen wir in den Bereich kühlerer, maritimer Luftmassen, die zusammenzusinken beginnen, so daß sich bereits nachts zu Sonntag aufheiterndes Wetter einstellen wird.

Aussichten für das schlesische Flachland und die schlesischen Mittelgebirge:

Nach West drehender Wind, wechselnde Bewölkung, einzelne Schauer, ziemlich kühl.

Aussichten für das schlesische Hochgebirge:

Stürmischer West, neblig-trübe, Regenschauer, kühl.

Letzte Wetternachrichten.

Datum: 20. 8. 27.	Temperatur heut früh	Maxim. seit 24 Stunden	Min. seit 24 Stunden	Wetter	Wind	Niederschlag mm	Schneehöhe cm
Grünberg	12	17	10	bedeckt Regen	O 2	7,1	
Görlitz	13	19	12	bedeckt	SSW 2	2,6	
Liegnitz	14	17	10	wolkig	SSW 2	2,0	
Bad Flinsberg	11	16	11	bedeckt	W 3	6,0	
Heufuderbaude	8	[illegible]	8	bedeckt Nebel	W 2	2,7	
Oberschreiberhau	10	16	9	bedeckt	SW 2	3,2	
N.Schles. Baude	8	12	5	bedeckt Nebel	SW 5		
Reifträgerbaude	4	11	4		SW 8	7,3	
Schneekoppe	2	10	5	bedeckt Regen	WSW 7	2,0	
Dietzdorf							
Krietern	15	18	11	wolkig	WSW 1	5,0	
Zobten							
Bad Salzbrunn	13	15	10	wolkig	SW 5	8,0	
Friedland (Bez. Breslau)							
Reinerz	10	17	9	wolkig	SW 4	5,0	
Landeck	10	23	9	bedeckt	SW 8	14,1	
Reichenstein	12	19	8	wolkig	NW 1	8,0	
Festenberg							
Neisse	19	22	10	wolkig	WSW 4	10,0	
Brieg	18	20	10	klar	SW 3	14,0	
Kreuzburg							
Gleiwitz	20	20	11	wolkig	SSW 2	14,0	
Beuthen	13	25	1		S 4	8,3	

Wasserstand

20. August.

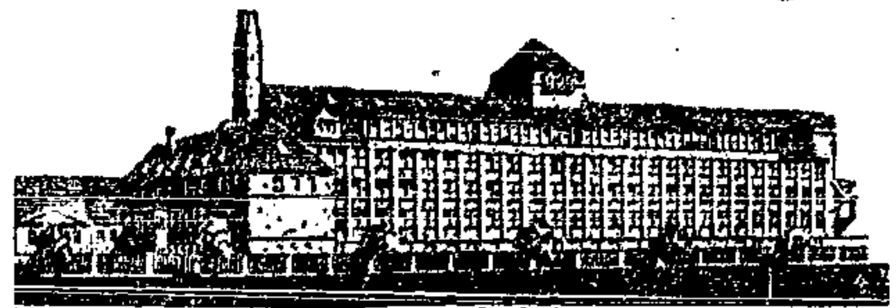
Ratibor	1,20
Neisse (Stadt) vom 20. 8.	—0,57
Neissemündung (Unter-Pegel)	3,88
Brieg (Wassertrau)	2,17
Treschen	1,06
Ransern (Unter-Pegel)	2,20
Dyhernfurth	1,40
Abflußmenge sekundlich 77 cbm	
Fürstenberg vom 19. 8.	0,98
Wasserwärme + 18°	

Vereinskalender.

[illegible] Montag, den 22. August, abends 7½ Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses: Große Versammlung der gesamten Konfektionsarbeiterschaft.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau, Fachgruppe der Ofensetzer und Töpfer. Wichtige Versammlung am Dienstag, den 23. August, 18,30 Uhr im Gewerkschaftshause, Zimmer 7/8. Mitgliedsbuch als Ausweis vorzeigen. Die Ortsverwaltung.

Die Produkte der
G. E. G.-Bürstenfabrik Stützengrün



erhalten die organisierten Verbraucher nur im
Konsum- und Sparverein „Vorwärts"

Schlesische Mühlenwerke Aktien-Gesellschaft
BRESLAU
Hervorragend gute Weizen- und Roggenmehle
Spezialmarke:
Auszugmehl Schneeflocke
auch in 5 kg- und $2^1/_2$ kg-Säckchen

Bauhütte Breslau
Stolzestraße 3/11 — 4/14
Telephon: Ohle 3300 und 6876
Unternehmen für Bauarbeiten aller Art
einschl. Dachdecker- und Malerarbeiten

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.
Hubenstr. 44-48 empfiehlt Anruf: Stephan 31583
ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere

Karosserie-Wagenbau
Neuanfertigungen | Reparaturen
Limusinenaufsätze | Geschäftskarosserien
Eigene Sattlerei und Lackiererei
Georg Tscherner
Gabitzstraße 29
Telephon: Stephan 37037

Telefon-, Signal- und Blitzschutz-Anlagen
Schlesische Telefon-Gesellschaft
Liegnitz **Breslau** Glogau
Poststraße 6. — Tel. Ohle 7315

In jedem Arbeiterhaushalte
sollte das gute, billige
Gefrierfleisch
verwendet werden.

Richard Scholz, Ofenbaumeister
BRESLAU X
Weißenburger Straße 8 — Telephon Ohle 7257
Ausführung sämtlicher Ofen- u. Fliesenarbeiten
Gediegene Arbeit :-: :-: Fachtechnischer Rat
:-: :-: :-: Prima Referenzen :-: :-: :-:

Reserviert
für den Bauhütten-Betriebs-Verband
Breslau

Stadttheater
Abonnement 40% Ermäßigung
Ablauf des Einzeichnungstermins: Dienstag 23. August, 20 Uhr.

Hauptschankwirtschaft an der Jahrhunderthalle
Donnerstag, d. 25. Aug. 19,30 Uhr:
Letztes Konzert des **Stadttheater-Orchesters.** 7301

Schauspielhaus.
Operettenbühne. 9326
Tel. Stephan 58300.
Täglich 8 Uhr:
Der große Operettenerfolg
„Drei arme kleine Mädels“
Sonnabend, 27. August, 8 Uhr:
Zum 1. Male:
„Glück in der Liebe“
Musik von Michael Krausz.

Liebich-Theater. 4770
Täglich **8** Uhr:
Das sensationelle Varieté-Programm
Eintrittspreise von **50** Pf. an.
Rauchen gestattet!

Viktoria-Theater • 8¼ Uhr
Täglich im Saale
Jugendlichen verboten
An-Un-Ausgezogen
Revue in 15 Bildern
Musik von E. Ziegler
Rauchen gestattet
Im Garten täglich 8 Uhr: Garten-Varieté
Dichter-Schlacht
und das neue Programm.

Schlesisches Landesorchester. 9268
Heute Sonnabend 7½ Uhr
Südpark-Konzert
Symphonie h-moll Schubert
Leit.: Behr. Eintritt 60 Pf.
Morgen Sonntag 4½ Uhr:
Populäres Konzert
Leit.: Schätzer. Eintr. 50 Pf.

Besohlung u. Reparaturen
an Schuhen aller Art werden gut und preiswert ausgeführt.
R. Neumann, Bergstraße 11, II.

Lichtanlagen Ernst Eichwald fragen!
Elektro-Büro
Ernst Eichwald
Kupferschmiedestr. 26
Anruf: Ring 8982.

Anzug-Zutaten
4 bis 12 Mk., Kittel Mtr. 48 bis 90 Pf., Leinwand Mtr. 35 Pf. bis 1.20 Mk., Aermelfutter Mtr. 45 Pf. b. 1.40 Mk., Garn 1000 Mtr. 25—70 Pf., 100 Sappenzirkel 3 Mk., Wäsche-Schürzenstel 100 Yard 2.50 b. 8.00 Mk. Knöpfe Dtzd. 3—10 Pf., Kernseife Riegel 13 Pf., Erdalbose 15 Pf.
Detail und Engros
Berthold Lippert
Heinrichstraße 16 5332
Filiale: Oderstraße 17.

Grammophon Schallplatten Pianos 9293
neu und gebraucht
Albert Jeske
Friedrich-Wilhelmstr. 89

Cawallen
Sonntag, den 21. August 1927:
● Großes Erntefest ●
Umzug 3 Uhr, ab 4 Uhr Gartenkonzert, im Saale Tanz.
Bahnverbindung: Ab Odertorbahnhof 14¹⁰ an Cawallen 14⁴³
Es ladet ergebenst ein **A. Wasner.** 130

Danksagung.
Beim Ableben meiner Ehefrau zahlte mir die
„Volksfürsorge“
Gewerkschaftlich-Genossenschaftl. Versicherungsgesellschaft
die
volle Versicherungssumme
trotzdem nur 6 Monatsbeiträge gezahlt worden sind.
Ich sage hiermit meinen besten Dank, und kann allen Bevölkerungsschichten bei Versicherungsabschlüssen die „**Volksfürsorge**“ als reelle und beste Versicherung nur empfehlen.
Breslau, im August 1927. 690
Artur Grzyb.

Fahrräder in jeder Preislage. Reparaturen, Emaillierung, Vernickelung billigst.
Nähmaschinen wöchentlich 2 bis 3 Mk. Abzahlung. Auch ohne Anzahlung.
Fahrrad-Kramny Fränckelplatz 5, am Hauptbahnhof.

Riesige Auswahl. Staunend billige Preise.
9290
Kinderwagen
Promenadenwagen
Klappwagen
Metall - Bettstellen
Korbmöbel
Kinderklappstühle
Matratzen
Sehenswerte Ausstellung in all. Abteilungen
B. Suchantke
14 Ohlauer Straße 14

Achtung! Betrifft Ihre Winterkartoffeln!
Das Rittergut **Postelwitz, Kr. Oels**, wird Ihnen in diesem Jahre Ihre Winterkartoffeln, handverlesen, zu 1 Ztr. gesackt, franko Ihren Keller liefern. Bitte, geben Sie uns Adresse und gewünschte Zentnermenge auf einer Postkarte bekannt. Der Preis wird äußerst nach der jeweiligen Marktlage kalkuliert werden. Sie werden mit der Lieferung bestens zufrieden sein. 9304

Proletarier! Beseitigt die Hindernisse der Sprachschranken! Lernt die Weltsprache **Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird

Altbekannt reell und billig
sind meine **Neuen Gänsefedern** wie von der Gans gerupft, mit allen Daunen, doppelt gereinigt, direkt ab Fabrik, Pfd. Mk. **2.50**, dieselbe beste Qualität Mk. **3.50**, nur kleine Federn (füllfertige Halbdaun.) Mk. **5.00**. ¾-Daunen Mk. **6.75**, **7.80**. Gerein., geriss. Federn mit Daunen Mk. **4.00** u. **5.00**, hochprima Mk. **5.75**, allerfeinste Mk. **7.50**. Ia Volldaunen Mk. **9.00** u. **10.50**. Für reelle staubfreie Ware Garantie. Nachnahme-Versand ab 5 Pfund portofrei. Nichtgefallendes nehme zurück. 4005
Fritz Raser, Gänsemast- und Bettfedern-Waschanstalt Neutrebbin P. 9 Oderbruch. Gegründet 1906.

Freude
soll jeder
Gartenbesitzer
an seinem Garten haben • Das ist aber nur möglich, wenn er an Hand eines guten Gartenbuches ans Werk geht
Wir empfehlen:
Mein Gartenbuch
Ein Ratgeber für Gartenfreunde und Gartenbesitzer
von **Artur Stegan**, Garteninspektor und Lehrer an der Staatlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- u. Gartenbau in Geisenheim
Mit 222 Abbildungen
Aus dem reichen Inhalt nur kurze Angaben:
Die Kleingartensiedlung — Der Garten als Kunstwerk — Der Gartenboden — Der Komposthaufen — Die Gartengeräte — Allgemeine Gartenarbeiten — Der Gemüsegarten — Der Obstgarten — Die Bekämpfung der Feinde und Krankheiten — Die Verwertung der Produkte — Arbeitskalender — Sachverzeichnis und Verzeichnis der deutschen Pflanzennamen — Botanisches Namenverzeichnis
über 300 Seiten stark, in Halbleinen geb.
nur 2.00 Mk.
auswärts 30 Pf. Porto
Volkswachtbuchhandlungen
Breslau
Neue Graupenstr. 5 • Neue Taschenstr. 11

Extra billige Angebote!

3 Qualitäten **Wäschetuch** 80 cm breit Meter 78, 58 **49** Pf.	**Hemden-Kreas** 80 cm br., schwere Ware . . Meter **78** Pf.	Feinfädiger **Linon** 80 cm breit Meter **68** Pf.	140 cm breiter **Laken-Nessel** ganz gute Qualität Meter **1.15**	Guter **Bett-Linon** Deckbettbreite Meter 1.35 Kissenbr. Meter **78** Pf.
130 cm breiter **Laken-Daulas** gebleicht Meter **1.45** Pf.	130 cm breites **Laken-Leinen** schlesische Qual. Meter **1.75**	**Rolltücher** 84×190 mit bunt. Kante Stück 1.90 **1.65**	**Inlett** gute, federdichte Köperqual. Deckbettbreite Meter 2.35 **1.35**	Kompl. fertige weiße **Bett-Bezüge** mit 2 Kissen Garnitur: Kissen 75/80, Deckbett 120/200 . . 8.25 **6.95**
Einige 1000 Stück praktische fertige **Küchenhandtücher** grau u. weiß, mit und ohne Kante, ca. 45/100, 75, 62 **48** Pf.	Große Posten **Gesichtshandtücher** Damast 98 u. 88 Drell od. Köp. 78 **58** Pf.	1 Posten **Köper-Barchent** weiße, gute, gerauhte Qual., St. **75** Pf.	1 Posten **Scheuertücher** gute Strapazierqual., Gr. 50/70, m. verstärkt. Mitte St. 26 oder ganz schw. Waffelqual. **39** Pf.	1 Posten **woll. Bettlaken** ½ gebleicht, schw. Qual., mit echten Kanten . . Stück **2.65**
1 Posten **Kaffeedecken** Größe 130/130, hauptsächl. karierte Muster, schw., leinenart. Qualität Stück **2.65**	1 Posten **Wischtücher** Größe 48/48, blau od. rot kariert, fertig gesäumt Stück **27** Pf.	Mädchen-**Hemden** Hohlsaumboge Größe 40 **65** Pf.	Mädchen-**Stickerei-Höschen** Größe 25 Stück **1.10**	Stickerei-**Mädchen-Röckchen** feiner Stoff Größe 45 **1.50**
Damen-**Trägerhemden** mit und ohne Stickerei Stück 1.35 **1.10**	**Frauenhemden** Vorder- oder Achselschluß **2.45**	Damen-Achselschluß-**Hemden** Stickerei garnrt 1.95 **1.65**	Damen-**Hemdhosen** prachtvolle Ausführung 3.25 **2.50**	Jumper-**Untertaillen** schöne Stickerei 1.65, 1.25 **95** Pf.
Prinzeßröcke 3 besonders schöne Stickerei-Ausführungen 4.10, 3.85 **3.65**	2 Serien Damen-**Nachthemden** feine Stoffe und Stickerei 3.85 **3.65**	Männer-**Oxfordhemden** schwere Ware **2.45**	Feine **Büstenhalter** prima Linon mit abgenäht. Biesen 1.25 **85** Pf.	Damen-**Nachtjacken** besonders schön ausgeführt, 2.95 **2.75**

Alljährlich einmal erhalten wir einen **großen Fabriklagerposten gute und beste**
Kinderstrümpfe
feinste 1×1 gestrickte Qualitäten in Baumwollflor, Mako, Seidengriff usw. mit kleinen repassierten Fehlern, mode, grau, braun und schwarz zu folgenden Durchschnittspreisen

Größe	1–2	3–4	5–6	7–8	9–10
Paar	35	45	55	65	75 Pf.

Ein großer Gelegenheitsposten
Frottier-Badewäsche
bestehend aus größtenteils ganz schweren, durchgemusterten, weißen und buntfarbigen hochwertigen
Handtüchern u. Badetüchern
mit kleinen Schönheitsfehlern
40–50% unter Preis

1 Fabrikposten
Damast-Jacquard- u. Gerstenkorn-Handtücher
nur ganz gute halb- u. reinleinene Qualit., in der Länge 1 Mtr. bis 1,10 Mtr. lang, ges. u. geb., zum Aussuchen, durchweg
Stück Mk. **1.10 0.98 0.88**

3 Serien **Hüfthalter** a. Satindrell od. gemustert Damassé oder feinem Drell mit Doppelschien, waschb. Einf. 1.50, 2.25 **3.25**	Damen- und Herren-**Taschentücher** aus feinem Linon-Batist weiß u. mit hübsch. bunten Kanten, zum Aussuchen **29** Pf.	Kunstseid. Damen-**Trikot-Schlüpfer** in vielen schönen Farben mit angerüschtem Volant Paar **1.65**	Bunte leinenfarbige **Taschentücher** gute schlesische Qualität in vielen Farben . . . Stück **19** Pf.	Damen-**Trikot-Schlüpfer** schöne, bunte Farben, mit doppelt. Schritt . . . . . Paar **95** Pf.
Möbel-Ripse zirka 130 cm breit, prima kräftige Ware, in vielen modern Must., für Vorhänge, Chais.-Bez. usw., Meter **1.35**	**Gardinenmulle** 115 cm br., weiß gestreift und getupft, Mtr. 1.25 **98** Pf.	**Etamin** kariert, 150 cm breit, Meter **65** Pf.	**Halb-Stores** aus kräftigem Etamin, mit Einsätzen, Motiv. u. Volants verarb. 2.25, 1.85 **98** Pf.	**Etamin-Garnituren** 3teilig, aus kariert. Etamin, in gut. Verarbeit. m. Eins. u. Volts. 5.50, 3.50 **2.45**
Künstler-Garnituren 3teilig, gewebter Tüll, i. viel. Must., 4.50, 3.75 **2.95**	**Bunt. Küch.-Kattune** zirka 80 cm breit, weiß, mit roter oder blauer Kante, 88 **68** Pf.	**Möbel-Kattune** 80 cm breit, schöne, mod. Muster 1.10 **88** Pf.	**Fenster-Vorhänge** abgepaßt, aus prima Köper und Damast, in weiß, crème u. goldfarb., fix u. fertig z. Anmach. Damast 4.50 Köp **3.50**	1000 Stück **Gardinen-Stangen** 30 mm stark, bis 160 verstellbar und sämtlicher Zubehörteile, Messing 2.75 vermessingt **1.75**
Jumper-**Schürzen** gestr. Siamosen, Kreton., m. Krause u. Tasche, Stück **85** Pf.	Jumper-**Schürzen** große Form, Stück 1.95 **1.65**	Kinder-Hänge-**Schürzen** f. 1—6 Jahre f. 1 Jahr, St. **75** Pf.	Haus-**Schürzen** Blaudruck Siamosen 1.25 **95** Pf.	**Damen-Gummi-Schürzen** große Form in mod. Must. 95 **75** Pf.
Waschmusselin nur 80 cm breit, schöne, mittelfarb. u. dunkelgrundige Dessins, Meter 78 **68** Pf.	**Blaudrucknessel** schöne Muster, durchweg Meter **68** Pf.	**Mako-Batist** einfarbig, in nil, flied., lachs usw. 80 cm br., gute, feinf. Qual., Mtr. **1.15**	**Sport-Zephir** gestreift und glatt, zu Oberhemden und Kleidern geeignet . Meter **58** Pf.	**Trachtenzephir** schöne, bt. Karos, durchweg Mtr. 85 **68** Pf.
Wollmusselin reine Wolle, rot u. hellgr. Punktmust. Meter 1.75, 1.20 **95** Pf.	1 großer Posten **Schürzenleinen** 75 cm breit, gestreift und kariert Meter **68** Pf.	**Satins** einfarb., in allen gangbaren Farb. Meter 1.25 **95** Pf.	**Schürzen-Satins** 80 cm breit, vielfarb. neue Muster durchweg Meter **1.15**	Modernste, bunte **Waschseiden** nur neueste, hell- u. mittelfarbige Blumen- u. Rankenmuster 1.45, 1.10 **78** Pf.

Fast für die Hälfte des regulären Preises
Zirka 1500 Stück weiße
Damast-Servietten
darunter auch schwere Halbleinen-Qualitäten in glatt und mit Hohlsaum in den Größen 36/36, 48/48, 55/55, 60/60

Ein Posten
einzelne oder leicht angeschmutzte
Damen-Hemden
Achselschluß mit Trägerform feine Stoffe u. gute Stickereien
1.45, 1.95 2.45 **2.95**

Messow & Waldschmidt G.m.b.H.

In der Haushaltabteilung
4 Waggons
Glas, Steingut, Porzellan, Emaille
zu ungewöhnlich niedrigen Preisen

1900 Stück große **Toilette-Feinseife** zirka 100 g-Stück **15** Pf.
Zirka 1000 Stück große **parfüm. Toiletteseife** versch. Gerüche, Stück ca. 200 g **35** Pf.
1000 große **Haushalt-Kernseife** Riegel Frischgewicht . . . 700 g-Riegel **56** Pf.

Unternehmerschrei nach Sozialpolitik.

Mehr Sozialpolitik, mehr internationale Sozialpolitik! Diese Forderung wurde von der deutschen Delegation auf dem Pariser Gewerkschaftskongreß dem IGB. als eine seiner Hauptaufgaben für die nächsten Jahre ans Herz gelegt. Wie sehr die deutsche Delegation mit dieser Forderung ins Schwarze getroffen hat, zeigen die von Tag zu Tag sich häufenden Stimmen, die im Hinblick auf den wirtschaftlichen Neuaufstieg der großen asiatischen Kulturzentren durchgreifende sozialpolitische Reformen für die Arbeiterschaft in den kolonialen und halbkolonialen Gebieten, vor allem im fernen Osten, fordern.

Auch dem Unternehmertum, dem vor der drohenden, auf der Ausbeutung der Arbeitermassen beruhenden Schmutzkonkurrenz des Kapitals in China und Indien schwül zumute wird, ist allmählich ein Licht aufgegangen. So veröffentlicht in der „Nationalliberalen Korrespondenz" der bekannte Reichstagsabgeordnete Dr. Cremer einen bemerkenswerten Artikel: „Internationale Sozialpolitik", worin er unter anderem schreibt: „Die Märkte des asiatischen Ostens können ihre mögliche und notwendige Bedeutung für die Aufnahme der industriellen Produktion der übrigen Länder der Erde nur erhalten, wenn es gelingt, die dortigen Industrien zur Beachtung derselben sozialpolitischen Grundsätze zu zwingen, die in den übrigen Ländern beobachtet werden. Bis zum Augenblick kann hiervon nicht im entferntesten die Rede sein." Cremer schildert, wie in China nicht nur in den Fabriken, die Europäern gehören, sondern auch in den rein chinesischen Fabriken in geradezu skandalöser Weise die menschliche Arbeitskraft ausgebeutet wird, wie soziale Schutzgesetze, staatliche Kontrollen und dergleichen bis zum Augenblick nicht existieren, und wie schon die schlechtesten Arbeitsbedingungen, die von der Arbeiterschaft der übrigen Welt aufs schärfste bekämpft werden, der Arbeiterschaft in China noch als ein Segen des Himmels erscheinen. „Kein Wunder," so fährt Cremer fort, „daß unter solchen Verhältnissen die chinesische Industrie ihre Waren zu Preisen anbieten kann, die jede Konkurrenz der übrigen Länder in Massenkonsumartikeln unmöglich machen. Es besteht daher ein Interesse für alle übrigen sozialpolitisch fortgeschrittenen Länder daran, auf eine Besserung der sozialen Verhältnisse im fernen Osten hinzuwirken." Vollbringt, so schließt Cremer, das werdende neue China auf dem Gebiet der sozialen Gesetzgebung und Fürsorge nicht die gleichen Leistungen wie die übrigen Länder, dann wird der Industrialisierungsprozeß im fernen Osten zu einer größeren Gefahr für die Kultur und Wirtschaft der übrigen Welt, als es jemals die Mongolen-Einfälle eines Dschingis-Chan waren.

Der Unternehmer-Angstschrei vor der drohenden Konkurrenz des fernen Ostens ist eine geradezu klassische Rechtfertigung für den sozialistischen Kampf der Arbeiter. Ohne internationale Sozialpolitik wird der deutsche, der europäische Arbeiter zum Kuli herabgedrückt. Je tiefer die Basis der Pyramide, desto tiefer auch ihre Spitze! Der Kampf um die Hebung dieser Basis ist ein Kampf um die Hebung der ganzen Pyramide, ist zugleich Selbsterhaltungskampf der europäischen Arbeiterschaft. Das Kapital sucht seine Anlage auf dem Wege des geringsten sozialpolitischen Widerstandes. Es setzt mit Vorliebe dort den Industrialisierungshebel an, wo infolge leichterer Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft der größte Profit winkt. Die Wanderung des Weltkapitals nach dem fernen Osten vollzieht sich deshalb in einem geradezu stürmischen Tempo. Seit 1913 haben sich zum Beispiel die amerikanischen Kapitalsanlagen in Ostasien versechsfacht. Während für 1913 in China und Japan die amerikanischen Kapitalsanlagen auf 100 Millionen Dollar und in den Philippinen auf 73 Millionen Dollar geschätzt werden, werden dieselben Anlagen in Asien für 1925 vom U. S.-Departement of Commerce mit 600 Millionen Dollar angegeben. Daß diese Zahlen hinter der Wirklichkeit noch weit zurückbleiben, liegt auf der Hand, da ja Kapitalwanderungen vielfach unterirdisch vor sich gehen und statistisch nur schwer zu erfassen sind. Hält die sozialpolitische Bewegung in den neu industrialisierten Gebieten des fernen Ostens mit der Industrialisierungs-Bewegung nicht bald wenigstens einigermaßen gleichen Schritt, dann wird der sozialpolitische Standard der europäischen Arbeiterschaft aufs ernsteste bedroht. Dieser Standard darf nicht sinken; er soll steigen, er muß steigen; denn die Arbeiterschaft ist in den europäischen Industrieländern wahrhaftig nicht auf Rosen gebettet.

Der Kampfruf der Deutschen in Paris: „Mehr Sozialpolitik, mehr internationale Sozialpolitik!" muß zum Feldgeschrei der Weltarbeiterschaft werden; denn nicht weltrevolutionäre Moskauer Barrikadenromantik, sondern nur sozialpolitischer Fortschritt befreit die Welt von dem sozialen Aussatz unmenschlicher Ausbeutung der Arbeiterschaft.

Die Lohnbewegung in der Rheinschiffahrt wird weiter geführt.

Zu dem Streik der Rheinschiffer teilt der Deutsche Verkehrsbund folgendes mit: Die Streikenden des Deck- und Maschinenpersonals haben in Versammlungen in Mannheim, Karlsruhe und Kehl heute einstimmig beschlossen, den Kampf um menschenwürdigen Lohn und Arbeitsbedingungen weiter zu führen.

Zur Erläuterung der Meldung ist zu erwähnen, daß ein großer Teil des Maschinenpersonals nicht dem Zentralverband der Maschinisten und Heizer angehört, sondern Mitglied des Deutschen Verkehrsbundes ist und sich nach den Weisungen dieser Organisation richtet.

Gesamtaussperrung in der Krefelder Seidenindustrie.

Da der Schlichter die von den Gewerkschaften geforderte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Krefelder Seidenindustrie abgelehnt hat, geht der Kampf zunächst weiter. In Krefeld ist laut „Vorwärts" nunmehr die Gesamtaussperrung eingetreten. Ausgesperrt sind zurzeit etwa 12 000 Textilarbeiter und Arbeiterinnen. Da auch die Veredelungsindustrie ausgesperrt hat, ist damit zu rechnen, daß nunmehr die Samt-Industrie zum Erliegen kommt. Dadurch würden weitere 8000 Textilarbeiter und Arbeiterinnen in Mitleidenschaft gezogen.

Autodroschkenstreik in Berlin.

Die Innung der Vereinigten Kraftdroschkenbesitzer hat heute vormittag einen Demonstrationsstreik durchgeführt. Sie wollen, daß der Kleindroschkentarif wieder abgeschafft und alle Fahrten zum Mitteltarif ausgeführt werden sollen. Die Besitzer von Kleinkraftdroschken erklären aber, ihren Tarif auf keinen Fall erhöhen zu wollen, da sie durch die geringeren Betriebskosten in die Lage versetzt seien, auch zu einem niedrigeren Tarif fahren zu können, als die schweren Droschken mit großem Betriebsstoffverbrauch.

Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung.

Erste Beratung des Vorstandes am 24. August.

Der vorläufige Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung tritt am 24. und 25. August zu seiner ersten Beratung zusammen. Er wird zunächst zu den grundlegenden Fragen der Ueberleitung der Erwerbslosenfürsorge in die Arbeitslosenversicherung, vor allem zu den Angrenzungsfragen, Stellung nehmen.

Bei der Abgrenzungsfrage steht im Vordergrund die Abwehr der partikularistischen Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt. Gegen diese Tendenzen wird neuerdings auch in der Presse der Unternehmer schärfer Front gemacht. Es wird darauf hingewiesen, daß der deutsche Arbeitsmarkt nur von einer Stelle für das ganze Reich geleitet werden könne. Deshalb verlange nicht nur die Durchführung der Arbeitslosenversicherung eine Aenderung der Arbeitsnachweis-Organisation, sondern von noch viel größerer Bedeutung sei diese Aenderung für die deutsche Arbeitsmarktpolitik. Die Bedeutung einer einheitlichen, geschlossenen deutschen Arbeitsmarktpolitik werde von der Oeffentlichkeit noch immer nicht gebührend gewürdigt.

Der internationale Kongreß der Glasarbeiter,

der dieser Tage in Paris zu den wichtigen Fragen des Glasarbeiterschutzes Stellung nahm, war von insgesamt 40 Delegierten aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Tschechei, Oesterreich, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Holland und Jugoslawien besucht. Der Glasarbeiter-Internationale gehören 90 000 Glasarbeiter an; davon stellt Deutschland allein die Hälfte. Das internationale Arbeitsamt hatte einen Delegierten entsandt. Auf Antrag des internationalen Sekretärs Delzant-Frankreich beschloß der Kongreß gleich am Eröffnungstag die Absendung eines Protesttelegramms gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti.

In der Aussprache über den Geschäfts- und Finanzbericht des internationalen Sekretärs, dessen Tätigkeit allgemeine Anerkennung fand, wurde von allen Seiten eine Besserung der Verbindung und Verständigung mit den einzelnen Landesorganisationen über den internationalen Sekretariat über die Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse in den verschiedenen Ländern gefordert. In der Verschmelzungsfrage, einem besonders schwierigen Kapitel, kam der Kongreß zu der Ansicht, daß zurzeit noch keine Möglichkeit für einen Zusammenschluß in einer Internationale besteht, weil die Arbeiterschaft in den einzelnen Industriegruppen noch getrennt ist und noch nicht einer Organisation angehört. Dabei begrüßt der Kongreß die Vorschläge, die Arbeiter in der Glas-, Keramischen- und Kristallindustrie in eine internationale Organisation zu bringen und erkennt an, daß für die Glasarbeiter verschiedener Länder eine Notwendigkeit bestand, sich mit dem Verband der Fabrikarbeiter zu verschmelzen.

Der Beitrag wurde folgendermaßen geregelt: pro Jahr und Mitglied haben England, Holland, Schweden, Dänemark und Norwegen 3½ amerikanische Cents, Deutschland und Frankreich 2½, Oesterreich, Tschechei, Belgien und Finnland 2 Cents zu zahlen.

Zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Hygiene in der Glasindustrie erhob der Kongreß folgende Forderungen zum Beschluß: Die Arbeitszeit für die Glasarbeiter aller Länder soll pro Woche einschließlich aller Vorbereitungsarbeiten 45 Stunden nicht überschreiten. Die Sonntagsarbeit ist verboten und nur dem zur Aufrechterhaltung des Betriebes notwendigen Personal gestattet. Für diese Sonntagsarbeit ist eine entsprechende Ersatzruhe zu gewähren. Kinder unter 14 Jahren dürfen in der Glasindustrie nicht beschäftigt werden; desgleichen nicht Frauen und Jugendliche unter sechzehn Jahren bei Nachtarbeit und Arbeit in den Aetzereien sowie bei Apparaten, wo das Glas mit Säure behandelt wird. Die Betriebsstätten müssen hygienisch so ausgestattet sein, daß Gesundheit und Arbeitskraft nicht leiden. Die Regierungen aller Länder werden aufgefordert, die Bestrebungen der Organisation zur Beschaffung der pneumatischen Pfeife, die für die Gesundheit der Glasarbeiter einen großen Fortschritt bedeutet, zu unterstützen. Die Landesorganisationen werden beauftragt, auf die Festlegung eines angemessenen Erholungsurlaubs mit besonderer Berücksichtigung der Jugendlichen hinzuarbeiten. Tuberkulose und grauer Star haben als Unfall zu gelten und sind mit einer Unfallrente zu entschädigen; in allen Ländern ist deshalb eine entsprechende gesetzliche Regelung des Unfallrechtes gemäß der Konvention der 7. internationalen Arbeiterkonferenz in Genf vom Jahre 1925 über die Berufskrankheiten zu fordern.

Hinsichtlich der Frage der industriellen Konzentration und Regulierung der Produktion wurde in einer längeren Entschließung auf den Beschluß des letzten Glasarbeiterkongresses in Prag verwiesen, der parallel mit der technischen Entwickelung vermehrten Arbeiterschutz (z. B. 36ständige Arbeitsunterbrechung und Sorge für die Opfer der technischen Entwickelung sowie vermehrten Arbeitereinfluß (Kontrolle der Produktion, wirtschaftliche Demokratie in den Betriebsstätten) fordert. Die Anträge zum Problem der Auswanderung und der Regulierung der Auswandererhilfe wurden dem Exekutivkomitee und dem internationalen Sekretär zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

In das Exekutivkomitee wurden Girwig-Deutschland, Stokes-England, Gris-Belgien und Neumann-Tschechei gewählt. Internationaler Sekretär bleibt Delzant-Frankreich; ebenso bleibt der Sitz der Internationale in Paris. Der nächste Kongreß soll 1930 stattfinden, der Tagungsort wird noch bestimmt. Mit einer Ehrung des langjährigen Leiters der holländischen Glasarbeiterorganisation, Baart, der durch die Verschmelzung des holländischen Glasarbeiter-Verbandes mit dem Fabrikarbeiterverband aus der Organisation als Angestellter ausscheidet, schloß der Kongreß.

Holzarbeiter Breslaus: Zur Beachtung bringen wir heute nochmals den Hinweis, daß die Besichtigung der Hauptfeuerwache morgen, Sonntag, den 21. August, um 9½ Uhr stattfindet. Die Kollegen und ihre Angehörigen sammeln sich vor der Liebichshöhe in der Zeit von 9 bis ½10 Uhr.

Wirtschaft.

Bahnfrachtermäßigung für die Werften.

Seit längerer Zeit stehen die deutschen Seeschiffswerften in Unterhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung über einen Sondertarif für die Bahntransporte von Schiffbaumaterial. Während — um ein Beispiel anzuführen — die Fracht für eine Tonne Eisen von Essen nach Hamburg vor dem Kriege 5,30 Mark betrug, stellt sich der Preis zurzeit auf 13,50 Mark. Die mit der Bahn beförderte Durchschnittsmenge der Werftindustrie an warmgewalztem Material beläuft sich auf etwa 10 000 Tonnen im Monat oder 120 000 Tonnen jährlich. Die Werften drängen auf eine Ermäßigung des Frachtpreises mit der Begründung, daß er für sie nicht mehr tragbar sei und mehr und mehr zur Benutzung des billigeren, wenn auch mehr Zeit erfordernden Wasserweges zwänge. Es wird eine Herabsetzung von 40 Prozent gefordert. Auf der Gegenseite hat die Reichsbahnverwaltung, um ein weiteres Hinüberschwenken zum Wassertransport zu verhindern, jetzt folgende Zugeständnisse in Erwägung gezogen:

Bei Erhöhung des jährlichen Gesamtbezuges

auf 130 000	Tonnen	einen	Rabatt	auf	alle	Frachten	von 10	Prozent
„ 140 000	„	„	„	„	„	„	„ 15	„
„ 150 000	„	„	„	„	„	„	„ 20	„
„ 160 000	„	„	„	„	„	„	„ 25	„
„ 170 000	„	„	„	„	„	„	„ 30	„
„ 180 000	„	„	„	„	„	„	„ 35	„
„ 190 000	„	und mehr	„	„	„	„	„ 40	„

Es ist anzunehmen, daß ein Abschluß der Verhandlungen demnächst erfolgen wird mit dem Ergebnis, daß den Werften auch in dieser Frage eine besondere Vergünstigung gewährt werden wird.

Belebung im deutschen Maschinenbau. Der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten teilt für den Monat Juli 1927 eine anhaltende Belebung des Geschäfts mit. Wenn auch die Zahl der Anfragen aus dem Ausland unverändert blieb, sind im Durchschnitt des gesamten Maschinenbaues die Anfragen aus dem Inland gestiegen. Nur 13 Prozent der Betriebe melden noch eine schlechte Beschäftigung; 61 Prozent sind genügend und 26 Prozent gut beschäftigt. Besonders guten Geschäftsgang weisen die Werkzeugmaschinen-Industrie und der Textilmaschinenbau aus.

Krupp'sches Kapital in Südslawien. Nach Meldungen südslawischer Zeitungen hat die Firma Krupp an der Waggonfabrik in Brod a. d. Save ein starkes finanzielles Interesse genommen. Das bestehende Unternehmen soll in eine Lokomotivfabrik umgeändert werden; ferner sollen Montagewerkstätten für landwirtschaftliche Maschinen und Motoren angegliedert werden. Im Verwaltungsausschuß genannter Unternehmen wird die Firma Krupp drei, im Aufsichtsrat zwei ständige Mitglieder haben. Als Generaldirektor wird einer der Hauptkommissäre Krupp's in Südslawien genannt.

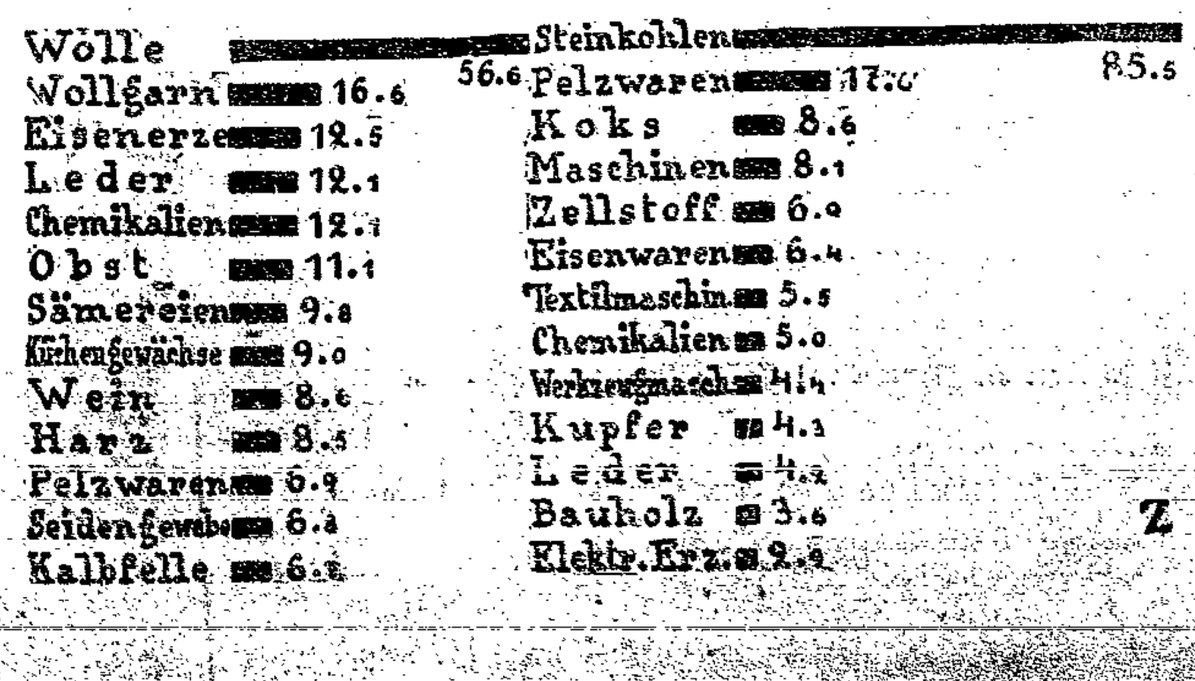
Französische Wareneinfuhr. Die französische Statistik gibt die Wareneinfuhr nach Frankreich für den Monat Juni mit 4068 Millionen Franken und die Warenausfuhr mit 4499 Millionen Franken an. Die Gesamteinfuhr für die ersten sieben Monate des laufenden Kalenderjahres beläuft sich auf 31 186,4 Millionen Franken, die Ausfuhr auf 34 541,8 Mill. Franken. Die französische Handelsbilanz ist also für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli aktiv.

Unbefriedigende Baumwollernte in Nordamerika. Die letzte Schätzung der nordamerikanischen Baumwollernte lautet bekanntlich äußerst niedrig. Die Auswirkungen des unbefriedigenden Berichtes machen sich bereits nach aus Newyork vorliegenden Meldungen auf dem amerikanischen Baumwollmarkt bemerkbar. Insbesondere sind die Verhältnisse auf dem Markt für Baumwollfertigwaren äußerst angespannt. So sollen die Spinner langfristige Verkaufsabschlüsse ablehnen. Man betrachtet es als unwahrscheinlich, daß die zweifellose Preissteigerung für Rohbaumwolle durch erhöhte Fabrikationspreise ausgeglichen werden kann. Verkannt wird aber nicht, daß der endgültige Umfang der amerikanischen Baumwollernte erst vom Verlauf des Monats August abhängt und insbesondere wohl auch davon, ob es gelingt, die Baumwollwurmplage (Rüsselkäfer) einzuschränken oder nicht.

Der deutsch-französische Warenaustausch 1926

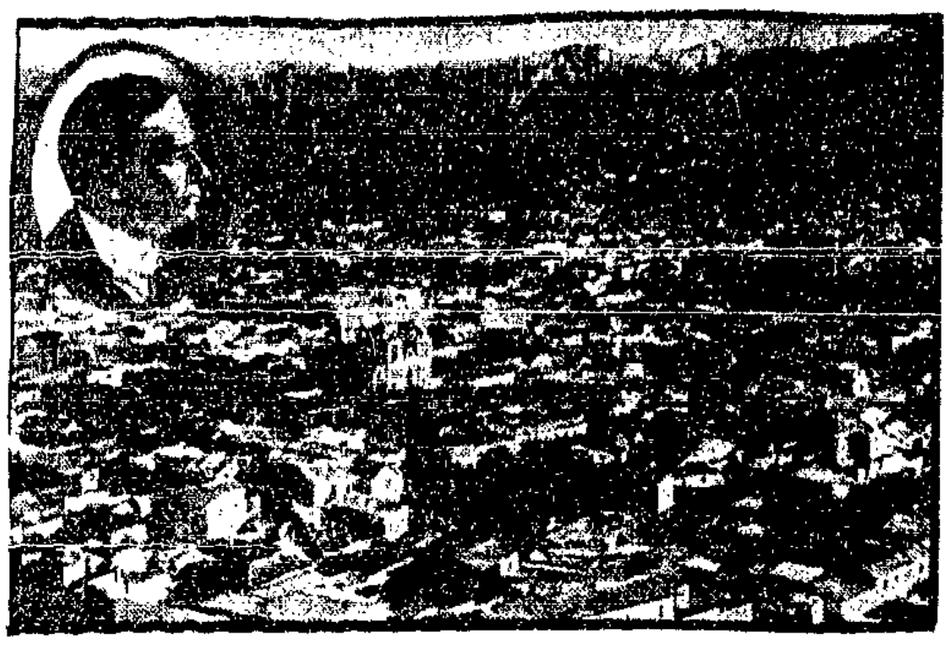
In Millionen Mark

Deutschlands



Z

Aus aller Welt.



Der Indianeraufstand in Bolivien

lenkt die Aufmerksamkeit auf diese südamerikanische Republik, die etwa dreimal so groß ist wie Deutschland. Der Landespräsident Dr. José G. Villanueva, der für die Amtszeit 1925/1929 gewählt ist und den unser Bild zeigt, residiert in der Hauptstadt La Paz (siehe Bild). Die Bevölkerung zählt 2,9 Millionen, von denen 54 Prozent Indianer, 32 Prozent Mischlinge, 13 Prozent Weiße und 1 Prozent Schwarze sind. Die Hauptstadt La Paz wurde 1548 gegründet und zählt heute 120 000 Einwohner.

Könnecke Start weiter verzögert.

Das Wetter über dem Atlantischen Ozean ist wieder ungünstiger geworden und hat sturmartigen Charakter angenommen. Im Laufe des Freitags hat Könnecke wieder verschiedene Belastungsprobeflüge ausgeführt. Das Ballastgewicht betrug beim ersten Flug 3000 Kilogramm und wurde beim zweiten und dritten auf 3600 Kilogramm gesteigert. An Bord befand sich der Funker Wall, der voraussichtlich den Ozeanflug mitmachen wird. Könnecke will am frühen Morgen starten und bei Nacht über den Ozean fliegen, da er der Ansicht ist, daß es ziemlich gleichgültig bleibe, ob eine Notlandung auf dem Meere bei Tage oder in der Nacht erfolgt.

Die neue Ozeanmaschine. Probeflüge in Dessau.

Der Motor der „Europa" ist in den letzten Tagen in die Maschine 1198 eingebaut worden, die ursprünglich als drittes Ozeanflugzeug in Frage kam. Sie ist auf den Namen „Europa" getauft und damit an die Stelle ihrer in Bremen beschädigten Schwestermaschine getreten. Die Piloten haben bereits Probeflüge mit ihr unternommen, um den Motor auszuprobieren, und dabei festgestellt, daß er einwandfrei arbeitet. Damit stehen die Maschinen nun für den neuen Start bereit. Wann er erfolgt ist, ist allerdings weiter eine Frage des Wetters. Die Junkerswerke vertreten den Standpunkt ruhigen Abwartens bis zu einer gründlichen Besserung.

Die Spielklubs in Sorgen.

Die Leiter der Berliner Spielklubs haben heute Nacht in einer Versammlung die Situation infolge des neuen Ministerialerlasses beraten, durch den bekanntlich die energische Bekämpfung der unerlaubten Spielbetriebe verfügt worden ist. Es ist anzunehmen, daß die ministerielle Verfügung auch in anderen Städten streng durchgeführt wird, und daß namentlich in den Badeorten und besonders an der Ostsee, die Spielbetriebe einer strengen Kontrolle unterworfen werden und man sich auch einmal die sogenannten Strandroulettes und ähnliche Unternehmungen ansieht.

Einbrecher Spang vor Gericht.

Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Karl Spang hatte sich am Freitag vor einem Berliner Gericht zu verantworten. Es handelte sich um die Berufungsverhandlung über den großen Einbruchsdiebstahl in das Landesfinanzzollamt Berlin-Dahlem, wobei den Dieben im Dezember 1926 Zigarettensteuerbanderolen im Werte von 400 000 Mark in die Hände fielen. In der ersten Verhandlung waren die ausführenden Organe Spangs ein Schlosser Fritz Marschall, ein Viehhändler Otto Müller und ein Kellner und früherer Rennstallbesitzer Richard Enders zu je drei Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Spang, die Seele des Unternehmens, hatte das Ende der Verhandlung damals nicht abgewartet, sondern war plötzlich eines Morgens während des Prozesses aus dem Untersuchungsgefängnis verschwunden. Bis heute konnte nicht einwandfrei festgestellt werden, auf welche Weise Spang die Flucht geglückt ist. Er selbst hütet sein Geheimnis. In Abwesenheit war er damals zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Freiheit erfreute er sich nicht allzu lange. Durch reinen Zufall fiel er in die Hände der Polizei, als er sich mit Zunftgenossen die Nase zu sehr begossen hatte und, um seinen Rausch auszuschlafen, auf eine Polizeiwache gebracht werden mußte. Er bestreitet nach wie vor, an dem schweren Einbruch beteiligt gewesen zu sein. Dabei belasten ihn die übrigen Teilnehmer des Unternehmens, die Geständnisse ablegten. Sie schilderten ausführlich die Gefährlichkeit ihres kühnen Einbruchsdiebstahls. An Seilen mußten sie sich aus dem dritten Stockwerk in den Hof herablassen und ohne Lebensmittel fast 48 Stunden vom Sonnabend bis Montag in dem Gebäude ausharren, da ihnen Wächter und Hunde immer wieder die Rückkehr versperrten. Spang tat die Belastungen seiner Komplizen mit dem Hinweis ab, daß diese lediglich bei dem Gericht einen guten Eindruck schinden wollten, und meinte zu dem Vorsitzenden: „Wir sind doch beide Menschenkenner, Herr Direktor!" Auf die Frage, ob er sich doch nicht lieber schuldig bekennen wollte, erwiderte Spang: „Diesen Gefallen, Herr Direktor, kann ich Ihnen beim besten Willen nicht tun."

Ein Rangierzug auf einen Leerzug aufgefahren.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich Donnerstag um 13 Uhr auf dem Kohlfurter Bahnhof. Ein Rangierzug fuhr beim Zurückdrücken infolge falscher Weichenstellung auf den Leerzug 686 auf, der in Richtung Falkenberg abgehen sollte. Durch das Auffahren wurden die Lokomotive und der Packwagen des Leerzuges stark beschädigt. Sechs Wagen des Rangierzuges wurden in- und übereinandergeschoben. Die Beseitigung der Trümmerhaufen machte große Schwierigkeiten, da viele Wagenteile nur mit dem Schweißapparat zu lösen waren. Aus den beschädigten Wagen mußten sämtliche Güter, soweit sie nicht zerstört waren, umgeladen werden. Der Materialschaden ist bedeutend.

Die Leiche des Professors Pulfrich geborgen.

In der Nähe der Yachtschule wurde heute die Leiche des vor dem Timmendorfer Strand mit einem Boot verunglückten Professors Pulfrich, des Leiters der Abteilung für wissenschaftliche Meßinstrumente der Firma Carl Zeiß-Jena, geborgen.

Anklage gegen die Lotteriebetrüger.

Nach Abschluß der Untersuchung gegen die untreuen Lotteriebeamten Boehm und Schleinstein ist jetzt von der Staatsanwaltschaft I Anklage erhoben worden wegen Betruges, schwerer intellektueller Urkundenfälschung, Urkundenvernichtung und Falschbekundung.

Neuer Wolkenbruch am Genfer See.

Ueber der Gegend des Genfer Sees und des oberen Rhone-Tals sind so gewaltige Wolkenbrüche niedergegangen, daß die wichtige internationale Simplonbahn ihren Verkehr noch immer nicht aufnehmen konnte. Seit dem Unwetter vor acht Tagen, bei dem die hochgehenden Fluten des sonst kleinen Baches Barthelemy eine Brücke der Simplonbahn fortgerissen und ein Teil des Bahndammes weggespült wurden, war man ununterbrochen Tag und Nacht mit der Wiederherstellung des Bahnkörpers beschäftigt. Das neueste Unwetter hat solch gewaltige Wassermengen gebracht, daß der Barthelemybach zu einem breiten Fluß wurde, der nicht nur die Wiederherstellungsarbeiten zum großen Teil wieder zerstörte, sondern außer der Bahnlinie auch die Straße völlig überflutete. So konnten die Reisenden nicht einmal wie bisher seit der Unterbindung des durchgehenden Verkehrs mit dem Auto von einer Station zur anderen befördert werden, sondern mußten die Nacht zum Freitag auf Kosten der Schweizerischen Bundesbahn vor und hinter der Unfallstelle bei St. Maurice und Martini in Hotels untergebracht werden.

Fleischvergiftungen in Staaken.

In Staaken sind infolge des Genusses von Fleisch 24 Personen erkrankt. Die Frau des Fleischers, der das Fleisch verkaufte, ist selbst unter den Erkrankten. Einige Fälle sollen sehr ernsthafter Natur sein. Die Untersuchung der Angelegenheit ist zur Zeit noch im Gange.

Eine Berlinerin bei Kolberg überfallen.

Die im Badeort Gribow bei Kolberg zum Sommeraufenthalt weilende Frau Segebrecht aus Berlin wurde in den Dünen zwischen Gribow und dem Kolberger Deep von einem Landstreicher überfallen und mit dem Messer bedroht. In ihrer Angst lieferte die Dame ihre Barschaft in Höhe von 10 Mark aus. Die sofort benachrichtigte Kolberger Kriminalpolizei nahm den Täter, einen Arbeiter Friedrich Koslawski aus Polen, fest.

Nach 13 Jahren zurückgekehrt.

In dem pfälzischen Dorfe Bellheim bei Germersheim erschien dieser Tage ein Kriegsteilnehmer, der nach dreizehnjähriger Abwesenheit angeblich in seine Heimat zurückkehrte. Unerkannt bat er an der Tür seines Hauses um ein Stück Brot. Das erhielt er auch von seiner einstigen Frau, die inzwischen wieder geheiratet hatte. Denn der Mann war im ersten Kriegsjahre als gefallen gemeldet worden. Als die Frau die Frage, ob sie ihn nicht erkenne, verneinte, entfernte sich der angeblich zurückgekehrte Gatte rasch wieder und konnte bisher nicht mehr aufgefunden werden. Infolgedessen bleibt es einstweilen ein Geheimnis, ob es sich wirklich um eine Heimkehr gehandelt hat, denn Kriegskameraden aus der Gemeinde wollen die seinerzeit Gefallenen selbst im Felde beerdigt haben. Andererseits behaupten Leute aus dem Dorfe, den Mann wieder erkannt zu haben.

Hundert Jahre alt.

Am 20. August feiert die Witwe Dorothea Bartels in Benitwich, Kreis Neuhaus a. Oste, ihren hundertsten Geburtstag. Der preußische Ministerpräsident hat der Hunderjährigen im Namen der preußischen Staatsregierung ein Glückwunschschreiben und eine Ehrentasse aus der staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin überreichen lassen.

Erdbeben im Vintschgau.

Am 16. d. Mts. wurde im oberen Vintschgau ein Erdstoß verspürt. Es wurde jedoch kein Schaden angerichtet.

Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt.

In Döbeln (Sachsen) wurde am Freitag eine technisch vorzüglich ausgestattete Falschmünzerwerkstatt ausgehoben. Hergestellt wurden Ein- und Zwei-Mark-Stücke, von denen eine größere Zahl beschlagnahmt wurden. Der Inhaber der Werkstatt wurde gleichzeitig in Berlin festgenommen, wo er seine Erzeugnisse abzusetzen suchte.

Der Tod in den Bergen.

Bisher sind im Laufe dieses Jahres in Tirol 36 Personen in den Bergen tödlich verunglückt. Davon waren 26 Reichsdeutsche. Acht Verunglückte konnten noch nicht geborgen werden.

Brand in einer Militärautoreparaturwerkstätte.

In einer belgischen Armee-Auto-Reparaturwerkstätte brach ein großes Feuer aus, dem die gesamten Anlagen zum Opfer fielen. Auch 200 Militärautos sind dabei verbrannt.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Das Moskauer Gouvernementsgericht verurteilte vier Anführer der Verbrecherbande, die im Juni in der Umgegend Moskaus an dem ehemaligen stellvertretenden Sowjethandelsvertreter in Deutschland, Turoff, Raubmord verübte, zum Tode.

Selbstmord eines amerikanischen Gelehrten.

Der Universitätsprofessor für Chemie an der amerikanischen Universität Yale, Professor Boltwood, hat auf seinem Sommersitz Selbstmord durch Erschießen begangen. Der Grund zur Tat liegt in unheilbarer Krankheit. Boltwood hatte in München und Leipzig studiert.

Ausbruch aus einem amerikanischen Gefängnis.

Zwei des Mordes überführte Sträflinge unternahmen Donnerstag einen Ausbruch aus dem Gefängnis in Alleghent bei Pittsburg. Sie bemächtigten sich der Schlüssel des Gefängnispförtners und begannen auf die herbeieilenden Wächter zu schießen, wodurch zwei Wächter verwundet wurden. Darauf gelang es dem einen der beiden Sträflinge, zu entkommen. Da eine allgemeine Meuterei in dem Gefängnis befürchtet wird, sind Polizeiverstärkungen dorthin entsandt worden.

Ueberschwemmungskatastrophe in Armenien.

Einige Dutzend Personen, darunter auch Kinder, sowie zahlreiche Gebäude und viel Vieh wurden in der Stadt Delischan in Armenien von einem Gebirgsstrom fortgerissen, der infolge eines Orkans aus den Ufern getreten war.

Ein Schiff verschollen.

Das ägyptische Schiff „Gosti", das am 3. August mit einer Holzladung von Galatz nach Alexandria auslief, ist an seinem Bestimmungsort nicht angekommen. Man befürchtet, daß die zum größten Teil aus Russen bestehende Besatzung gemeutert und den Kapitän gezwungen hat, auf Rußland Kurs zu nehmen.

Vom internationalen Sozialisten-Treffen in Arbon (Schweiz).

Von links nach rechts: Reichstagspräsident Löbe, der deutsche Dichter Karl Henkell und der bekannte dänische Dichter Anderson-Nexö.

Trauer-Kleider
Mäntel, Kostüme, Hüte für Damen und Mädchen
M. Centawer G. m. b. H.
Schmiedebrücke 7–10
9108

Neu- Eröffnung

Paraffineum

Breslau
Forckenbeckstr. 14–16, Ecke Palmstr.
5 Minuten vom Hauptbahnh. — **Privatklinik** — Fernsprecher Ring 1287

Größtes Institut Deutschlands!

Erstes u. alleiniges Institut in Breslau u. Schlesien für Paraffin-Therapie mittels Aufspritzverfahrens

nach **Dr. med. Specht, Berlin.**

Im Gegensatz zu den bisher angewandten Methoden der Paraffin-Therapie, bei denen die anzuwendende Temperatur nach oben mit etwa 55 Grad begrenzt und die Anwendung selbst durch die direkte Behandlung des Patienten mit den Händen hygienisch nicht immer einwandfrei war, ist bei dem

Paraffin-Aufspritz-Verfahren

die Anwendung heißer Paraffin-Gemische bei Temperaturen von 80—100 Grad möglich (es ist also die höchste Steigerung der Paraffin-Therapie) und durch das Aufspritzen das Problem einer hygienisch einwandfreien Behandlung gewährleistet.

Außerordentlich große und anhaltende Erfolge wurden durch das Paraffineum erzielt bei **Neuralgie, Ischias, Muskel-Rheumatismus, Blutstockungen** und **Stoffwechselkuren.** — Bei **Entfettungskuren** durchgreifender Erfolg ohne schädliche Beeinflussung der Herztätigkeit. 689

Illustrierter Prospekt wird auf Wunsch zugesandt. — Auswärts wohnende Patienten können bei Kurgebrauch in der Klinik Aufenthalt nehmen. Voranmeldung erbeten.

BREMEN—SÜDBRASILIEN

Direkte Verbindungen mit den Deutschen Siedlungsgebieten Anlaufhäfen: Sao Franzisco do Sul und Rio Grande : hervorragende Reisegelegenheiten mit den beliebten Dampfern des

NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN

Kostenlose Auskunft erteilt:
in Breslau: Norddeutscher Lloyd General-Agentur
Lloydreisebüro G. m. b. H., Neue Schweidn. Straße 8 (Allianz-Haus) 4127

Keine Ozeanflüge,

sondern Festlandsreisen schildern unsere 3 billigen Sonderangebote:

Dr. Burger: Aus Neupommerns dunklen Wäldern
Erlebnisse einer Forschungsreise durch Urwald und Wüsten Neu-Guineas

Wendker: In Indien und Asien
Dieses Buch erzählt von den zahlreichen Abenteuern und den Kämpfen mit Seeräubern auf der Fahrt nach dem Glück

Wendker: Von Schiffen, die untergegangen
In diesen Schilderungen von Schiffsuntergängen lernen wir die ungeheure Tragik des Seemannslebens kennen

Jeder dieser 3 sehr reich illustrierten (bis 224 Seiten starken) Bände kostet **nur 1 Mk.** (auswärts einzeln 30 Pf., zusammen 40 Pf. Porto)

Volkswacht-Buchhandlungen Breslau
Neue Graupenstraße 5 **Neue Taschenstraße 11**

Zurückgekehrt
Dr. Arthur Herrmann
Facharzt für
Magen-, Darm-, Zucker- u. Gallenkranke
Gartenstraße 77 4246

Zurückgekehrt 679
Sanitätsrat Dr. Horn
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Königstraße 1 (Ecke Schweidnitzer Straße)
Sprechstunden: 9 bis 11 und 3 bis 6 Uhr.

Dr. med. Leo Boss
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Sprechstunden nach wie vor **Friedr.-Wilh.-Str. 62** 11–1 Uhr u. 4½–6½ Uhr ☎ **Telephon Ring 9249**
Privatwohnung (Nachtglocke): **Glogauer Straße 29** **Telephon Ohle 1399.** 4255

Warum lesen die tausende
Arbeiter-Rundfunk-Teilnehmer
nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung,

„Der neue Rundfunk".

Funkzeitschrift des schaffenden Volkes mit Bastelmeister u. Mitteilungen des A.-R.-K. Preis 20 Pf. Enthält alle Programme des In- und Auslandes.

Jeden Freitag neu

Volkswachtbuchhandlungen, Breslau,
Neue Graupenstraße 5. Neue Taschenstraße 11.

Zurückgekehrt
Dr. Sossinka
Nervenarzt 9211
Schweidnitzer Straße 8
8–9 Uhr und 3–5 Uhr

Zurückgekehrt
Dr. B. Fuchs
prakt. Arzt u. Augenarzt
Moltkestraße 5. 2663

Zurück 266b
Dentist Hoeft
Nikolaistraße 53.

Zurückgekehrt
Curt Tietze
Dentist 660
Nikolaistadtgraben 26
Ecke Berliner Platz.

Zurück
Skladnikiewicz
Dentist
Kletschkauerstraße 25
Tel. Ohle 1714. 630

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbett. günstig a. Kstr. Katal. 934 frei
Eisenmöbelfabrik Seidl (Thür).

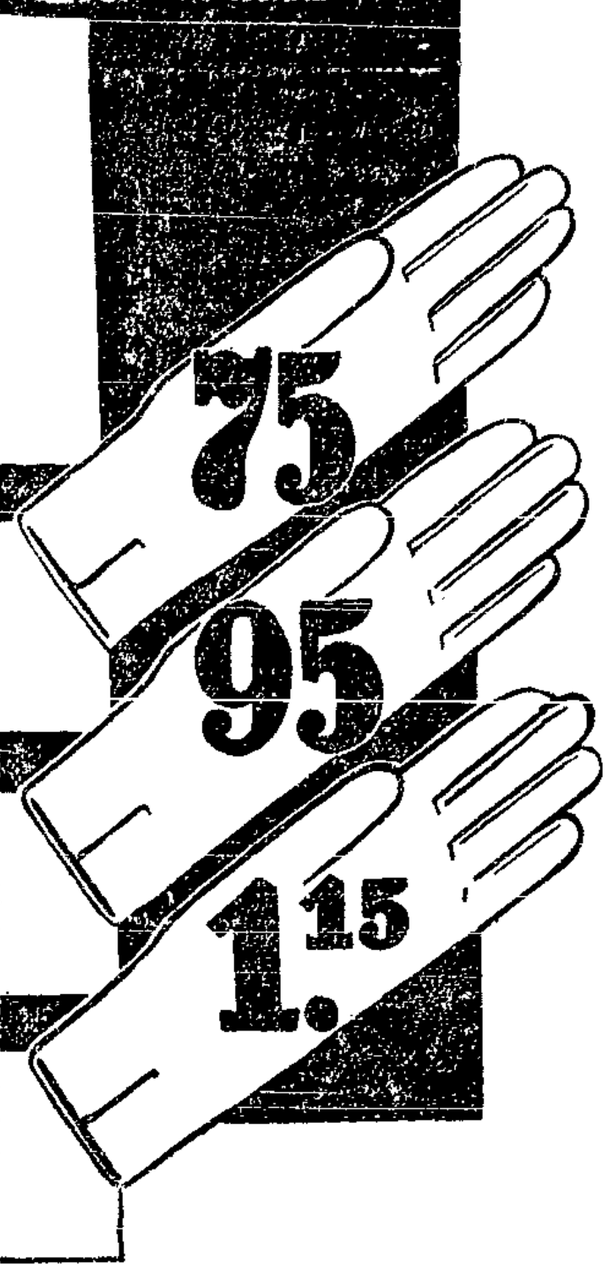
10000 Paar

Herren-Damen-Kinder-

Handschuhe

für Herbst und Winter

haben wir durch Übernahme eines
Fabriklagers
sehr vorteilhaft erworben
Hiervon gelangen zunächst
3000 Paar
Übergangshandschuhe
zum Verkauf



Serie I
Gewirkte Damen-Handschuhe
aus bestem Seidenflor, sowie Herren-Handschuhe in allen Straßenfarben
Regulärer Preis: Paar 1.40 bis 1.75 Mk.

Serie II
Elegante Webhandschuhe in Zwirn und Flor, für Damen und Herren, mit und ohne Riegel, teilweise neueste Fantasieformen
Regulärer Preis: Paar 1.50 bis 1.95 Mk.

Serie III
Imitiert Wildleder-Handschuhe
in prima Ausführung, mit 2 Knöpfen für Damen, 1 Knopf für Herren
Regulärer Preis: Paar 1.95 bis 2.50 Mk.

9270

Centawer

SCHMIEDEBRÜCKE 7-10

Max Hübner
Tabakwaren-Spezialgeschäft
Gräbschener Straße 41 ✱ Telephon Ring 3485
Billigste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer
9120

Die **„Frauenwelt"** den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt"
eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

Autofahr-Schule „Silesia" 9203
Breslau 23, Herdainstraße 69
Fernsprecher Stephan 34669
Älteste Schule Schles. empf. sich zur Ausbildung v. Person.-, Lastkraftw.- u. Motorrad-Führ. Eintritt jederzeit.

Frauen
bedarfs-Artikel in Irrigatoren, Leib- und Monatsbinden billigst. 9107
Frau M. Böhm,
Gummiwarenhaus
Breslau 2 Grünstraße 9

Druckerei Volkswacht
BRESLAU 2
Flatstraße 4/6
übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schnellster Lieferung.

Spezialität
Massenauflagen
(Rotationsdruck)

Kröners Taschen-Ausgaben!

bis über 50% ermäßigt
Jeder Band gebunden **nur Mk. 1.—**

Bd. 2. *Epiktets* Handbüchlein der Moral
Bd. 3. *Carneri*, Der moderne Mensch
Bd. 4. *Marc Aurels* Selbstbetrachtungen
Bd. 5. *Seneca*, Vom glückseligen Leben
Bd. 6. *Die vier Evangelien*
Bd. 7. *Smiles*, Der Charakter
Bd. 8. *Gracian*, Handorakel und Kunst der Weltklugheit
Bd. 9. *Spencer*, Die Erziehung
Bd. 10. *Heinemann*, Deutsche Dichtung
Bd. 11. *Epikur*, Philosophie der Lebensfreude
Bd. 12. *Goethe*, Faust. 1. und 2. Teil
Bd. 15. *Heinemann*, Dichtung der Römer
Bd. 16. *Schopenhauer*, Aphorismen
Bd. 17. *Hasse*, Die italienische Renaissance
Bd. 18. *Wundt*, Die Nationen und ihre Philosophie
Bd. 21. *Nietzsches* prophet. Worte über Staaten und Völker
Bd. 22. *Haeckel*, Lebenswunder
Bd. 23. *Heinemann*, Die Lebensweisheit der Griechen
Bd. 24. *Spinoza*, Die Ethik
Bd. 25. *Strauß*, Der alte und der neue Glaube
Bd. 26. *Feuerbach*, Unsterblichkeitsfrage
Bd. 28. *Darwin*, Abstammung des Menschen
Bd. 31. *Feuerbach*, Pierre Bayle
Bd. 33. *Strauß*, Voltaire
Bd. 35 *Fichtes* Reden an die deutsche Nation
Bd. 36. *Das Nibelungenlied.*

Volkswachtbuchhandlungen
Modernes Antiquariat
Breslau, Neue Graupenstr. 5, Neue Taschenstr. 11

Wohnungen

Tausche 9216
großes Zimmer mit Gas in 1-2-Zimmer-Wohnung gegen Abstand. Besichtigung 9–12.
Janus, Breite Straße 12, I.

Junges, anständ. Mädchen sucht kleines, sauberes **Zimmer.**
Offerten mit Preis unter 275 an Volkswachtbuchhandlung, Neue Graupenstraße 5. 2745

Biete: Schöne gr. 2-Zim.-Wohn. Südost.
Suche: Etwas kleinere 2-Zimmer-Wohn. gleiche Gegend.
Angebote unter A. 85 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. 691

Arbeitsmarkt

Schmiedelehrling
stellt ein 2736
P. Diebel,
Gräbschener Straße 231.

In der „Volkswacht" haben **Straßen-Angebote**
keinen Wert gegen Verbreitung in Arbeiterkreisen Breslaus
Ed. Ib

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Zimmer; für die Anzeigen: Max Lockis. — Redaktion: Fränkelplatz 8. — Hauptexpedition: Flurstraße 4. — Druck u. Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., sämtlich in Breslau.

Vergnügungs-Anzeiger!

7677

Verlangen Sie überall Namslauer Bier

Zentral-Ball-Säle
Westendstraße 50/52
Meinen geehrten Gästen zur gefälligen Kenntnis, daß während des Bühnenbaues der
Tanz jeden Sonntag
weiter stattfindet. 9029

Fritz Hoffmanns Festsäle
Pöpelwitzstraße 15/19
Morgen Sonntag, den 21 August 9801
Großes Erntefest
verbunden m. Gartenfreikonzert. Kinderbelustigungen
Im Saale Schleifen- und Tourentanz.

Karl Keils Garten- und Tanzlokal
früher Anglerherberge, Fromnitzstraße 2.
Jeden Sonntag und Montag **Frei-Konzert**
ausgeführt von der **bayrischen Seppl-Kapelle.** 8213

Hermann Baudach's Festsäle
8293 Frankfurter Straße 117/119
Jeden Sonntag: **Großes Garten-Freikonzert**
Kinderfreudenfest 8731
ausgeführt von **Onkel Drolly.** **Ponnyreiten.**
Spezialität: **Eisbeine.** Hausmacher-Wurst.

Eisenbahn-Speisewirtschaft
genannt Die Kippe in Breslau-Pöpelwitz an der Posener Eisenbahnbrücke
empfiehlt seinen schönen Garten mit herrlichem Ausblick auf die Oder, sowie gutgepflegte Biere der Brauerei Kipke.
Jeden Sonntag: **Eisbeine.**
Jeden Dienstag: **Schweinschlachten.**
8723 **Fr. Sianko.**

Amerik. Vergnügungs-Park, Klein-Gandau
Sonnabend, den 20. August 1927:
Großer Sommernachtsball
veranstaltet v. Lotterie-Verein „Rollendes Rad".
Sonntag, den 21. August, 1927:
Garten-Freikonzert
Jeden Sonnabend: **Vereinskränzchen**
Sonntag: **Touren- und Schleifentanz**

Gerichtskretscham Klein-Gandau
Inh.: Paul Guhl Angenehmes Familienlokal
Jeden Sonnabend Vereinskränzchen.
Jeden Sonntag: **Oeffentlicher Tanz u. Freikonzert**
Den Vereinen ist der Saal besonders empfohlen. — Große Kolonnaden. — Jeden Sonntag Sportveranstaltungen auf dem neu angelegten Sportplatz. 9126

G. Engwicht's Etabl., Schmiedefeld.
Sonntag, den 21. August:
Großes Erntefest
Nachmittags 3 Uhr:
Abholen des Erntekranzes mit Musik
Es laden freundlichst ein **G. Engwicht u. Frau.**
NB. Der neugemalte Saal ist zu Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben. 9189

Männerkränke, Deutsch-Lissa Bes. W. Reichert. T. Dt.-Lissa 163
Großer schattiger Garten — Bekannte Küche — Haase-Biere.
Jed. Sonntag Tanz (Orig. Jazzband) Neu! **Bundeskegelbahnen**

Drei Kronen-Säle Rosenthal.
Tel.: Ohle 1934
Jeden Sonntag: 9108
Vornehmer Tanz (Jazzband)
Schöner Garten, Ziegengespann, Turngeräte
3 Säle, bis 1000 Personen fassend, den Vereinen besonders auch Sonntags empfohlen.

Gesellschaftshaus „Friedrichsruh" Rosenthal bei Breslau
am Pohlanowitzer Friedhof. Telephon Amt Ring 4089.
Hierdurch erlaube ich mir, die verehrlichen Vereine und Innungen bei **Veranstaltung von Festlichkeiten und Ausflügen** auf meinen schönen, großen, parkartigen Garten nebst Saal, Doppel-Kegelbahn und großen, neuen gedeckten **Kolonnaden**, die bei jeder Witterung gut geschützt sind, sowie Spielwiesen aufmerksam zu machen. Auch für Schul-Ausflüge ist mein Etablissement besonders gut geeignet.
Indem ich höflichst bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne hochachtungsvoll **Fritz Stütz.**
Jeden Sonntag und Montag **Eisbeine**

„Metropol" Rosenthal
Bes. **Josef Schlegel** Telefon: Ring 6178
8767 empfiehlt seinen werten Gästen den herrlichen Saal, Garten u. Kegelbahn
[illegible]
Jeden Sonntag:
Großer billiger Tourentanz
Eintritt frei!
Neu! Elektrische Musik. **Neu!**
Tanzgelegenheit zu jeder Zeit.

Gewerkschaftshaus
Margaretenstraße 17
Jeden Sonntag:
Freikonzert
Bei günstigem Wetter im Garten
Guter Mittagstisch 5692
u. reichhaltige Abendkarte
Sonnabend: **Eisbeine**
Dienstag: **Schweinschlachten.**

Luna-Park
4384
Morgen Sonntag:
Eintritt frei!
Im Vergnügungspark und Garten
Vollbetrieb
Eintritt frei!
BALL Im Sternensaal: **BALL**

Messergasse 13
Besuchen Sie unsere Gaststätten 3739
Tägl. Musik – Stimmung – Humor
Gnoth & Birawski
Weine – Branntweine – Edelliköre
Stammhaus: Waterloostraße 13
Am Wäldchen 24

Gesellschaftshaus Bürgergarten, Oswitz.
Jeden Sonntag und Montag: **Vornehmer Tanz.**
Eisbeinessen Erstklassige Tanzsportkapelle
Schöner, staubfreier Garten

Gesellschaftshaus Tivoli, Oswitz
Jeden Sonntag: **Tanz**
Früh-, Mittag- und Abend-Konzert
Jeden Montag und Mittwoch **Tanzkränzchen.**

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte"
Inh.: **Hermann Wittke.** Telephon: 6127.
Breslau 16, Am Zimpeler Weg
(5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).
Angenehm. Aufenthalt. für Familien bes. geeignet. Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier. Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten den Vereinen bestens empfohlen. 7442

Lindenpark Grüneiche Straßenbahn-Linie 1
empfiehlt seinen
schattigen Garten als angenehmen Aufenthalt
Jeden Mittwoch und Sonntag **Tanz :-: Jazzband**
Jeden Mittwoch Eisbein-Essen.

Erbkretscham Friedewalde a. d. Chaussee nach Cawallen direkt a. Forts.
8454 Inhaber Felix Weiner
empfiehlt sein **Lokal mit schattigem Garten, Saal und Sportwiese** bei Vereinsfestlichkeiten und Ausflügen

Sängerslust a. der Hundsfelder Chaussee
Jeden Sonntag Tanz · Jazzband
Sonnabends Vereinsvergnügen
Schöner schattiger Garten für Vereinsfestlichkeiten und Ausflüge bestens empfohlen.

Wasner's Festsäle u. Garten, Hundsfeld a. Bahnhof
Sonntag, den 21. August: **Großes Blumenfest** 8070
mit **Tanz**, div. Ueberraschungen, Blumenpolonaise, Altdeutsche Tänze — Jeder Besucher erhält eine Blume gratis. Anfang 3½ Uhr — Großbetrieb in allen Räumen. Eintritt frei! Züge ab Odertor: 13³⁵, 14³⁰, 15³⁵, 16³⁵, 18⁰⁰, 19⁰⁵, 19⁴⁵

Sacrau, Gasthaus „Zur Lindenruh"
Inh.: **Max Schröter** Tel. Hundsfeld 79
Saal und Gesellschaftsgarten
Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen**
Saal und Garten für Vereinsfestlichkeiten bestens empfohlen.

Henkners Festsäle, Morgenau
Telefon Ohle 2254. Straßenbahn-Linie 4.
Morgen Sonntag: **TANZ**
Jazzband-Kapelle. 9001
Sonnabend, 13. August: Sommernachtsball der Schärpenkasse des Gaswerks Dürrgoy.

Hofjäger, Morgenau Tel. Ohle 7123
Inhaber **Kraß.** Direkt am Oderstrand.
Sonntag, den 21. August 1927 9208
Großer Sommernachtsball.
Die Tanzsportkapelle spielt die neuesten Schlager

Gesellschaftshaus Hopf & Görcke
Gräbschenerstr. 191/93, am Straßenbahn-Depot
Morgen Sonntag **Freikonzert**
Im Saale: **Vornehmer Tanz**
Jeden Dienstag: **Verkehrter Ball.**

Gerichtskretscham Gräbschen.
Telephon Stephan 37436
empfiehlt seinen schönen schattigen Garten und groß. Vereinszimmer f. Festlichkeit jeder Art. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. 9729

Konzert- und Gesellschaftshaus Theodor Stolle Breslau-Gräbschen 9098
Straßenbahn Linie 10
Morgen Sonntag:
Großes Garten-Konzert
im Saale: Vornehmer Tanz

Konzerthaus Kroker
Weidendamm
Endstation der Linie 4
Herrlichste Erholungsstätte an der Oder 7728
Jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag:
Gr. Garten-Konzert
ausgef. vom Ohlauer Stadt-Orchester. Persönl. Leitung: Musikdirektor **König.**
Jeden Sonntag: Vornehmer Tanz
Jeden Sonnabend: Vereinsfestlichkeiten
Gut gepflegte Biere
Ia Hausgebäck, gute Küche.

Gaststätte Folgner Telefon Ring 1416
Ofener Straße 134/136 — Linie 12 und 6
Jeden Sonntag: Konzert und Tanz.
Dienstag: **Eisbeine u. Tanz.** Donnerstag: **Das beliebte Kinderfest, Konzert u. Tanz.** Schön. schatt. Garten.

Achtung! Achtung!
Wo ist der schönste Aufenthalt für Republikaner?
Bei 7737
Richard Kirsch, Steinstraße, Ende Hubenstraße.
Im schönen, schattigen Garten **jed. Sonntag Frei-Konzert.**
Riesen-Eisbeinessen. Gute Getränke.
Belustigungen für jung und alt.
Es ladet ergebenst ein **Der Besitzer.**

Gesellschaftshaus „Fürstenhof"
Früher: **Graf Barfuß** Inhaber: **H. Hirsch**
Fernruf: Ohle Nr. 9447 **Salzstraße 8** an der Universitätsbrücke
empfiehlt seine modernen und angenehmen
Tanz- und Gesellschaftsräume
f. Vereins- u. Familien-Festlichkeiten 8700
Stammlokal für Vereine

Gerichtskretscham Maria Höfchen
Inh.: **O. Preis**
8722 empfiehlt seinen Saal und schattigen Garten bei Vereinsfestlichkeiten und Ausflügen.
Jeden Sonntag **Tanz.**

Zum Lessing A. Jackisch, Adalbertstr. 10
Jeden Abend musikalische Unterhaltung.
Saal frei für Vereinsvergnügen, Hochzeiten, Versammlungen.
Im August auch Sonntag Saal frei! 9304

Schattmann, Oltaschin.
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz.**
Eintritt frei! 7348 **Kegelbahn, eigene Fleischerei!**

Conrads Etabl., Klettendorf Telefon: St. 36743
Jeden Sonntag: **Tanz.** Erstkl. Streichmusik. Empfehle meinen Garten nebst Kegelbahn u. großen Parkettsaal für Vereine und Distrikte. **Autobusverkehr alle 10 Minuten ab Südpark.**

Kramer, Hartlieb 9302
Autobus ab Südpark 10 Pfennige
Sonntag Familienkränzchen
Eintritt frei. Anfang 4 Uhr

Lohe 7 Minuten vom Bahnhof Bettlern, 15 Minuten von Endstation Autoomnibus Klettendorf, schönster Spazierweg über Lohewiesen, herrl. Garten an der Lohe, Parkettsaal Veranda, vorzügl. Küche, solide Preise. Schulen u. Vereinen besond. empfohlen.

Ullrich's Festsäle, Kl.-Mochbern
Inhaber: A. Hielscher
Sonntag, den 21. August: **Großes Gartenfest**
Belustigungen aller Art. — Bei eintret. Dunkelheit **Fackelzug.** 9271
Im Saale: **Der beliebte Ball.**
Rieseneisbeine. Anfang 3 Uhr.
Voranzeige: 28. 8. Fahnenweihe d. Distr. 38.

Jaschkes Gasthof, Woischwitz.
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz.** Jazzband.

Erholung :: Woischwitz
Jeden Sonntag: **Gr. Tanz** Jazzband-Kapelle
Den werten Gästen und Vereinen empfehle meinen schönen schattigen Garten sowie den Saal zur Abhaltung von Vergnügungen jeder Art. **Adolf Pietsch.**

Sonntag, 21. August:
Nach Wilhelmshafen und zurück
ab Promenade vormittags 6 Uhr, ab Ohlauufer vormittags 6.10 Uhr } alle 15 Minuten
ab 1 Uhr nachm. nur vom Ohlauufer.
Nach Lanisch, Steine, Margareth und zurück ab Ohlauufer vorm. 7 Uhr, alle 2 Stunden.
Wochentags
Nach Wilhelmshafen und zurück
ab Ohlauufer vormittags 9 und 10 Uhr,
ab Promenade nachm. 2 Uhr bei genügender Beteiligung, sonst Ohlauufer, ab Ohlauufer nachm. 2.10 Uhr, halbstündlich.
3738 Preis hin und zurück 60 Pf.
Nach Lanisch, Steine, Margareth
Nur ab Ohlauufer vormittags 9 und nachm. 2.30 Uhr.
Preis hin und zurück 1.00 Mk.
Tel. Ring 7133. **Reederei Kattein.**

Altes Oderschlößchen Tel. Ohle 5681 Kleiner Saal für Festlichkeiten.
Terrasse mit schönstem Ausblick auf die Oder. 7925

Jagdschlössel Bartheln Bes.: Fr. Lux
Schönster Ausflugsort an der Oder
empfiehlt seine **neu renovierten Säle** sowie **schönen schattigen Garten** für Vereine, Gesellschaften einer geneigten Beachtung. 7561
Schulen Ermäßigung. Jeden Sonntag: **Tanz.**

Kaffeehaus Lanisch
— direkt an der Oder und Strachate gelegen —
Schöner schattiger Garten — Terrassen

Klein-Masselwitz, Gasthaus „Zur Hummel"
Jeden Sonntag: **Tanz.** Den verehrten Ausflüglern u. Vereinen empfehle ich meinen schattigen Garten u. Parkettsaal. G. Lukas

Gerichtskretscham, Steine Besitzer: **P. Grocholl**
Schöner Ausflugsort an der Oder,
empfiehlt seinen Saal und Garten.

Schebitz Gasthaus zu den „Friedenseichen"
Besitzer: **E. Otto**
empfiehlt seinen Festsaal und schönen schattigen Garten bei Vereinsausflügen auch Sonntags. Jeden Sonntag Tanz.

Hellmann, Pilsnitz.
Jeden Sonntag: **Familien-Ball**
Bei günstigem Wetter: **Garten-Freikonzert**

Tschechnitz **Gerstenbergs Gasthaus**
Beliebtes Ausflugslokal in der Nähe des **„Jungfernsees"**
Saal, Garten u. Spielwiese
Für Vereine gut geeignet

Gerichtskretscham Kottwitz Besitzer: **J. Korditschke**
Schönste Lage am Oderdamm, 20 Minuten von Station Kottwitz, empfiehlt seine Lokalitäten, großen schattigen Garten u. Saal (sehr geeignet für Vereine u. Schulen).

Ottwitz **Gasthaus P. Postel**
schöner Ausflugsort an der Oder
empfiehlt seinen Saal und Garten.

Karl Kirste, Trebnitz, Ring 21.
Best gepflegte Biere und Weine

Konzerthaus Trebnitz-Schles.
10 Minuten von der Staatsbahn
2 Minuten von der Kleinbahn-Stadtpark.
Empfehle meinen
großen Saal und Garten
Vereinen und Ausflüglern.
Jeden Sonntag:
Gr. Tanz u. Garten-Freikonzert.
Kegelbahn — Gaststallung — Kinderspielplatz
Gute Küche — Gepflegte Biere
Mäßige Preise
8405 **Fritz Scholz, Bes.**

Kaiser-Wilhelm-Garten, Trebnitz
Telephon Trebnitz 281
Direkt am Bahnhof, empfiehlt seine Lokalitäten und Garten für Vereine und Ausflüge.

Trinkt Engelhardt-Biere

Der Rundfunk

Kritik des Breslauer Senders

Hörspiele.

Der Regisseur der Schlesischen Funkstunde, Victor Heinz Fuchs, nimmt heute in der „Schlesischen Funkstimme" das Wort zum Problem des Hörspiels. Für ihn als Praktiker, so stellt er fest, sei nach nahezu hundert Inszenierungen diese Spielgattung kein Problem mehr, sie würde es vollends nicht mehr sein, „wenn eine für dieses Nur-Hören geschriebene Literatur vorliegen wird". Um, es liegt in der Natur des tüchtigen Praktikus, sich die Dinge je nach den Notwendigkeiten zurechtzubiegen, anstatt reflektierend an sie heranzugehen; und wenn der Praktiker nicht Optimist ist, so kann er eben auch kein rechter Praktikus sein. Die Frage des „reinen Hörspiels" jedoch ist heute noch genau in dem Stadium, in dem sie vor vier Jahren steckte; wenn auch die theoretischen Bedingungen, die Voraussetzungen für das „Sendespiel" sich mittlerweile viel klarer herausgestellt haben: es fehlt die Hauptsache, die Erfüllung des Erkannten durch die dichterische Tat. Es scheint, daß sich vorerst daran wenig ändern wird, trotz aller Preisausschreiben, es scheint, daß das Theater mit allem sinnlich-romantischen Drum- und Dran heute noch auch die modernsten Köpfe in der dramatischen Literatur — Toller, Hasenclever, Brecht, Zuckmayer, selbst die rundfunkfreudigen Amerikaner — stärker anzieht als der Funk. Sollte das allein eine Frage der Tantiemen sein? Oder etwa der Tradition? Ich glaube nicht, daß das Kunstwerk sub spezie der zu erwartenden Kasse entsteht, jedenfalls gewiß nicht als Regel, und die Tradition ist den Heutigen schon gar nicht heilig. Fünf Jahre sind heute eine lange Zeit, was ist es also, das das Sendespiel nicht werden läßt? Sollte da nicht doch manches Problem sich aufgeben? Für den Regisseur, das ist richtig, hat das Hörspiel als Formproblem seine Schrecken verloren. Das ist zum großen Teil ein Ergebnis der Erfahrung (die wir keineswegs unterschätzen dürfen!), ist arbeitend gewonnene Erkenntnis mehr als schöpferischer — und darum problematischer — Akt. Natürlich muß der Rundfunkregisseur Ideen haben, neue Gedanken, künstlerische Ausdrucksgabe, doch er entzündet sie am Stoff, braucht nicht „aus der Luft" zu schaffen. Auch der Hörer hat sich in die neue Spielform „eingehört"; sein Ohr ist feiner geworden, seine Phantasie bildet rascher als in der schwierigen Anfangszeit. Umwelt und Hintergrund der Szenen, unterscheidet leichter die Stimmen, geht beweglicher mit dem Vorgang mit. Was noch vor zwei Jahren als Sendespiel unmöglich gewesen wäre, weil zu verästelt oder zu sprunghaft oder zu überlastet mit durcheinanderlaufender Handlung, das kann heute ohne viel Erklärung auf die Welle gebracht werden. Selbstverständlich bleiben Unterschiede in der Eignung bestehen, wie sie auch immer auf dem eigentlichen Theater bestimmend sein werden. Völlig ausgeschlossen ist heute für den Rundfunk eigentlich aber nur eine Kategorie: das langweilige, träge abrollende Stück.

Da gab es vor wenigen Tagen Anzengrubers Posse „Doppelselbstmord". Gutes Stück, gute Regie, die Besetzung der Rollen durchaus befriedigend. Und doch war die Wirkung, wenn auch gut, zweifellos nicht die gleiche, wie jüngst bei Anzengrubers „Kreuzelschreiber". Es liegt an Kleinigkeiten, nicht etwa an kleinen Fehlern dieser im Gegensatz zu jener Aufführung, sondern an ein paar winzigen „Rundfunkstärken" des zweitgenannten Stückes. Wir freuten uns an beiden, und diese Anmerkung will eben nur zeigen, wie das scheinbar Bedeutungslose Geltung gewinnt, und, auf das vorhin Gesagte bezogen, wie auch die Praxis immer wieder auf Probl... sagen wir, auf neue Entdeckungen, stößt.

Einen vorzüglichen Gewinn bedeutet die Entdeckung von Ossip Dymows „Nju" für das Radio. Dieser Abend war einer der bestgelungenen im Hörspiel-Repertoire der Funkstunde. Hier kommt alles auf die Führung der Stimmen an, jeder Ton trägt Stimmungen, jede Pause — und das ist das schwerste — muß Spannungen halten oder erzeugen. Daran, daß dieses Stimmunghafte, Unwagbare, Verwehrende tatsächlich auf den Hörer sich übertrug, daran erwies sich die Leistung der Regie (Fuchs) und die Ausdruckskraft der Rollenträger (Jutta Versen, Robert Marlitz und der Regisseur). Wir haben das Stück auf der Bühne gesehen und später, mit Elisabeth Bergner und Jannings, im Film. Sein Charakter: Spuk des Alltags. Dummheit des Alltags, Phantastik und Banalität des Alltags wirkten nirgends so unheimlich nahe und so „doppelbodig", so „sowohl als auch" wie im Rundfunk.

Ist hier vielleicht das reine Hörspiel schon verwirklicht, von dem Russen Dymow, der vom Radio nichts ahnte und es vor mehr als zwei Jahrzehnten schrieb? —k.

Der Bastler

Kurzwellenempfänger.

Gitterkondensatoren sollen der leichteren Rückkopplungsregulierung halber ebenfalls veränderlich sein und eine Höchstkapazität von 300 Zentimetern besitzen.

Der Gitterableitungswiderstand ist ebenfalls variabel zu wählen. Sein Widerstand schwankt mit der Röhrentype zwischen 2 und 7 Megohm. Es genügt einen Silitstab mit verschiedenen Abgriffen zu benutzen. Die im Handel befindlichen Preßwiderstände haben neben dem hohen Preise den Nachteil, daß sie kein schnelles Verändern oder ein Abschätzen des Widerstandswertes ermöglichen.

Der Heizregler ist mit seinem Widerstand der Stromquelle und der Röhre anzupassen. Der Gebrauch von Heizreglern mit Feinstellung ist des hohen Preises halber nicht zu empfehlen. Man erreicht dasselbe Ziel, wenn man in die Heizleitung zwei Widerstände parallel einschaltet. Die Widerstandswerte der Regler verhalten sich wie 1 : 2 (zum Beispiel 20 : 40 oder 30 : 60 Ohm). Es ist dann der kleinere Widerstand der Grob- und der größere Widerstand der Feinregler.

Die Selbstinduktionsspulen baut man sich am besten selbst. Man verwendet hierzu 2—3 Millimeter starken Messingdraht oder noch besser Messingrohr, das man zum Biegen mit heißem Kolophonium füllt. Vorteilhaft ist es, Draht sowohl als Rohr nach sorgfältigem Reinigen mit Anreibeversilberung zu behandeln oder galvanisch versilbern zu lassen. Man setzt dadurch den Ohmschen Widerstand bedeutend herab und macht ihn für hohe Frequenzen gut leitend. Der Durchmesser der Zylinderspulen soll 100 Millimeter und der Abstand der Drahtwindungen von einander 8 Millimeter betragen. In der Befestigung der Spulen kann man vielerlei Wege einschlagen. Die gebräuchlichsten sind folgende: Der auf einem Kern zur Spule geformte Draht wird durch drei oder vier Hartgummistreifen gezogen, die eine den Drahtwindungen entsprechende Anzahl von Löchern enthält. Oder man schraubt zwei Hartgummistreifen aufeinander und bohrt auf der Stoßseite eine Anzahl von Löchern, so daß beim Auseinanderschrauben jeder Streifen Rillen aufweist, in die dann die Drahtwindungen gelegt werden. Nachdem die Streifen wieder verschraubt sind, hat die Spule einen festen Halt.

Es ist empfehlenswert für den Kurzwellenbastler, mit einfachen Schaltungen zu beginnen, um die neue Materie allmählich kennen zu lernen und vor Enttäuschungen bewahrt zu bleiben. Als erste Schaltung baut man eine Audionschaltung mit induktiver Rückkopplung auf. Die Spulen werden mit Klammern abgezapft. Die Antennenspule hat 15, die Rückkopplungsspule 8 Windungen. Die Drehkondensatoren werden in der beschriebenen Weise geändert. Der Röhrensockel ist kapazitätsarm und gefedert. Die Montage geschieht auf Hartgummi. Die Achsen der Drehkondensatoren und die des Gitterwiderstandes werden, um die Handkapazität zu vermindern, um 10 Zentimeter verlängert. Die Drehknöpfe der Kondensatoren erhalten lange Einstellhebel. Zum Empfang benützt man eine oft unterteilte Anodenbatterie von 60 Volt. Die günstigste Form von Antennen erhält man durch Experimentieren. Ein Gegengewicht in Form eines zirka 15 Zentimeter langen, isolierten Drahtes zeitigte bessere Resultate als eine gute Erde. Bei der Einstellung der Station bewege man die Kondensatoren nur ganz langsam. Andernfalls übergeht man viele der gedrängt liegenden Sender. Dieser Kurzwellenempfänger bringt in Verbindung mit einem tadellosen 2 × NF-Verstärker bei jeder Jahreszeit eine große Anzahl europäische sowie amerikanische, zum Teil sogar im Lautsprecher. Sch. F.

Dichter im Rundfunk.

Nach dem Diktat der großen Dichter aufgezeichnet von Hellmuth Falkenfeld.

Goethe: Ich wußte immer, daß die Menschheit seit dem Raub des Feuers durch Prometheus immer pfiffiger werden würde in der Erfindung von Hinterhältigkeiten, um dem Weltenlenker neue Geheimnisse abzulisten.

Aber als ich einst aus grünem Walde eines Unsichtbaren Stimme deutlich vernahm, welcher mir in gleichmäßigstem Tone die neuesten Ereignisse aus der Hauptstadt des deutschen Reiches erzählte, da erschrak ich denn doch, — und als mir gar der Besitzer des im Walde aufgestellten Wunderwerkes dieses als einen mechanischen Apparat erklärte, graute mir vor des heutigen Menschen Gottähnlichkeit und Gewitztheit. Hatte noch mein Faust vor dem Erdgeist sich gekrümmt — dies Geschlecht erschrak nicht nur nicht vor der Luft Dämonen, sondern nahm sie sogar noch in seinen Dienst. Erst als ich in der Osternacht die Verse eben dieses meines Faust über die norddeutsche Tiefebene hinweggesprochen vernahm, — sammelte ich mich aus meiner Bestürzung und verehrte dankbar den Ewigen, der mich hatte erleben lassen, daß selbst dies über alle Maßen kühne Geschlecht es sich nicht verdrießen ließ, den Worten eines Dichters zu lauschen, welcher noch einem bedeutend ohnmächtigeren Menschentum angehörte.

Schiller: Wohl der Menschheit, die auf immer neue Wege und Mittel sinnt, um den Preis des Ewigen, des unsichtbaren

Radio-Artikel billig u. gut nur bei **H. Deutschbein**

Messergasse 6. 9269

Mitglied des Arbeiter-Radio-Klubs. Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Eigene Aku-Ladestation.

Kaufen Sie kein Radio Gerät, Lautsprecher oder Kopfhörer, ohne sich von unseren konkurrenzlosen billigen Preisen bei Ia Qualität zu überzeugen. 20 verschiedene Lautsprecher werden unverbindlichst vorgeführt nur im stadtbekannten Spezialgeschäft **Radio-Wachtplatz**

Breslau 6, Friedrich-Wilhelmstr. 16, Tel. Ohle 5488.

Teilzahlung gestattet. Spez. Hochantennenbau, sowie Umbau veralteter Apparate in moderne Allwellenempfänger. Achterspulen für Rheinischen-Fünfer, Frauenlob und andere Schaltungen. **Mitglied des Arb.-Radio-Klubs.**

Gottes, dessen Gesetz als Vernunft in unser Herz gesenkt ist, zu künden! Aber, wehe der Menschheit, die viele und neue Wege beschreitet, um zu vergessen, wo ihr Ziel ist! Wehe der Menschheit, die sich stark gemacht hat, reich an Mitteln, vielfältig an Handwerkszeug und Industrie und dabei nur der Ziellosigkeit oder den falschen Göttern dient. Wie der Verstand zum teuflischen Instrument wird, wenn er nicht der wahren und ewigen Vernunft dienstbar gemacht wird, so wird eine an allen Ecken und Enden der Erdoberfläche sich im Radio austönende Menschheit nur geschwätzige Mißtöne, eitel selbstgefälligen Tand hervorbringen, wenn sie den Millionen Hörern nur schmeichelt, statt sie erheben, wenn sie nur das laute Geschrei der Vergnügungsmärkte und aller sonstigen Plätze, auf denen Habgier und Nichtigkeit sich breit macht, nachahmt, statt das Lied der Feude anzustimmen und den Götterfunken der zwischen Firmament und Erdenstaub vermittelnden Kunst und Philosophie beim Fluge über die tönende Welle zu entfachen.

Jean Paul: Daß auf dem majestätischem Marsch der menschlichen Individuen auf das Ziel der Eroberung des Weltenthrones hin auch die Okkupation der Luft nicht fehlen würde, das hätte sich schon mancher sagen können, der in Wunsiedel teils mit, teils ohne Nachdenken sich seine Nase schneuzte. Daß aber die Luft eine wohlgebaute Chaussee für den Weg der menschlichen Stimme abgeben würde, wobei die Holprigkeit oder Glattheit der zu meiner Zeit den Fußsohlen nicht immer schmeichelnden Wege gar keine Rolle spielte, — das hätte weder Siebenkäs noch Katzenberger sich träumen lassen. Warum bei Regenwetter eine Verständigung zwischen den Wärterhäuschen auf der Stimmchaussee und Empfangsstation, schwer zu erlangen ist, das kann ich mir mythologisch aufs beste durch die Tränen erklären, die der Weltenlenker über die hybride, immer noch äschnleische Menschheit weint zu keinem anderen Zwecke als den, den allzukecken Funkensendern über den Erdglobus doch hier und da die Freude des guten Hörens zu versalzen.

Heinrich v. Kleist: Indem ich, mit keinem anderen Gefühl als dem der allgemeinen Gebrechlichkeit dieser scheinbar so standfesten Welt, meinen Mund an euer Ohr lege, beschwöre ich euch, Mitlebende: Laßt euch Herz und Sinn nicht von denen gefangen nehmen, die aus ihrer schamlosen Dürftigkeit und fetzenreichen Armut eine Tugend zu machen verstehen. Dies Geschlecht, nicht einmal „von düst'rem Haar umflogen", wie mein „letztes Lied" schilderte, nein, glatzköpfig und zwerghaft winselt es seiner Winzigkeit Sprache um die Erde! Gefallen sich die einen darin, ihre blutleeren Hirngespinste in den Mond zu säuseln, so belieben die anderen, Ausschweifungen des Geschlechtes langweilig und ohne Wissen um das Götliche im Menschen zu beschreiben. Als käme es nicht darauf an, Seligkeit und Furchtbarkeit der Menschenseele zugleich und aus Einem zu begreifen, als sei nicht alles daran gelegen, zu verstehen, warum die Amazonin den Gegenstand ihrer Liebe mit Wunden zerfleischt, warum sich Küsse auf Bisse reimen.

Nestroy: Jesses, is das a verruckte Idee. Je gescheiter die Menschheit wird, um so weniger lernt sie was zu. Ich sitz hier ganz allein ohne jede Aussicht auf nur einen Menschen von Einsicht. Könnt' ich doch wenigstens die schönen Mädchen sehen, die mir jetzt lauschen. Aber bei meinem Pech bin ich fest davon überzeugt, daß mir nur die häßlichen Weibsbilder zuhören. Ich hab' früher immer gesagt: Sehn dich nicht nach dem Himmel. Vielleicht hat der Herr Hauswirt von unten droben 's Nachbarstüberl besetzt. Aber jetzt sag ich: Wünsch dir nicht, Freund, mit deinen Gedichten auf den Radiolüften Kahn zu fahren. Denn wer weiß, an was für ungewaschenen Ohrwascherln unsere schönste Poesie sich dabei abwischen muß.

Stifter: „Gehen Sie nur hinein", sagte der Ansager, ein freundlicher Mann, mit milder Stimme. Sprechen Sie, wie gewöhnlich". Und damit drückte er auf einen Knopf. Ich merkte, daß die unsichtbare Ewigkeit der nur stummen, aber meinem Herzen nahen Hörerschaft sich nun entfaltet und der milde freundliche Mann begann in einem einfachen, recht schmucklosen Apparat hineinzusperchen, und den Hörern zu erzählen, daß Adalbert Stifter aus seinen „Studien" vorlesen würde. Wie schlug mir das Herz, als ich nun allein gelassen wurde in dem kleinen Stübchen. Ich mußte an das Wort Hamlets denken, daß er, in eine Nußschale eingesperrt, sich für einen König von unermeßlichem Gebiet halten könnte. Meine Seele suchte, während ich aus dem „Kondor" das erste Kapitel das „Nachtstück" las, die Tausende von Seelen in den Menschen, die mir zuhörten, — und seltsam auf der Suche nach ihnen fand ich mich selber. Aehnlich mag es dem Mönch in seiner Zelle ergehen, der einsam mit seinem Leibe, Gott mit der Seele sucht und am Ende nur sich selbst wiederfindet.

Reuter: As ick nu in't Radiotimmer was, säde de Ansoger tau mi: „Herr Fritz Reuter, Jetzt müssen Sie sprechen". „Aewer", segg ick", achter det olle Mikrophon do is ja keen Mann un keen Fruenstimmer". „Das macht nichts", säd de gaute Mann, „Deswegen hört Sie doch ganz Mecklenburg und Pommern". „Ok Pümpelhagen?" „Natürlich auch Pümpelhagen", säd hei. „Na denn man tau", seggt ick. Un den rep de Ansoger in det lüttje Ding: Achtung! Achtung! und den makt hei sine Kumpelmente an det virihrliche Publikum. „Täuw", seggt ick do tau mi „Fritze, du büst ok keen Schapskop. Dat kannst du ok". Un nu vertellt ick per Radio mine leiwen Landslüt de ollen Kamellen von minen Frünn Hawermann, da unner de Eichenlauw satt in de deipste Truriqkeit in dat Johr up den Johann'sdag.

Gottfried Keller: Der Raum, in welchem mich der artige und gutgekleidete Herr hineinführte, war ein ganz gewöhnliches Schreibzimmer im Stil des Jahrhunderts. Durch das kleine Fenster gelangte nur wenig Tageslicht in die Stube. Ich durfte auf dem bequemen Armsessel vor dem Schreibtisch Platz nehmen und meine Papiere in Gemächlichkeit ausbreiten; doch ward mir bedeutet, daß ich nach dem Aufleuchten des roten Zeichens „Ruhe" jegliches Krächzen und Kratzen mit der Stimme zu unterlassen habe, weil das vor meiner Nase befindliche listige kleine Zauberwerk auch den kleinsten Atemzug meines Leibes in den entferntesten Dörfern mitzuteilen wisse. Während des Vortages meiner Gedichte nun schienen mir plötzlich durch das magisch vergrößerte Fenster einige altbekannte Gesichter aufmerksame und neugierige Blicke auf mich zu werfen. So fühlte ich mich nicht mehr allein, und, wie umgeben von alten Freunden, welche einem beim Lesen über die Schulter sehen, wählte ich nun unter meinen Gedichten diejenigen zum Vortrag aus, von denen ich annahm, daß sie den treuen und einfachen Menschen meiner Heimat gefallen würden.

E. Marlitt: Was hatte ich mir sehnlicher gewünscht, als meine Romane an den Busen der ganzen Welt legen zu dürfen! Dieser Wunsch war nun dank der Einrichtung des Radio in schönste Erfüllung gegangen. Jauchzenden Gemütes durfte ich meinen Mund an das erhabene Werk menschlichen Fortschritts legen, um für jeden Palast und jede Strohhütte im deutschen Land das Geheimnis der alten Mamsell zu verkünden. Ich habe niemals meinen Ruhm mißbraucht, und sogar meine schlimmsten Feinde, die Literaten, müssen zugestehen, daß ich stets ein stilles, beschauliches und zurückgezogenes Leben dem Lärm der Welt vorzog. Um wie viel größer war daher meine Freude darüber, daß ich die gesamte Fülle meines leidenschaftlich für die Menschen schlagenden Busens den Millionen hinlegen konnte, ohne dabei aus dem keuschen Versteck meiner persönlichen Unbekanntheit heraustreten zu müssen.

Das Programm der Woche

Rundfunk Breslau (Welle 322,6), Gleiwitz (Welle 250)

Sonntag, 21. August. 11: Evang. Morgenfeier. Mitw.: Pfarrer Koreli (Vortrag). ● 12: Uebertr. aus Gleiwitz: Chorkonzert. Schüler der Städt. Mittelschule, Gleiwitz. Mitw.: E. Hein (Klavier). ● 14.30: Rätselfunk. ● 14.45: Gartenarchitekt Greis: Rosenzucht im Kleingarten. ● 15: Schachfunk. ● 15.45: Friedrich Reinicke erzählt das Märchen von der Zwergenohrfeige. ● 16.30: Für Breslau: Ital. Mandolinen- und Gitarre-Musik. Mandolinen- und Gitarre-Quintett. 8 Darbietungen. ● 16.30: Für Gleiwitz: Konzert. Mitw.: Maria Schoeliel (Sopran), Magda Krause (Violine), Fr. Kauf (Flügel). ● 17.30: Uebertr. aus Gleiwitz: Dr. Fischer: Die Aufgaben und Ziele der landwirtschaftlichen Konjunkturstatistik. ● 18: Cembalokonzert. Mitw.: Dr. Laserstein (Violine), Marie Lang-Roth (Cembalo). Hummel: Deutscher Tanz. — Mozart: Rondo alla turca. — Haydn: Menuett. — Scarlatti: Suite. — Händel: Gigue. ● 18.50: Im Lande der Indianos. Tagebuchblätter von Lucia Strauß. ● 19.20: Lob des Grammophons, ein Dialog von P. Rilla. ● 20.15: Robert Koppel-Abend. Mitw.: A. Günther (Posaunenvirtuose). Linde: Ouv. Grigri. — Lehar: Mariska. — Schwarz: Mein Mädel wohnt in Nürnberg. — Kollo: Sei nicht traurig, kl. Mädel. — Profes: Was weißt du v. d. Liebe. — David: Concertino. — Lehar: Wolgalied aus Zarewitsch. — Ostermann: Es gibt nur einen deutschen Rhein. — Nicholls: Wenn die Sahara schläft. — Krome: Der Wirt vom Heidekrug. — Allschausky: Walzer-Arie Mein Ideal. — Friend: Daheim bei Muttern. — Bial: Vogellied aus Mottenburger. — Bredschneider: Küssen könnt Ihr Mädels, a. Die grüne Neune. — Benatzky: Ein Gläschen Sekt, aus Adieu Mimi. — Siede: Gruß an Wien. — Gast: Der gestohlene Teppich. — Goth: Die Quallen. — Roda Roda: Das Zimmer in der Göttergasse. — Pelsch-Krapp: Der neue Mantel. — Zimmer: Liliputanergarde. ● 22.15: Tanzmusik der Funkkapelle.

Montag, 22. August. 16.30: Bilder aus Spanien. Konzert. 9 Darbietungen. ● 18: Uebertr. aus Gleiwitz: Apotheker Schubert: Die Entwicklung des Apothekenwesens aus seinen Uranfängen bis zur Jetztzeit. ● 18.50: Uebertr. aus Gleiwitz: Chefred. Koitz: Zeitlupenbilder aus Oberschlesien. ● 19.20: Für Breslau: Prof. Menz: Die Lage und die deutschen Interessen in China. ● 19.20: Für Gleiwitz. Der Besuch um Mitternacht, oder: Wie bediene ich meinen neuen Fernsprechapparat? Ein Dialog, gespr. von Beamten des Telegraphenamts Gleiwitz. ● 20: Josef Strauß. Zum 100. Geburtstage des Komponisten. Konzert des Schles. Landesorch. Einl. Vortrag. Sphärenklänge. Feuerfest. Dynamiden. Steeplechase. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust. Pfeiflied aus Frühlingsluft. Frauenherz. Dorfschwalben aus Oesterreich.

Dienstag, 23. August. 15.45: Uebertr. aus Gleiwitz. Dorothea Mak erzählt das Märchen Das Bett des Madeja. ● 16.30: Funkkapelle. Bohm: Lustspiel-Ouv. — Zwei ind. Liebeslieder. — Waldteufel: Immer oder nimmer. — Urbach: Fant. aus Das Hofkonzert. — Donath: Frauenliebe. — Kostal: Albanische Suite. — Königsberger: Asra. — Gounod: Melodien aus Romeo und Julia. ● 18.50: Dr. Epstein: Bruckner-Literatur. ● 19.20: Dipl.-Ing. Bermann: Die Familie Krupp. ● 20: Sinf. Frühwerke Anton Bruckners. Schles. Landesorch. Ouv. G-moll. Sinf. D-moll. Finale der Sinf. F-moll. ● 22.30: Schallplattenkonzert.

Mittwoch, 24. August. 16.30: Funkkapelle. 10 Darbietungen. ● 18: Aus Büchern der Zeit. ● 18.50: Uebertr. aus Gleiwitz: Dr. W. Mak: Hoffmann von Fallersleben und Julius Roger. ● 19.20: Dr. Boehlich: Von wunderbaren Ländern. ● 20: Heiteres von Menschlein und Tierlein. Vortragsabend Max Bing. ● 21: Uebertr. aus Gleiwitz: Konzert. Mitw.: Steffi Gaidzik (Sopran), A. Kirchhoff (Cello), Fr. Kauf (Flügel). Gounod: Air. — Popper: Gavotte D-moll. — Mozart: Arie a. Figaros Hochzeit. — Bruch: Serenade. — Abt: Postillon d'amour. — Squire: Serenade. Tarantella. — Russ. Vespergesang. — Maria auf dem Berge. — Rennes: Wiegenlied. — Taubert: Der Vogel im Walde.

Donnerstag, 25. August. 16.30: Konzert. Mitw.: Prof. U. C. Schmeidler (Klavier). Kreutzer: Ouv. Nachtlager von Granada. — Smetana: Souvenir de Boheme. — Tanz aus Ingo. — Siede: Chinesische Nachtwache. — Mozart: Menuett. — Wellenglitzern. — Im Märchenland der Träume. — Ballerina. — Rubinstein: Valse caprice. — Tschaikowsky: Suite aus Dornröschen. — Aston: Musik. Possen. — Siede: Großstadtkinder. ● 18: Uebertr. aus Gleiwitz. Dr. Penkert: Probleme der Menschenkenntnis. ● 19: Dr. Stumpff: Die Eroberung des Raumes in Literatur und Praxis. ● 19.30: Blick in die Zeit. ● 20.15: Uebertr. aus dem Lunapark, Breslau. Wiener Klänge. Schles. Landesorch. Ziehrer: Ouv. Fesche Geister. Weaner Madln. — Bayer: Potp. Puppenfee. Hoch Wien! — Strauß: Liederquadrille. Potp. Zigeunerbaron. Studentenpolka. — Eysler: Schützenliesl-Marsch. — Stolz: Walzer aus Tanzgräfin. — Komzak: Wiener Volksmusik. ● 22.30: Uebertr. aus Cafe Hindenburg, Beuthen OS.: Tanzmusik.

Freitag, 26. August. 16.30: Funkkapelle. Mitw.: Else Schulze (Alt), Fr. Bollon (Flügel). 8 Darbietungen. ● 18: Gewerbeoberlehrerin Holtz: Praktischer Nachmittag. ● 18.50: Uebertr. aus Gleiwitz. Oberbibliothekar Kaisig: Oberschlesien im Spiegel deutschen erzählenden Schrifttums. ● 19.20: A. Born: Wie schütze ich mich bei Auslandsreisen gegen Unannehmlichkeiten beim Grenzübertritt? ● 19.35: Aktuelle Wirtschaftsfragen. ● 20.15: „Der friedliche Ueberfall". Ein Schwank von H. C. Kaergel. ● 22.15: Zehn Minuten Esperanto. Oberstadtinspektor Eduard Pankalla spricht über die Kurorte Schlesiens.

Sonnabend, 27. August. 14.50: Uebertr. von der Deutschen Welle: Französisch für Anf. ● 16.30: Funkkapelle. 8 Darb. ● 18: Für den Sendebezirk Breslau: Stunde mit Büchern. ● 18: Für Gleiwitz: Der Besuch um Mitternacht, oder Wie bediene ich meinen neuen Fernsprechapparat? Ein Dialog, gesprochen von Beamten des Telegraphenamtes Gleiwitz. ● 19: Dora Moldehnke: Als Filmregisseurin durch Brasilien und Argentinien. ● 19.30: Br. Matthias: Was muß der angehende Liebhaberphotograph von der Lichtbildtechnik wissen? ● 20: Fünfzehn Minuten Einheitskurzschrift. ● 20.25: Abendunterhaltung. Mitw.: Resi Langer (Heiteres), A. Fink (Schnurren und Humoresken), Funkkapelle. Blon: Durch Kampf zum Sieg. — Histörchen von Kopisch. — Kollo: Im Potsdam im Bürgerquartiere. Es flüstert der Nachtwind. — Schnurren und Humoresken. — Strauß: Ital. Walzer. — Meißl: Was wißt ihr von der Einsamkeit. — Der Schrank. — Der Gußzwieback. — Croner: Mach dir dünne. — Transla'eur: Durchs Ziel. — Schnurren und Humoresken. — Möllnitz: Rundfunkklänge. ● 22.15: Tanzmusik.

Aus Schlesien.

Die Deutschnationalen beschweren sich.

Eine merkwürdige Anfrage im Landtag.

Wie WTB. meldet, haben die Deutschnationalen im Preußischen Landtag eine Kleine Anfrage an die Staatsregierung wegen Uebergriffe des Roten Frontkämpferbundes eingebracht, in der es u. a. heißt:

„Wie überall in Preußen mehren sich auch in **Schlesien** die Fälle, in denen der „Rote Frontkämpferbund" bezw. zusammengerottete bewaffnete Kommunisten (!) planmäßig Angehörige des „Stahlhelms" oder anderer rechtsgerichteter Organisationen überfallen und sie rücksichtslos niedergeschlagen oder niedergeschossen haben."

Besonders betont wird in der Anfrage, die sich im wesentlichen auf den Konflikt in Mikultschütz stützt, noch das — — das Singen revolutionärer Lieder und schließlich der Staatsregierung folgende Fragen gestellt:

„Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um

1. endlich die Ueberfälle und Bluttaten solcher organisierter und unorganisierter kommunistischer Haufen zu verhindern, und

2. dort, wo trotzdem solche Untaten vorkommen, eine schleunige, ausreichende Sühne für die begangene Gesetzesverletzung herbeizuführen?"

* * *

Die Unverfrorenheit, mit der sich hier ausgerechnet die Deutschnationalen wenige Wochen nach Arendsdorf zum Anwalt der bedrohten Staatsautorität aufwerfen, ist wirklich bewundernswert. Oder ist es etwa die Angst der schwarz-weiß-roten Radauverbände vor den „Haufen bewaffneter Kommunisten", die die Deutschnationale Fraktion zu diesem Schritt bei der ihr doch wenig sympathischen preußischen Regierung veranlaßte? Wir sind wirklich nicht Parteigänger der Roten Frontkämpfer und wollen auch keineswegs bestreiten, daß die Anstrengungen dieses Bundes sich bemerkbar machen, bisweilen höchst unerfreuliche und den Namen der organisierten Arbeiterschaft schädigende Auswirkungen haben. Die Parteigänger des „Stahlhelms" und ähnlicher Ertüchtigungsvereine besitzen jedoch nicht die Aktivlegitimation, sich darüber zu beschweren und sich über das Singen revolutionärer Lieder — was wohl ein kleiner, aber wenig glücklicher Seitenhieb auf uns sein sollte — aufzuregen. „Hakenkreuz am Stahlhelm" und „Wir brauchen keine Judenrepublik" sind auch nicht gerade staatserhaltende Gesänge.

Zur Klodnitz-Regulierung.

Eine Aeußerung der preußischen Regierung.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat auf eine kleine Anfrage folgende Antwort erteilt:

Die Zustände im Klodnitz-Gebiet sind der Staatsregierung bekannt. Sie sollen durch Anlegung des **Staubeckens bei Nieder-Sersno** verbessert werden. Für die Herstellung des Staubeckens im Klodnitztal bi Nieder-Sersno ist ein Entwurf aufgestellt worden. Wegen seiner Durchführung sind mit der Sandbahngesellschaft (Borsigsche und Graf Ballestremsche Verwaltung), die den Bodenaushub des Beckens als Spülversatz für ihre Gruben verwenden, Verhandlungen eingeleitet, die aber eine den Bedürfnissen der Wasserbauverwaltung Rechnung tragende rechtzeitige Herstellung des Beckens nicht erwarten ließen. Durch Anschluß weiterer Gruben (insbesondere auch der Preußag) soll der Bodenaushub und damit auch die Fertigstellung des Staubeckens beschleunigt werden. Die entsprechenden Verhandlungen haben bisher noch **nicht** zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden können. Die Oderstromverwaltung ist beauftragt worden, die auf eine kürzere Fertigstellungszeit hinzielenden Verhandlungen zu beschleunigen und über das Ergebnis unter Vorlage des durch Beigabe eines Stellungs- und Betriebsplanes noch zu ergänzenden Entwurfs zu berichten.

Ein Gau-Jugendtreffen des Reichsbanners.

Am Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. September veranstaltet der mittelschlesische Gau des Reichsbanners ein republikanisches Jugendtreffen auf dem Zobten. Nach dem Eintreffen der Jungkameraden findet am 10. September, abends der Aufmarsch zum „Blücherbruch" statt, wo im Naturtheater die Aufführung des Weihespiels „Schwarz-Rot-Gold" vor sich geht. Gemeinsame Gesänge umrahmen die Veranstaltung. Anschließend Buntfeuer am Bismarckturm. Für Sonntag ist eine **Gau-Jugendkonferenz** in Ströbel im „Deutschen Hause" vorgesehen, für die der Bundesjugendführer Kamerad **Pape**-Magdeburg das Referat übernommen hat. Mittags findet auf dem Ring in Ströbel Platzkonzert statt. Dann geht es zum „Vater Zobten" hinauf, zu einer republikanischen Kundgebung auf der Bergwiese. Die Gesamtveranstaltung schließt mit einer Kundgebung am Lützower Denkmal mit Sprechchor, Ansprache und großem **Zapfenstreich**. Zu dieser Veranstaltung sind alle Republikaner, besonders Jugendliche, gern gesehene Gäste.

Auf den Gütern wird geprügelt.

Ein Breslauer Arbeiter schreibt uns:

Wunderbare Zustände herrschen in **Pogarth**, Kreis Strehlen. Am 11. August, dem Verfassungstag, erlebte ich noch mit zwei anderen Kollegen folgenden Vorfall: Der Wirtschaftseleve Artur **Ficker** beaufsichtigte die Landarbeiterinnen beim Rübenjäten. Als die erste Arbeiterin mit ihrer Furche fertig war und sich aufrichtete, trieb sie der Eleve schon wieder zur Arbeit an. Da nun die Arbeiterinnen immer aufeinander warten und zusammen die nächsten Furchen anfangen, so hielt sich die Arbeiterin Anna Eckert darüber auf und sagte nur: „Nicht einmal aufrichten und etwas verschnaufen darf man sich", und schon schlug „der Herr Wirtschaftseleve" mit seinem Krückstock auf die Arbeiterin ein und traf sie in den Rücken. Und dieser ganze Vorfall spielte sich fünf Minuten vor der Mittagspause ab. Als wir uns nun bei dem des Weges kommenden Inspektor über diesen Roheitsakt beschwerten und Abänderung derartiger Zustände verlangten, bekamen wir nur zur Antwort: „Ich habe es ihm ja schon gesagt, er läßt es halt nicht." Daraus geht hervor, daß er diese Roheit nicht das erstemal beging, was uns auch die Leute bestätigten. Der Herr Inspektor scheint im übrigen auch nicht besser als sein Untergebener zu sein. Er hielt den Frauen sofort vor, daß sich jede eine Handvoll Weizenähren mit nach Hause nahm. Durch weitere Erkundigungen hörten wir, daß er die Dorfbewohner nicht einmal auf einem Felde, wo die Nachreche schon herunter ist, Aehren lesen läßt, sondern die Leute wegjagt und am nächsten Morgen schnell das ganze Feld **umwerfen läßt**. Auch zahlt er seinen Erntearbeitskräften nicht die ihnen zustehende Erntezulage.

Altertumsfunde in den Kreisen Oppeln und Sagan.

Aus Proskau, Kreis Oppeln, wird von neuen Altertumsfunden berichtet, deren Ausbeute sehr interessant zu werden verspricht. Es handelt sich um zahlreiche Hausgrundrisse germanischen Ursprungs etwa aus dem 3. Jahrhundert.

Bei **Briesnitz**, Kreis Sagan, wurde bei Schachtarbeiten zum Bau der neuen Reichsbrücke zwischen Briesnitz und Bobersche in etwa 4 Meter Tiefe ein Steinbeil gefunden, das zur Feststellung seines Alters an das Altertumsmuseum in Görlitz weitergegeben wurde.

Oels. Tödlicher Straßenunfall. Donnerstag abend gegen ½9 Uhr wurde der Kesselschmied **Richard Gottschling** aus Raake in der Nähe des Streckerschen Sägewerkes von einem Personenauto überfahren und verstarb kurz nach der Einlieferung in das hiesige Krankenhaus. Von drei unbeteiligten Zeugen wird berichtet, daß G. mit seinem Rade die rechte Straßenseite innehielt. Das Auto wollte vorschriftsmäßig überholen. Gottschling, der **ohne Licht fuhr**, lenkte sein Rad, obwohl er vorher gewarnt worden war, kurz vor dem herannahenden Auto nach der anderen Straßenseite und geriet so unter den Kraftwagen.

Kunzendorf. Schadenfeuer. Am Dienstag vormittag brannte während dem Dreschen eine der verwitweten Rittergutspächter **Baum** gehörende **Notscheune** nieder. Der Brand entstand durch Funkenflug der Lokomobile. Der Dreschkasten ist ebenfalls mit verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Reichenbach. Zum Frauenmord bei Gräditz. Die ermordete Frau, über deren Persönlichkeit auch bis heute noch jeder Anhalt fehlt, dürfte nach neuerlichen Feststellungen in einer Wohnung ermordet worden, dann verpackt und fortgeschafft worden sein, und zwar nahezu völlig unbekleidet. Nur Reste von einem Hemde waren an der Toten noch bemerkbar. Trotz der schon sehr weit fortgeschrittenen Verwesung der Leiche konnte festgestellt werden, daß die Ermordung durch Strangulation geschah. Eine dreifache Schnur um den Hals der Toten zeigte die Art der Ausführung des Verbrechens. Die Leiche ist völlig zusammengekrümmt, da sie der Mörder zum Zweck der Fortschaffung in einen engen Karton preßte und mehrfach verschnürte, so daß die Knie der Toten fast bis an den Mund heranreichten. Der Mörder hat dann beim Verpacken, um den Karton zu füllen offensichtlich hastig und ziellos noch andere Sachen hinzugesteckt, so ein großes Packpapier, das die Firma des Konfektionshauses Köppert in Reichenbach trägt, auch einen Drahtbügel, wie er bei Blumenarrangements zur Dekorierung benützt wird und an dem sich noch dunkellila Crep-Papier befindet. Die Tote mag etwa 30 bis 35 Jahre alt gewesen sein. Ihr Gesicht ist nicht mehr zu erkennen. An einem Finger trug die Tote einen Ring mit den Anfangsbuchstaben K. M. Es muß eine zierliche Person gewesen sein, denn die Länge der Leiche ist, soweit sich das überhaupt feststellen ließ, da alle Gelenke völlig zerstört sind, etwa 1,55 Meter. Jetzt erinnert man sich, daß man vor einigen Wochen auffallenderweise eine tiefgedrückte Räderspur, wahrscheinlich von einem Auto herrührend, auf jenem Feldwege sah, die dann plötzlich abbrach. Von da aus zeigten sich Schleifspuren in der Richtung nach dem jetzigen Fundplatz der Leiche. Diese Spuren hatten das Getreide tief niedergedrückt. Bis jetzt ist aus noch keinem Orte der Umgegend eine Nachricht von dem Verschwinden einer Frau eingetroffen, doch deuten alle Anzeichen daraufhin, daß der Mord entweder in Reichenbach selbst oder in einem Orte der Umgegend begangen sein muß.

Liegnitz. Tagung der Bodenreformer. Eine Grenzmarktagung der deutschen Bodenreformer findet am 3. und 4. September in **Liegnitz** statt. Auftakt bildet eine Geschäftsausschußsitzung des Bundes Deutscher Bodenreformer. Dieser folgt eine Beamtenversammlung, wo Johannes Lubahn, Leiter des Heimstättenamtes der deutschen Beamtenschaft, über das Beamtenheimstättengesetz und seine Wirkungen sprechen wird. In öffentlicher Versammlung reden über „Siedlungswille und Siedlungswege in der Ostmark": Preußischer Landtagsabgeordneter **Pischke**-Frankfurt a. O., Dr. **Köbisch**-Obernigk und Stadtpfarrer Dr. **Schenkel**-Stuttgart. Dr. **Adolf Damaschke**, Vorsitzender des Bundes Deutscher Bodenreformer, wird diese Versammlung leiten. Der darauf folgende Sonntag beginnt mit einer **Mitgliederversammlung des Landesverbandes Schlesien** des Bundes, daran schließen sich Festgottesdienste in der evangelischen Liebfrauenkirche und katholischen St. Johanniskirche. In der danach folgenden zweiten öffentlichen Versammlung sprechen: Direktor **Knorr**-Berlin, Prof. Dr. **Kühn**-Leipzig und **Adolf Damaschke** über „**Handwerk, Industrie und Bodenreform**". Besichtigung der deutschen Gartenbau- und schlesischen Gewerbeausstellung (Gugali) insbesondere der Städtebau- und Siedlungsausstellung und Ausflüge nach Wahlstatt, in die schlesischen Berge und Siedlungen bilden den Abschluß der Tagung.

Liegnitz. Freitod eines festgenommenen Verbrechers. Ein auf dem Gelände der Gugali erkannter und daraufhin festgenommener Einbrechers schoß sich kurz vor dem Eingang des Gefängnisses, in das er gebracht werden sollte, mit einem versteckt gehaltenen Revolver eine Kugel durch den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Kohlfurt. Zugentgleisung. Donnerstag mittag fuhr auf dem hiesigen Bahnhof infolge falscher Weichenlage eine Rangierabteilung auf einen leer am Bahnsteig stehenden Personenwagenzug auf. Die Lokomotive, ein Personen- und mehrere Güterwagen entgleisten. Der Sachschaden ist bedeutend. Personen wurden jedoch nicht verletzt. Der Betrieb erfuhr keine Störung.

Görlitz. Achtung Arbeiter-Mandolinisten. Die gestern gebrachte Notiz über eine Gautagung der Arbeiter-Mandolinisten beruht auf einem Uebertragungsfehler. **Nicht** die Arbeiter-Mandolinisten, sondern der **bürgerliche** Mandolinistenbund hat seine Gautagung in Görlitz. Selbstverständlich haben alle die Zupfmusik liebenden Klassengenossen mit dieser Organisation nichts zu tun. **Unsere** Organisation ist der Arbeiter-Mandolinisten-Bund für den Genosse A. Bruschke, Breslau 8, Vorwerkstraße 63, Auskunft erteilt.

Görlitz. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich am Donnerstag vormittag in der Waggonfabrik, Werk I. Der Schlosser Ernst Ender aus dem benachbarten Königshain kam beim Transportieren einer schweren eisernen Kluppe zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen am Unterleib zu.

Görlitz. Ein Paddelboothafen. Nach einem Beschluß des Stadtparlaments soll das Gelände der alten Militärbadeanstalt am Jägerwäldchen zu einem Anlegeplatz für Paddelboote hergerichtet werden. Mit den Vorarbeiten dazu ist schon begonnen worden. Auch die Ufer der Badeanstalt, welche sich in ihrem jetzigen Zustande zum Anlegen von Booten nicht eignen, werden für diesen Zweck hergerichtet. Nach der Fertigstellung dieser „Hafenanlage" müssen alle Paddelbootsbesitzer ihre Boote dort unterbringen.

Leutmannsdorf, Kreis Landeshut. Autounglück. In einer Straßenkurve des Dorfes stieß ein Auto mit dem Pferdegespann eines Gutsbesitzers aus **Klein-Hennersdorf** zusammen, wobei der Kutscher **August Müller** aus dem Wagen geschleudert und so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf verschied. Das Auto und der Wagen wurden stark beschädigt und auch das Pferd schwer verletzt, während die Insassen des Autos unverletzt blieben.

Bielitz (Polnisch-Schlesien). Doppelsprachige Aufschriften. An der hiesigen Krankenkasse werden zurzeit wieder doppelsprachige Aufschriften angebracht. Damit ist ein begrüßenswerter Anfang gemacht, die offizielle Ignorierung der Zweisprachigkeit des Bielitzer Gebietes in Aufschriften usw. abzubauen.

Kattowitz (Polnisch-Schlesien). Freitod eines Dienstmädchens. Aus unbekannten Gründen setzte das Dienstmädchen M. Gebała ihrem Leben ein Ende, indem sie sich auf dem Boden der Wohnung ihres Dienstherren erhängte.

Berichtigung. In dem Bericht über den Tumult im Hindenburger Stadtparlament der gestrigen Ausgabe hat sich ein sinnstörender Fehler eingeschlichen. Es muß in der fünften Zeile von unten natürlich heißen: — der mit einem tätlichen Angriff auf den **deutschnationalen** Redner endigte.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.

Versammlungskalender.

Klettendorf. Sozialistische Arbeiterjugend. Wir kommen morgen Sonntag um 18 Uhr im Heim zusammen. Liederbücher mitbringen. Frei Heil!

Rosenthal. Sozialistische Arbeiter-Jugend. Sonntag, den 21. August, findet bei schönem Wetter unsere Elternfahrt statt. Die Eltern treffen sich alle morgen früh 6 Uhr am Obertorbahnhof. Die Fahrt kostet hin und zurück 80 Pfg. Die Eltern und Parteigenossen von Rosenthal sind hiermit nochmals herzlichst eingeladen. Alle Jugendlichen unter 20 Jahren treffen sich schon vor 6 Uhr (dann Fahrpreis nur 60 Pfg.). Diejenigen Mitglieder, welche laufen, treffen sich um 6 Uhr an der evangelischen Schule. Bei schlechtem Wetter um 18 Uhr Heimabend. Funktionäre schon um 17 Uhr mit sämtlichem Heimmaterial.

Leipe-Petersdorf. Am Sonnabend, den 21. August, abends 8 Uhr, bei **Fiebach** in Petersdorf **Monatsversammlung**. Alle Parteigenossinnen und Genossen müssen anwesend sein.

Klein-Mochbern. Aufgegriffene Vagabundin. Auf den hiesigen Feldern wurde eine weibliche Person in stark verwahrlostem Zustande aufgegriffen und ins Allerheiligen-Hospital Breslau eingeliefert.

Hermannsdorf. Die Gemeinde ignoriert die Verfassung. Wie uns berichtet wird, hielt man es bei der hiesigen Gemeindeverwaltung nicht für erforderlich gemäß der ausdrücklichen und unmißverständlichen Anordnung der Staatsregierung am Verfassungstage in den Reichsfarben zu flaggen.

Neumarkt. Jungdeutscher Rummel in Sicht. Der Jungdeutsche Orden, der sich neuerdings bei amtlichen Verfassungsfeiern sehen läßt, veranstaltet am Sonntag ein Stiftungsfest mit Bannerweihe usw. Von der organisierten Arbeiterschaft wird selbstverständlich erwartet, daß sie sich derartigen bürgerlichen nationalen Veranstaltungen fernhält.

Neumarkt. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonntag, den 21. August, findet in Maltsch eine Kreis-Verfassungsfeier statt. Kameraden, die mit Rad versehen sind, stehen um 11 Uhr (Verkehrslokal) zur Abfahrt bereit. Diejenigen Kameraden, die mit der Bahn fahren, treffen sich 12,15 Uhr am **Reichs**bahnhof. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Aus dem Kreise Nimptsch.

Kleine Nachrichten.

Der unter dem Namen „Spielpastor" bekannte Pastor Zahn-Züllchow hält heute abend 8 Uhr in der „Goldenen Krone" einen Vortrag über „Lebenswert des Spieles und Pflege unserer alten deutschen Familienspiele". Der Besuch ist empfehlenswert.

Das nächste Reit- und Fahrturnier in Nimptsch findet am 4. September statt.

Landrat **Seibold** ist vom 15. August bis 18. September beurlaubt. Die Vertretung führt Kreisdeputierter Paul Rößler-Jordansmühl.

Der Arbeiter Lorenz vom Dominium Nieder-Dirsdorf wurde wegen schweren Diebstahls verhaftet und dem Gerichtsgefängnis Reichenbach zugeführt.

Am 29. August findet hier eine Tagung des Schlesischen evangelischen Kirchenmusikvereins statt, auf welcher Universitäts-Musikdirektor Professor Dr. **Schneider**-Breslau einen Vortrag halten wird.

Reichau. Am 11. August hißte ein Arbeiter eine schwarz-rot-goldene Fahne. Zwei Stahlhelmgrößen, Hauptmann Riedel und Inspektor Renig, enteigneten die Fahne vorübergehend, die jetzt in dem schwarz-weiß-rot besudelten Zustand nicht mehr brauchbar ist. Was Stahlhelmfaschisten in die Klauen bekommen, ist nicht mehr rein. Der Eigentümer will die Fahne jetzt wehen lassen bei Wind und Wetter und Sonne, damit sie wieder rein werde. Vielleicht bald verweht ein neuer Novembersturm die muffige Spreu der vaterlandlosen schwarz-weiß-roten Gesellen.

Die Kreis-Spar- u. Girokasse des Landkreises Breslau
Weidenstraße 15
nimmt
Spareinlagen
in jeder Höhe unter
günstigen Bedingungen
entgegen.

B. Pohl empfiehlt seine köstlichen **Milch- und Sahneschokoladen**

Reinhardt Bischoff Breslau, Friedrichstr. 7/9 — Fernruf: Ohle 6177 —
Reparaturwerkstatt für Kraftfahrzeuge aller Systeme im Auto-Hotel Markthalle „Atoma"
Moderne Abschleppgeräte stehen zur Verfügung

Breslauer Consum-Verein
95 Verkaufsstellen
Größte Eigenproduktion
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
mit den modernsten Maschinen
Nudelfabrik, Destillation, Räucherei
Kaffeerösterei, Selterwasserfabrik
Mitgliedersparkasse
Alle Waren in bester Beschaffenheit
Werden Sie Mitglied!
Der Vorteil ist auf Ihrer Seite.

Julius Hartmann, Breslau I
en gros **Sattlerwaren-Fabrik** en détail
Schuhbrücke 47 — Telefon Ring 3179
Spezialität:
Arbeits- und Kutschgeschirre jeder Art, Reitzeuge, Lederkoffer und Taschen
Autoarbeiten (Reparaturwerkstätten) — Koppel für alle Verbände
Gerichtlich beeidigter Sachverständiger für den Landgerichtsbezirk Breslau.

Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse

vom 19. August.

1 Pfund Sterling	20,408	100 franz. Franken	16,445
1 Dollar	4,1975	100 tschech. Kronen	12,442
100 holl. Gulden	168,21	100 Schweizer Franken	80,925
100 Belga = 500 Franken	58,43	100 Peseten	70,97
100 norweg. Kronen	108,98	100 schwed. Kronen	112,8
100 Danzig. Gulden	81,85	100 Pengö	73,40
100 Lire	22,88	100 österr. Schilling	59,135
100 dän. Kronen	112,47	100 Zloty	46,92

Nr. 41 — Unterhaltung — 1927

Ein Triumphlied der Freiheit.

Zum 100. Geburtstag von Carl de Coster am 20. August.

Vor wenigen Jahrzehnten war Carl de Coster außerhalb seiner belgischen Heimat nahezu unbekannt. Seines 100. Geburtstages gedenkt die Welt als eines ihrer größten Epikers, dessen Werk zum Kulturgut aller Nationen gehört.

Aber ob sich Coster, der einst von sich als einem sprach, der warten könne, je hätte träumen lassen, daß sein Hauptwerk, die epische Dichtung von „Tyll Ulenspiegel und Lamme Goedzak", an seinem hundertsten Geburtstag gerade für Deutschland aktueller denn je sein würde? Aktuell vor allem zeitlich gedacht, nicht nur in kulturellem Sinne?

Und doch ist es so. Seine großartige Gestaltung des niederländisch-belgischen Freiheitskampfes gegen die religiöse und politische Tyrannei des katholischen Spanien als der Vormacht des Heiligen Römischen Reiches Teutscher Nation klingt heute wie eine Mahnung an das deutsche Volk, aufzupassen, daß ihm aus der geistlichen Bevormundung, die ihm reaktionäre Parteien und Parteiungen zugedacht haben, nicht in der Folge neue geistige und soziale Knechtung erwachse. Der Gegensatz von Religion, Fürsten und Völkern schlug sich in den Auseinandersetzungen des ausgehenden Mittelalters vernichtend für Freiheit und Fortschritt in Blut und Eisen nieder. Wer könnte bestreiten, daß nicht auch in unserer Zeit der Religion eine große Rolle im sozialen Machtkampfe zugunsten der herrschenden Klassen zukomme? Die erschütternden Schilderungen in Costers „Ulenspiegel" lehren uns, wie sie mißbraucht werden kann und mißbraucht worden ist.

* * *

Ein beispiellos glühender Sang der Freiheit und menschlichen Würde, verkörpert im Ringen eines Volkes um äußere politische und innere geistige Unabhängigkeit, klingt aus Costers „Ulenspiegel". Die Szenerie liegt in Flandern und Spanien ausgangs des sechszehnten Jahrhunderts. Flandern, wo Ulenspiegel geboren ward, stand damals mit den übrigen Niederlanden unter der Tyrannei Philipp II. von Spanien. Es war um die Zeit der großen Religionskämpfe, als der Protestantismus, die Reaktion auf einen versumpfenden Katholizismus, von Deutschland aus nach Westen vordrang. Die katholische Herrschaft Philipp II., unter dem die schmachvollste Verirrung religiöser Leidenschaften, die Inquisition, zur furchtbarsten Blüte gedieh, ging mit Mord und Brand, mit Galgen und Rad, gegen die Bekenner der neuen Lehre vor. Verrat und Hinterlist, genährt von gemeinstem Eigennutz, triumphierten: „Wer einen Protestanten den spanischen Behörden und damit Folter und Tod überantwortete, bekam zum Dank die Hälfte des Eigentums des „Ketzers". Die andere Hälfte „erbte" der König. Zu den religiösen Wirren in den spanischen Niederlanden gesellten sich politische: Philipp pfiff auf die von ihm beschworenen Gerechtsame und Freiheiten der Niederländer, brandschatzten ihre Städte und Landschaften und entzog ihnen jede Selbständigkeit in Verwaltung und Zunftleben. Unter dem doppelten Drucke der Religionsverfolgung und politischen Rechtlosmachung erhob sich allerorten das Volk und suchte mit dem Schwerte Gewissensfreiheit und selbständiges Volkstum zu erkämpfen.

* * *

Sein Vorkämpfer in dieser grauenhaften Zeit der Entfesselung aller religiösen und politischen Leidenschaften wird der Landstreicher ohne Zweck und Ziel, Tyll Ulenspiegel. Die Weihe kommt ihm vom unschuldig vergossenen Blute seines Vaters, der den religiösen Foltertod stirbt. Sein Vermächtnis bleibt die Rache an den unmenschlichen Schändern der Menschlichkeit in Kutte und Panzerhemd. Und Ulenspiegel dient ihm, indem er mit List und Klugheit, Mut und Zuversicht die Furcht des bedrückten Volkes zu Rachedurst schürt, der nur noch in den Schanzen gegen die Bedrücker gestillt werden kann.

* * *

Haß und Wut der Pfaffen und ihrer Helfer sind Ulenspiegels Lohn. Aber der fürsichtige, kluge schalkhafte „Geist" Flanderns, das Beste jeglichen Volkstums, sein Aufwärtsstreben, kann nicht untergehen, trotz aller Beschwerung durch das mehr materielle Ziel bäuerlicher Lebenskunst, als deren Vertreter ihm Lamme Goedzak, der gefräßige Fettwanst, beigegeben ist. Ein fanatischer Mönch machte ihm sein abgöttisch geliebtes Weib abspenstig, das ihn verließ, um fortan jungfräulichen Lebenswandels sich den Himmel zu verdienen. Lamme sucht es nun mit Ulenspiegel durch die Lande, jammernd über die ihm auferlegten Entbehrungen, aber immer wieder aufgerissen zu Mut und Racheverlangen gegen die Bedrücker seines Landes durch Ulenspiegels Beispiel. Unmäßigkeit, Bequemlichkeit und Uninteressiertheit an allem Jenseitigen leiblicher Glückseligkeit beugen sich auch im Lamme der Notwendigkeit, alle bewegenden Kräfte des Volkes, die geistigen, wie die materiellen, gemeinsamer Arbeit zu gemeinsamem Nutzen dienstbar zu machen.

* * *

Wundervoll die Gestalt der Nele, der Jugendgeliebten Ulenspiegels. Sie ist die Verkörperung weiblicher Hingabe im Dienste für andere, eine Verkörperung jenes tapferen Weibtumes, das allein den Ring der Menschheit in der Erfüllung des Lebens für die Gemeinschaft als dem einzigen Sinne des Lebens überhaupt zu schließen vermag.

* * *

Und nun Philipp II., der König des Reiches, in dem die Sonne nicht untergeht. Wie eine unheimliche Raubspinne sitzt er im Eskurial zu Madrid und brütet Unheil für die Völker, die seiner Macht anheimgegeben sind. Ungehemmt läßt er seine Kreaturen die Heimat Ulenspiegels terrorisieren und gibt sich im Gedenken daran allen widerlichen Lüsten und Begierden hin, die ihn anfallen. Kein Wahnwitz menschlicher Verirrung aus übersteigertem Machtgefühl bleibt ihm fremd, und so erscheint endlich sein Ziel, Erhalter und Mehrer der katholischen Religion zu sein, als eine grausame Parodie auf jedes religiöse Empfinden überhaupt. In Wahrheit sprudelt als alleinige Quelle seiner Taten unersättlichste Raffgier, die die königliche Standarte nur aufzog, um unbestraft zu bleiben.

* * *

Furchtbar ist die Brandmarkung des Monarchismus nicht nur, sondern jeder Obrigkeit, die nicht dem Volkswillen entspricht, sei sie gekrönt oder gesalbt. Und wie die Macht der Religion und die Religion der Macht dient und beide zusammen das Volk tyrannisieren, dies Geheimnis aller Regierungsweisheit gegen die Massen enthüllt Karl V. beim Thronverzicht zugunsten Philipps II. mit den Worten:

„. . . Mein Sohn, wir schätzen unsere Liebsten umso höher, je mehr sie uns kosten. So auch bei den Völkern. Je mehr wir sie zahlen lassen, umso mehr lieben sie uns. Ich habe die reformierte Religion in Deutschland geduldet und in den Niederlanden hart gestraft. Wären die deutschen Fürsten katholisch gewesen, so wäre ich lutherisch geworden und hätte ihre Besitztümer eingezogen . . . In den Niederlanden sind auf mein Geheiß um der Ketzerei willen Fünfzigtausend ihrer tapfersten Männer und ihrer hübschesten Mädchen umgekommen. Ich gehe und sie jammern. Ungerechnet der Gütereinziehung habe ich sie mehr Steuern zahlen lassen als Indien und Peru; sie sind betrübt, mich zu verlieren. Ich habe . . . alles unterdrückt, was mich hindern konnte: Gerechtsame, Freiheiten, Privilegien, alles ist der Bestätigung der Beamten des Fürsten unterworfen. Diese Biedermänner glauben sich noch frei, weil ich ihnen erlaube, mit der Armbrust zu schießen und ihre Zunftfahnen bei Umzügen zu tragen . . . Mein Sohn, sei gegen sie wie ich es war, gütig in Worten, rauh in Taten; lecke, wenn Du nicht beißen mußt. Schwöre, schwöre immer auf ihre Gerechtsame, Freiheiten und Privilegien; aber so sie eine Gefahr für Dich werden können, vernichte sie . . . Mache gleich mir die Gewissensfreiheit zum Majestätsverbrechen mit Gütereinziehung, so wirst Du erben, wie ich mein lebelang getan habe . . ."

* * *

Wie nun im Epos von Ulenspiegel und seinem bedrückten Volke die Fäden sich spinnen und entwirren, wie über Strömen von Haß und Blut und Wut zuletzt trillernd die Lerche der Freiheit zur Sonne stößt und das Triumphlied des aus Not und Qual befreiten Geistes jubiliert, das hat vielleicht weniger mit der historischen Wahrheit, als der Gesinnung des Dichters zu tun. Sie beweist: ein unerbittlich kompromißloser Kämpfer für Freiheit und Recht hat sich mit Carl de Coster im „Ulenspiegel ein Denkmal gesetzt, das von Haß und Verachtung gegen die Ruhe und Geduld, die zum Verrat an der Freiheit des Volkes wie der Person wird, geformt wurde. So dürftig und wenig aufregend Costers Lebensdaten sind — als Sohn belgischer Eltern am 20. August 1827 in München geboren, zum katholischen Priester bestimmt, mit 17 Jahren aus der geistlichen Hürde ausbrechend in das freiere Leben des Bankbeamten, mit 28 Jahren Student der Philologie und Kulturgeschichte dann Lehrer der alten Sprachen und Professor der Geschichte und Literatur an der Kriegsschule zu Elsene bei Brüssel, verarmt und vereinsamt am 7. Mai 1879 gestorben — so gewaltig und interessant ist sein literarisches Werk. Außer dem „Ulenspiegel" umfaßt es noch den Roman „Die Hochzeitsreise" und die Novellen aus Ulenspiegels Zeitalter „Flämische Mären". So wertvoll diese Werke sind: der Haß aller Finsterlinge gehört nur dem „Ulenspiegel" und der „Ulenspiegel" allen denen, die Blick und Weg in die Zukunft gerichtet haben.

B. D.

Das Ergebnis von Seekamp.

Von Kurt Kerlöw-Löwenstein.

Am letzten Sonnabend hat die Kinderrepublik Seekamp ihre Zelte abgebaut. Am Vorabend fand eine stimmungsvolle Abschiedsfeier in dem geschleiften Fort statt. Um ein loderndes Feuer vereinigte sich am Spätabend die gesamte Republik und bereitete sich eine weihevolle Abschiedsstunde.

2300 Kinder sind in diesen vier Wochen Kinderrepublik aufs beste verpflegt worden. Dort, wo eine Gewichtskontrolle vorgenommen wurde, konnten in den allermeisten Fällen Gewichtszunahmen zwischen 3 und 7 Pfund festgestellt werden. Die Sonne hatte die Kinder, die an den heißen Tagen meist nur mit Badeanzügen bekleidet waren, am ganzen Körper wunderbar gebräunt. Der Gesundheitszustand ist nach dem Urteil der Lagerärzte außerordentlich gut. Nicht ein einziger ernsthafter Krankheitsfall hat sich ereignet. Erkältungen und leichte Ernährungsstörungen waren zumeist nach ein oder zwei Tagen beseitigt. Die rauhe Seeluft und das ständige Luft- und Sonnenbad sind die besten Heilmittel gewesen. Selbst kühle und regnerische Tage haben kaum ungünstig eingewirkt. Wenn Frohsinn und stete Bereitschaft zu lebendigem Treiben die Erkennungszeichen für körperliches und seelisches Wohlbefinden sind, so konnte man für die Seekamper Republikaner während der ganzen Zeit diesen Zustand feststellen. Die Zehntausende von Besuchern, die dort waren, waren immer entzückt von der wunderbaren Stimmung und der Dienstbereitwilligkeit sämtlicher Kinder.

Doch der gesundheitsfürsorgerische Gesichtspunkt stand noch nicht einmal im Vordergrunde des Unternehmens. Die Kinderrepublik hatte sich eine sozialpädagogische Aufgabe gestellt. Es kann heute ohne Ueberheblichkeit festgestellt werden, daß diese Aufgabe über alles Erwarten hinaus gelöst worden ist. Die Primitivität des Lagerlebens gab viele Möglichkeiten zu gesellschaftsverantwortlicher Betätigung. Alle diese kleinen Arbeiten zum Nutzen der Zelt- oder Dorfgemeinschaften oder im Interesse der gesamten Republik waren den Kindern anschaulich und gegenständlich nahe. Fast immer waren Zweck der Aufgabe, Kontrolle der Durchführung und der Erfolg so augenscheinlich, daß ihre moralische Wirkung nicht erst durch Worte suggeriert werden brauchte, sondern sich von selbst ergab. Das ganze Leben war ein Arbeitsunterricht aus den Bedürfnissen der Gemeinschaft und für ihren Bedarf.

Die Absicht der Kinderfreunde, eine Massenerziehung nach gesellschaftlichen Gesichtspunkten praktisch durchzuführen, ist gelungen. Diese Absicht läßt sich wahrscheinlich vorläufig überhaupt nur in den primitiveren Formen des Zeltlagerlebens durchführen. Die Kompliziertheit eines modernen Großversorgungsbetriebes ist vorläufig noch pädagogisch dem Verstehen und Erleben zu fern, um direkt wirksam zu werden. Das Seekamper Lager hat den Kinderfreunden für die Technik der Einrichtungen eine große Anzahl von praktischen Erfahrungen gebracht, die für die Zukunft benutzt werden können.

Das erste Mal ist eine so große Anzahl von Kindern unter die Verantwortung einer modernen Selbstverwaltung gestellt worden. Gewiß kommt es dabei auch nicht auf die äußeren Formen an. Man soll aber auch nicht vergessen, daß die Wahl von Kindern zum Dorfparlament oder gar zum Lagerparlament eine praktische Erziehung zum modernen Staatsbürgertum ist. Es ist erstaunlich, mit welchem Eifer, Geschick und mit welcher Urteilssicherheit die Kinder ihre Abgeordneten ausgesucht haben. Die Beratungen im Parlament bezogen sich zumeist auf praktische Regelung des Lagerlebens. Es ist ganz selten zu utopischen Beschlüssen gekommen. Die Beratungen waren zumeist temperamentvoll, nüchtern und zweckdienlich in ihrem Ergebnis. Die Dorfparlamente besonders erwiesen sich als gute Ventile für Unstimmigkeiten und Verschiedenheiten, die naturgemäß unter Kindern sein müssen, die aus den verschiedensten Ländern Deutschlands stammten, und deren Gesittung ein Querschnitt von Kopenhagen bis Wien und von Kiel bis Karlsruhe darstellte. Es zeigte sich dort, daß in einem Dorfe, in dem man die parlamentarische Form nicht so ganz ernst nahm, sich allerhand Stimmungszündstoff anhäufte, der erfreulich schnell beseitigt wurde, nachdem man auch hier der öffentlichen Meinung die geregelte Form gab.

Den Höhepunkt aber des sozialen und demokratischen Zusammenhanges bildeten die großen Festveranstaltungen, wie Friedenskundgebung und Verfassungsfeier. Die 2000 Kinder wußten die Massenwirkung, die sie im Aufmarsch und in der Aufstellung darstellen, vollauf auszunutzen. Ohne große Vorbereitung sind solche Feiern zu schönsten Stimmungsbildern geworden und haben einen seltenen Grad von Weihe und Erhebung erreicht. Die blauen Kittel der Kinder, die roten Wimpel und das frische Grün der Natur wirkten stets höchst malerisch.

Das stärkste soziale Erleben wurde jedoch erreicht, wenn die Republik in Not war. Die Alarmglocke ertönte, mächtige Gewitter entluden sich über dem Lager und in ungeheuren Strömen platschte der Regen hernieder. Das tiefer gelegene Dorf Nürnberg stand in Gefahr, zu „ersaufen". Der Alarmruf genügte und aus allen Zelten stürmten die kleinen und großen Helfer herbei, nur mit Badezeug bekleidet, mit Eimern, Schüsseln und Spaten bewaffnet. So arbeiteten sie fieberhaft, und in kurzer Zeit war das Unheil beseitigt. Bei dieser harten Arbeit erschollen wie von selbst aus 1000 Kinderkehlen die Kampflieder: „Kaltes Blut, heißer Mut, vorwärts, es wird gehn, wenn wir zusammenstehn". Das disziplinierte Solidaritätsgefühl, das diese Worte ausdrücken, wurde in der Kinderrepublik oft zum begeisternden Erlebnis. So wurden Noterlebnisse in der Ursprünglichkeit ihres Eintretens und in ihrer mittelbaren Bekämpfung durch organisierte Solidarität zu einem bedeutsamen sozialpädagogischen Ereignis.

Manche dieser Ereignisse sind im Film festgehalten und werden dadurch einer weiteren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Auch ein Lagerbuch für unsere Kinder und eine sozialpädagogische Studie werden von Seekamp berichten. Aber nur die, die unmittelbar in diesem Leben gestanden haben, werden sich ein Bild von dem Frohsinn, von der Innigkeit und der Tatbereitschaft machen können, die sich in der Kinderrepublik täglich auswirkte. Die Kinderrepublik Seekamp wird nach dieser Erfahrung nur ein Anfang einer planmäßigen, praktischen, sozialistischen Erziehung sein.

Der Onkel aus Amerika.

Heitere Erzählung aus einer Ehe.

Von Margarete Schröder.

Sie waren beide arm wie Kirchenmäuse, als sie sich heirateten: Heinz Möller, Buchhalter in einem Eisengeschäft einer mittleren Stadt und Eva Weiler, bis dahin Schneiderin in einem Modenhause.

Ein wenig mehr hatte er doch erwartet an Aussteuer, der Herr Buchhalter. Eva sah es seinem Gesichte an und fügte mit wichtiger Miene hinzu:

„Aber ich habe einen Onkel in Amerika. Es ist der einzige Bruder meiner Mutter. Er ist sehr reich. Im Kriege hat er uns einmal Lebensmittel geschickt. Später will er für mich sorgen."

„Amerika ist weit!" sagte Heinz nur darauf.

„Aber es ist wirklich wahr, Liebster", bestand Eva.

Und sie nahmen ihre Wohnung in Besitz. Sie war nicht groß: Stube und Küche. Es war eigentlich gut so, denn die zwei Betten, der Schrank, der Tisch, zwei Stühle und ein Gaskocher vermochten kaum den Raum auszufüllen. Der Tisch und die Stühle waren meist auf Wanderschaft zwischen Küche und Zimmer. Heinz ging früh ins Geschäft, kam Mittag heim und blieb wieder bis zum Abend fort, oft dauerte der Kassenabschluß bis nach acht Uhr. Dann wartete Eva voller Ungeduld.

Alle vierzehn Tage gab es Geld, jedesmal legten sie ein wenig zurück. Heinz wollte später davon ein Sofa kaufen, aber Eva eine Nähmaschine. Sie hoffte, in ihrer freien Zeit sich mit Nähen noch Geld zu verdienen. Wegen dieser Meinungsverschiedenheit konnten sie sich geradezu in die Haare geraten.

„Schreib doch dem Onkel aus Amerika, daß er sein Hochzeitsgeschenk schickt!" sagte Heinz bissig. „Dann hast du sofort eine Nähmaschine."

Eva fühlte sich beleidigt. Warum ließ auch der Onkel nichts von sich hören? Er konnte doch wissen, wie schlecht noch die Geschäfte in Deutschland gingen. Man hat doch Pflichten gegen seine Verwandten . . . empfand Eva.

Da schickte sie ihm ihre Heiratsanzeige, noch nachträglich.

Nach acht Wochen kam ein Glückwunschbrief zurück. Voll Triumph gab Eva ihn ihrem Manne zu lesen. Er war sehr höflich und geschäftlich geschrieben: „Wenn es meine Gesundheit erlaubt, werde ich im nächsten Jahre wieder nach Deutschland kommen und euch besuchen." An Heinz war ein Glückwunsch in englischer Sprache gerichtet.

„Der alte Kerl denkt wohl, ich verstehe kein Englisch", brummte Heinz und suchte vergeblich nach seinem Wörterbuche aus der Schulzeit. Weil er es nicht fand, mußte er einen Kollegen um Rat fragen.

Am nächsten Lohntage kam er mit einem dicken Buche nach Hause. „Dieses Mal legen wir nichts zurück. Ich habe mir „Langenscheidts Englisch zum Selbstunterricht" gekauft. Ich muß mein Englisch doch etwas auffrischen, weißt du, schon wegen des Onkels, wenn er wirklich aus Amerika kommt."

„Sieh mal einer an," sagte Eva. Weiter aber dachte sie: „Was du dir erlaubst, tue ich auch." Der Onkel soll in eine gut ausgestattete Wohnung kommen, ich muß helfen und dazu verdienen. Ging in die Stadt und kaufte eine Nähmaschine auf Abzahlung.

Das Geschäft, welches Evas Arbeitskraft geschätzt hatte, gab ihr gern ein paar Sachen in Auftrag. Als nun Heinz am Abend heimkam, sah er Eva an einer Nähmaschine.

„Ja, was ist denn das?" staunte er.

„Eine Nähmaschine," antwortete sie.

„Das sehe ich," sagte er ärgerlich.

„Warum fragst du erst?" gab sie zurück, doch als sie Zornesfalten auf seiner Stirne sah, stand sie auf, legte den Arm um ihn und sagte:

„Sei nicht böse, Heinzelmann. Sieh hier das Kleid. Für jedes fertige Kleid zahlt mir meine Firma 7 Mark Schneiderlohn. Wenn ich in der Woche zwei Kleider nähe, habe ich 14 Mark verdient. Jetzt muß ich noch zehn Monate lang immer zehn Mark abzahlen für die Maschine, alles andere Geld habe ich schon verdient."

Das gefiel Heinz. „Ich will aber nicht, daß du dich krank arbeitest."

„Keine Sorge, Lieber. Ich habe die drei Jahre im Geschäft täglich von früh bis abends an der Maschine gesessen und bin gesund geblieben, und jetzt nähe ich nur ein paar Stunden am Tage."

Heinz war es zufrieden. Oft saßen sie jetzt abends lange auf, Heinz hinter seinen Büchern, Eva an der Maschine. Und es freuten sich immer beide über ihre Erfolge, sowohl über eine gut gelungene Uebersetzung als über ein fertiges Kleid.

Der Sommer verging, der Onkel ließ nichts wieder von sich hören. Auf ihren Ausflügen aber fragte Eva oft mitten hinein in ein Gespräch: „Sage das mal auf Englisch!" Und dann: „Ist das auch richtig?" Wenn er es bestätigte, sagte sie voller Anerkennung: „Du hast aber schon viel gelernt!"

Der Winter kam. In dem Eisengeschäft ruhte der Verkauf etwas, da die meiste Kundschaft landwirtschaftliche Geräte abnahm. Um so mehr war man bedacht, die Vorräte frisch aufzufüllen, um im Frühjahr wieder alles auf Lager zu haben. So gingen viele Briefe übers Meer nach England. Die Arbeitslosigkeit nahm zu. [illegible] Ware absetzen, sie mußten mit der Anfertigung [illegible]. So kam es, daß Eva eines Tages ohne Material heimkam. Sie setzte sich an die Nähmaschine und weinte. So traf sie Heinz.

„Aber Eva, was ist denn passiert?" fragte er erschrocken.

„Ich habe keine Arbeit bekommen. Vor dem Frühjahr wird es wohl auch nichts werden," sagte der Chef. Und die Maschine ist noch nicht ganz abbezahlt."

Liebkosend fuhr er mit der Hand über ihren blonden Wuschelkopf.

„Ich will dir gern versprechen, die Abzahlung zu übernehmen. Aber wer weiß, wie lange ich meine Stelle noch habe. Heutzutage ist alles möglich."

Ziemlich trübselig gingen sie zu Bett. Durch das Fenster fiel das Licht einer Straßenlaterne herein und leuchtete auf dem blank polierten Schutzkasten der Nähmaschine wieder auf. Immer mußte Eva dahinsehen, obwohl Heinz schon lange schlief. Da kam ihr ein Gedanke. Und so plötzlich, so erleuchtend, so befreiend, daß sie sofort Heinz energisch am Aermel zupfte. Sie mußte es ihm sofort sagen.

„Ja, ich komme sofort!" rief er, noch halb im Schlafe.

„Liebes Heinzelmännchen, ich weiß etwas Feines, hör nur mal zu!"

Er knipste inzwischen das Licht an und fand sich in die Gegenwart zurück. „Ja, was denn?" fragte er gähnend.

„Ich kann ja auch für Privatkundschaft arbeiten, meinst du nicht auch?"

Natürlich, das ging. Gleich morgen früh wollte sie die nötigen Gänge machen und sich bei Bekannten in Erinnerung bringen. — Heinz knipste das Licht aus und schlief sofort wieder ein, ihn hatte die Sache nicht sonderlich aufgregt. Aber Eva konnte noch lange nicht einschlafen und war auch am Morgen sehr früh wieder wach und lange vor Heinz auf.

Der erwachte niesend.

„Du erfährst heute etwas Neues!" rief sie da.

„Dein Onkel aus Amerika wird doch nicht etwa kommen?" Es gab ein fröhliches Frühstück schon am Morgen. Im Geschäft dagegen herrschte eine Schwüle, wie vor einem Gewitter. Der erste Buchhalter, der sogenannte Bürochef, hatte gekündigt, die Konkurrenz hatte ihn weggeschnappt. Der Besitzer der Firma tobte seinen Aerger aus.

„Da liegen nun die Lieferungsbedingungen für den P.A.-Stahl aus Birmingham, und niemand kann sie entziffern! Ich werde sie doch nicht dem Blödian von Bürochef geben, daß er sie an die Konkurrenz verschachert!"

In Heinz Möller blitzte ein Gedanke auf. Sollte er? Nur einen Augenblick, dann war er entschlossen, er würde doch nicht Angst vor dem eigenen Mut haben? Wer vorwärts kommen will, muß sich selbst helfen! Er trat zum Chef.

„Wenn es sich um die Uebersetzung eines englischen Briefes handelt, die könnte ich übernehmen . . ."

„Sie, junger Mann? — Ja, warum haben Sie denn das nicht schon früher gesagt? — So, nun setzen Sie sich mal in aller Ruhe hierher, hier ist auch ein Wörterbuch, und nun bringen Sie mir mal den Brief in gutes Deutsch, ja? — Aber es muß genau stimmen!"

Heinz tat es. Als er nach einiger Zeit die Uebersetzung abgab, war der Chef zufrieden. Da er selbst kein Englisch verstand, gab er den Brief der Vorsicht halber unter Auslassung der Zahlen an ein Uebersetzungsbüro. Beide Arbeiten stimmten überein.

Als Heinz nach der Mittagspause wieder ins Geschäft kam, ließ ihn der Chef holen.

„Ich habe mich entschlossen, Sie zum ersten Buchhalter zu nehmen und Ihnen die englische Korrespondenz zu übergeben. Nehmen Sie an?"

Heinz bejahte freudig. Sein Gehalt stieg um sechzig Mark im Monat, weitere Steigerungen waren vorgesehen. Außerdem machten sie gegenseitige vierteljährliche Kündigung aus, aller Voraussicht nach konnte er hier lebenslänglich bleiben . . .

War das eine Freude daheim! Sie tanzten beide wie die Kinder um den Tisch, bis auf einmal Heinz den runden Kasten über Evas Maschine stülpte.

„Das soll heißen, meine Frau braucht jetzt kein Geld mehr dazu zu verdienen."

„Wo es mir doch so viel Spaß macht! Laß mich doch, Heinz!"

Jetzt ging es schnell vorwärts mit den beiden. Die Stühle und der Tisch brauchten nicht mehr zu wandern zwischen Küche und Stube. Ja, es kamen noch so viele andere Sachen hinzu, daß die Wohnung bald zu klein wurde. Ein größere fand man auch nach einigem Suchen.

Ja, aber der Onkel aus Amerika?

Nur Geduld, er kommt wirklich noch.

An einem Tage, an dem die beiden wirklich nicht an ihn denken, kommt er hereingeschneit. Ein alter, griesgrämiger Herr. Er stellt seinen Schirm an den Ofen und seine Handtasche daneben und läßt sich mit Kaffee und Kuchen bewirten. Er fragt viel, er selbst beantwortet nur das, was ihm paßt.

Und später macht er sich's gemütlich. Ein Zimmer wird ihm eingeräumt, mit den besten Sachen natürlich. Eva schiebt die Maschine für eine Weile in die Ecke (sie kann sich's jetzt leisten) und zeigt dem Onkel Berlin. „Es hat sich auch sehr verändert!" meint er.

Und als er wieder abfährt, erklärt er: „Euch geht's wirklich gut, Euch fehlt es an gar nichts. Was soll man Euch schenken? Wenn Ihr mal einen kleinen Heinz oder ein niedliches Evchen bekommt, dann schreibt es mir. Dann will ich dem Kinde etwas schenken. So, nun lebt wohl!"

Und der Zug rollt aus der Halle, und der Onkel aus Amerika sitzt drin.

Eva lehnt sich fest bei Heinz an. Sie weint. Sie ist enttäuscht. Heinz erklärt: „Das konnte ich mir fast denken!" (Männer können sich immer alles denken!) Und dann: „Er hat uns aber doch viel geholfen, der Onkel aus Amerika!"

„Wieso denn?" fragt Eva. — „Habe ich nicht seinetwegen Englisch gelernt? Hast du nicht mit der Maschine Geld verdient, um ihm ein schönes Heim zeigen zu können? Ach, laß ihn fahren, Evchen, dahin, wo der Pfeffer wächst! Wir wollen keine Geschenke, wir verlassen uns auf unsere Kraft und unsere Arbeit!"

Und getröstet gibt sie ihm Recht.

Rudolf G. Binding.

Zum 60. Geburtstag des Dichters.

Als Rudolf G. Binding noch Erster Bürgermeister eines kleinen Ortes war, gab es Leute der reaktionären Presse, die ihn den „roten Bürgermeister", den „roten Dichter" nannten. Das war zunächst: eine kindische Gehässigkeit — dann aber ein Irrtum durch Verkennung und Unkenntnis der Person.

Wer Rudolf G. Bindings Werke und ihn persönlich kennt, weiß, daß der Dichter der „Geige", der „Brüder" und der „Legende von der Keuschheit" niemals ein Revolutionär war, niemals ein Gegner der damaligen Staatsform — nur ein Mensch, der sein Milieu so weit überwinden konnte, um mit klugen Augen die Schwächen des Bestehenden zu sehen. Binding war, und ist heute noch ein guter Demokrat, wenn seine Anschauung überhaupt in die starren Gesetze einer politischen Partei zu zwingen ist, und er war es auch, trotzdem ihn eine starke persönliche Freundschaft an den früheren Großherzog von Hessen, Ernst Ludwig, band — und bindet.

Er gehört aber unbedingt zu den wenigen sympathischen Erscheinungen, die nicht nach dem Umsturz von 1918 Gesinnung und Anschauung wechselten, als sie spürten, daß ein neuer Wind in Deutschland wehen wollte. Den Krieg hatte er als Rittmeister seiner Schwadron an der Front — nicht in der hintersten Etappe erlebt. Auch diesen Krieg hat er als etwas Bestehendes, Unabänderliches genommen, aber angeekelt, gequält von der Sinnlosigkeit der Kriegsführung der Einzelnen, Verantwortlichen. Den Krieg erlebte er, der Umsturz traf ihn, erschreckte ihn. Nicht wegen der Aenderung der Verfassung. Denn diese mußte er ja wohl begrüßen. Aber die Menschen erschreckten ihn, die ihr gestern gesprochenes Wort vergaßen, und ihre Meinung änderten, wie ein verlaustes Hemd. Ohne Ueberzeugung. — Das ist der politische Binding.

Der Mensch und der Dichter. Auch bei Binding suche man hinter der Dichtung höchstens den Menschen nicht — nicht den Politiker. Mensch und Dichter haben oft nichts gemein. Der Mensch mit tausend kleinen Eitelkeiten, Fehlern, Schwächen und Stärken. Er scheint ein anderes Wesen als der Dichter.

Bindings bekannteste Werke: „Der Opfergang", und „Die Legende von der Keuschheit", „Die Geige" und „Die Brüder", sind von einer ruhigen Lyrik. Eine Lyrik, die uns heute, in einer Zeit des kraftvollen Rhythmus der Maschinen, fremd, unwirklich erscheint. Binding war nie ein Moderner. Er war immer ruhig, immer abgeklärt, nie jung, aufrührerisch, wirbelnd. — Anders ist vielleicht nur sein Buch: „Aus dem Kriege". Das sind Tagebuchblätter, Notizen. Hier schreibt ein Mensch, der weitsichtiger ist als seine Generale, die in kindischem Optimismus um eine Lächerlichkeit das rote Blut ihrer Soldaten opfern. Man muß dieses Buch gelesen haben, um Binding zu erfassen.

Rudolf G. Binding lebt, trotz der vielfachen Ehrungen, die ihm die Letztzeit zukommen ließ, immer noch in seinem kleinen Häuschen in Buchschlag. Er ist kein alter Mann — er ist jung geblieben, voll vielseitiger Interessen, elegant und kultiviert. Und doppelt jung, seit ihm seine junge Frau vor nunmehr drei Jahren einen kleinen Sohn geschenkt hat — sein Stolz.

Am vergangenen Sonnabend beging der Dichter seinen 60. Geburtstag. Er ist nicht mehr der vielumfeindete Bürgermeister der kleinen Villenkolonie im Hessischen Wald, nicht mehr der „rote Binding", der mit Umsicht einer kleinen aufstrebenden Gemeinde vorsteht, heute gehört Rudolf G. Binding der Welt.

Das Schicksal des Tischlers Kusnezoff.

(Uebersetzt aus der Moskauer „Prawda".)

Im Jahre 1922 trat der Tischler Kusnezoff seine Anstellung in der Kislowdsker Typhusbaracke an. In der Typhusbaracke lagen die rasierten Patienten in hohem Fieber. Die Aerzte hatten fieberhaft glänzende Augen und arbeiteten bis zur Uebermüdung. Kranke — Männer und Frauen — wurden aus der ganzen Gegend, aus der Stadt, aus der Armee, aus den Dörfern dorthin geführt. Sie wurden schleunigst rasiert, bekamen Krankenkittel und wurden in die Betten, die längs den Wänden standen, gelegt.

Wo Typhuskranke sind, gibt es auch Tischlerarbeit: die Genesenden brauchen Krücken, und für die Toten machte der Tischler Kusnezoff geräumige Särge aus Fichtenholz. Aber eines Tages ging Kusnezoff nicht mehr zur Arbeit. Er wurde rasiert und zu den Typhuskranken gelegt. Dort lag er mehrere Wochen und das Fieber trieb mit ihm grausames Spiel. Man dachte, daß er nicht mehr aufkommen würde und hatte für ihn schon einen Sarg aus seiner eigenen Arbeit bereitgestellt. Aber der Tischler kam mit dem Leben davon. Er behielt allerdings einen so kranken Fuß, daß er von den Aerzten amputiert werden mußte. Die Aerzte gaben ihm ein paar Krücken und einen Haufen Dokumente, in denen seine Krankheit und sein verkrüppelter Fuß in russischer und lateinischer Sprache beschrieben waren. An seine Stelle trat ein anderer Tischler in Dienst, der nunmehr die Masse der Verstorbenen für die Särge aufnahm. Kusnezoff erhielt seine Zeugnisse und brachte sie zur Versicherungskasse.

Die Aerzte rieten ihm einstimmig, sich eine Prothese nach Dr. Blumbergs System auf rollenden Schrauben zu beschaffen. Auch gaben ihm die Gesetze das unbestrittene Recht auf Invalidenrente, da er doch bei der Arbeit 100 Prozent seiner Kraft verloren hatte. Seine Sache war also einwandfrei und er konnnte mit gewisser Verachtung auf die Rheumatiker, Dispeptiker (Magenkranke), die bloß 25—50 Prozent ihrer Arbeitskraft eingebüßt hatten, herabschauen. Kusnezoff, der während seiner fünfzehnjährigen Tätigkeit gewohnt war, Geld nur für Arbeit zu erhalten, fühlte sich in der Versicherungskasse nicht behaglich. Er reichte die Papiere in die Registratur ein und ging weg. Aber als er wiederkam, um sich zu erkundigen, und dabei in das unfreundliche Gesicht des Beamten schaute, merkte er, wie schwer es für ihn sein würde, die Rente und die Prothese nach dem Blumbergschen System zu erhalten.

Früher, als er noch beide Beine hatte und Krücken für andere anfertigte, arbeitete er mit dem Beamten Bobroff zusammen. Einst hat er den Tischler, nebenbei eine Reparatur in seiner Wohnung zu machen. Der Mensch kennt sein Schicksal nicht im voraus . . . Kusnezoff machte damals die Arbeit nicht, da er keine Zeit hatte. Der Beamte war böse und versprach ihm, das nicht zu vergessen.

Jetzt saß dieser Beamte in der Versicherungskasse, lächelte und bat Kusnezoff nicht ohne Anmeldung hereinzukommen, den Fußboden nicht zu besudeln und mit Zigarettenstummeln zu verunreinigen und erst nach einer Woche wiederzukommen. Nach einer Woche sagte er ihm dann, daß einige Bescheinigungen fehlten. Als er sie beschafft hatte, waren wieder andere abhanden gekommen und als der Tischler wieder neue brachte, schickte Bobroff die Papiere zur höheren Instanz weit fort. In seinen geübten Fingern kreisten die Papiere, wie die Teller bei einem Kunststückmacher.

Plötzlich verschwanden sie unbestimmt wohin, dann tauchten sie wieder auf dem Tische auf, versehen mit einer ganzen Anzahl Bemerkungen, Nummern, Stempeln. Nach einem Jahr verlor Bobroff wieder die Papiere. Dieses ganze Jahr hindurch erwartete der Tischler, daß Bobroff endlich weich werde, doch der Beamte hatte einen festen Charakter und der Tischler mußte noch warten.

Der Tischler ging schon seit ein paar Jahren in die Versicherungskasse. Er sah wie dort im Herbst die Doppelfenster eingeklebt*) und wie sie dann im Sommer wieder herausgenommen wurden, — das brachte einige Zerstreuung in sein eintöniges Leben. In der Erwartung des künstlichen Beines, mußte er schon einigemal den Gummibelag der Krücken wechseln, der Beamte jedoch blieb ebenso kalt und streng wie früher.

Zuguterletzt ging Kusnezoff zum Vorsitzenden des Ispoltom (Komitee) und erzählte ihm von seiner endlosen Sache. Der Vorsitzende gehörte zur Partei und verstand die Menschen — er gab dem Tischler einen Brief, und Kusnezoff trug ihn, wie ein Wappen, an dem Bürofräulein und dem erstaunten Bobroff vorbei, geradewegs zum Vorsteher. Das war sein Tag! Zum erstenmal im Laufe der drei Jahre sagte man ihm nicht, daß er nicht ohne Anmeldung hereinkommen und nicht mit seinen Krücken solch Geräusch verursachen dürfe. Der Vorsteher ärgerte sich über Bobroff, sagte er ließe sich nicht von ihm betrügen, er werde sich der Sache selbst annehmen.

Da aber Kusnezoffs Papiere verloren gegangen waren, so mußte er sich andere beschaffen. Als er mit den neuen Papieren in die Versicherungskasse kam, da stellte es sich heraus, daß der frühere Vorsteher versetzt worden war; für ihn saß nun ein anderer da. Wieder nahm der Beamte Bobroff die Papiere entgegen und sagte mit vielbedeutender Miene: „Gut", und der Tischler wunderte sich über sein Pech.

Bald darauf hatte Bobroff die Papiere wieder verloren. Wie man gemerkt haben wird: Nicht ohne Absicht. Der Tischler geht heute wieder scheu und gedrückt, liest, um die Zeit totzuschlagen, die an die Wand gehängten Bekanntmachungen. Allen Gesetzen nach ist ihm das Recht auf die Rente gesichert, keiner kann ihm das Recht nehmen — und doch steht zwischen ihm und dem Gesetz ein ganz gewöhnlicher Beamter mit Tintenflecken an den Fingern. Und dieser langweilige Beamte besiegelt mit einem Federstrich sein Schicksal.

edka.

*) Im Innern Rußlands beklebt man, um jedes kalte Lüftchen abzuwehren, zu Herbstanfang die Fensterrahmen mit weißem Papier. D. Uebers.

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
IN DEUTSCHEM GARTENBAU UND SCHLES. GEWERBE
GUGALI
VERANSTALTET VON DER STADT LIEGNITZ 25. JUNI BIS SEPTEMBER

100 Jahre Republik Peru.

Die Greueltaten der spanischen Eroberer. — Der Sozialismus des alten Inka-Reiches.

In diesem Jahre sind 4 Jahrhunderte verstrichen, seitdem das alte Inka-Reich Peru von dem spanischen Abenteurer und Eroberer Francisco Pizarro entdeckt und nach längeren Kämpfen erobert wurde. Die spanischen Flibustiere sind damals mit einer fast ungläubigen Brutalität gegen jenes alte Kulturreich Südamerikas vorgegangen. Ganze Städte, darunter die Hauptstadt Cuzco, mit unschätzbaren Kulturwerten sind durch die Spanier vernichtet worden. So stark war diese Zerstörung, daß erst die Gelehrten unserer Zeit mit vieler Mühe durch langjährige Forschungen sich ein gewisses Bild der alten Zivilisation Perus haben machen können. Man weiß heute, daß das Reich der Inkaherrscher eine Regierung hatte, die in weitgehendster Weise auf sozialistischen Prinzipien basierte. Unter der spanischen Herrschaft, die 300 Jahre hindurch währte, hat Peru nicht floriert Wie bei allen andern Kolonien, so ging es auch mit Peru. Die Spanier betrachteten es als Ausbeutungsobjekt. Hätten sie heute noch ihre amerikanischen Besitzungen, so würden sie sicherlich ganz anders handeln. Das zeigt ja auch die starke Bewegung sowohl in Latein-Amerika als auch in Spanien, die heute wieder nach einer geistigen und wirtschaftlichen Annäherung strebt.

Am 28. Juli waren 100 Jahre verflossen, seitdem Peru sich seine Freiheit von der spanischen Herrschaft erkämpfte und Republik wurde.

P. F.

Der Entdecker des Elektromagnetismus.

Zum 150. Geburtstag Hans Christian Oersteds.

Wer die Bedeutung des großen dänischen Forschers Oersted würdigen will, könnte an den Anfang seiner Ausführungen den Satz von den kleinen Ursachen und den großen Wirkungen setzen. Oersted gilt mit Recht als der Entdecker des Magnetismus. Zahlreiche Gelehrte waren nach dem Bekanntwerden der Versuche Galvanis und Voltas mit dem naheliegenden Problem beschäftigt, daß die geheimnisvolle Kraft des Magneten und die nicht minder geheimnisvolle Kraft des elektrischen Stromes in irgend einem verwandschaftlichen Verhältnis zu einander stehen müßten. Auch Oersted war von diesem Problem erfaßt, und eines Tages kam ihm ein kleiner Zufall zu Hilfe. Er experimentierte mit einer Volta'schen Säule. Die beiden Drähte führten an einer Magnetnadel vorüber, und siehe, die Magnetnadel wurde plötzlich lebendig; sie, die sonst starr nach Norden zeigte, folgte der Kraft des elektrischen Stromes. Oersted ging dieser Beobachtung sofort nach. Er untersuchte den Einfluß des elektrischend Stromes auf die Magnetnadel nun mit wissenschaftlicher Gründlichkeit. Kurze Zeit darauf, am 21. Juli 1820, konnte er die Ergebnisse dieser Untersuchungen der Welt in seiner kleinen, aber berühmt gewordenen Schrift „Experimenta circa effectum conflictus electrici in acum magneticam" „Versuche über die Wirkung des elektrischen Stromes auf die Magnetnadel" bekannt geben. Das Lateinische war damals das „Esperanto", die internationale verstandene Sprache der Gelehrten. Oersted beschrieb seine Entdeckung und gab genau an, wie die Nadel sich je nach der Lage der stromführenden Drähte verhielt. Die von Ampere und von Faraday angegebenen, sehr einprägsamen Regeln über die Ablenkung der Magnetnadel durch den Strom haben diese Untersuchungen in den weitesten Kreisen des Volkes bekannt gemacht. Nach der besonders guten Faradayschen Daumenregel wird die Abweichung der Nadel auf folgende Weise bestimmt: Legt man die rechte Hand in der Richtung des Stromes über die Magnetnadel, sodaß die innere Handfläche ihr zugekehrt ist, so wird der Nordpol der Nadel in der Richtung des gespreizten Daumens ausweichen. Die Ablenkung der Nadel erklärt sich aus der Tatsache, daß sich um jeden Stromleiter ein magnetisches Wirbelfeld bildet. Durch dieses wird der Nordpol nach der einen, der Südpol der Nadel nach der anderen Seite abgelenkt. Das also war im wesentlichen die grundlegende Entdeckung Oersteds, die ihn in die Reihe der Unsterblichen einrücken ließ. Bald darauf gab er eine neue Schrift über „Neue elektromagnetische Versuche" heraus, in der er nachwies, daß auch der Magnet auf den Stromkreis wirke, und daß der geschlossene Stromkreis selber ein Magnet sei.

Diese Arbeiten erregten in der Fachwelt das allergrößte Aufsehen und spornten andere Forscher zu emsiger Tätigkeit an. Besonders erfolgreich waren die Franzosen Dominique François Arago und André Marie Ampere. Aragos Forschungen wiesen das bedeutsame Ergebnis nach, daß Eisen und Stahl unter dem Einfluß des elektrischen Stromes zu Magneten werden. Diese Erkenntnisse wurden die Voraussetzungen zur Schaffung der Dynamomaschine und des Elektromotors, die am Anfange der modernen Elektrizitätsindustrie stehen. Arago wertete wie so mancher andere Gelehrte seine Entdeckung ausschließlich als eine sehr interessante wissenschaftliche Erkenntnis, die praktischen Möglichkeiten, die er damit dem Fortschritt erschlossen hatte, erkannte er noch nicht. Fast zwei Menschenalter mußten vergehen, ehe der Schritt von der Theorie zur Praxis auf diesem Gebiete getan wurde. Ampere aber wurde der Begründer der Elektrodynamik. Seiner inneren Schau offenbarten sich Zusammenhänge, die recht zu würdigen erst einer späteren Zeit vorbehalten blieb.

Oersted lebte zu einer Zeit, in der der Einzelne sich noch den Luxus einer allumfassenden Bildung leisten konnte. So erscheint es denn auch weiter nicht verwunderlich, daß der geistig regsame Mann sich auch auf anderen, von seinem eigentlichen Fachgebiet entfernten Gebieten mit großem Erfolge betätigte. Er hatte einen Ruf als Philosoph und Sprachforscher. Schöngeistige Dinge zogen ihn ebenso an wie strenge wissenschaftliche Arbeit. Wir verdanken ihm Untersuchungen über die Zusammendrückbarkeit der Gase und des Wassers sowie über die durch Chladin bekannt gewordenen Klangfiguren, die auf quadratischen oder runden, mit Sand bestreuten Platten entstehen, die man mit einem Geigenbogen anstreicht. Ihre Schwingungen formen den Sand zu mannigfachen Figuren. Endlich ist Oersted noch der Konstrukteur des Piezometers, mit dem sich nachweisen läßt, daß flüssige Körper sich tatsächlich zusammendrücken lassen, Bei Wasser beträgt diese Zusammendrückbarkeit ein Fünfzigstel seines Inhalts.

Oersted wurde vor 150 Jahren, am 14. August 1777, zu Rudkjöbing auf der dänischen Insel Langeland geboren. Sein Vater, der Apotheker war, weckte früh in ihm das Interesse für Chemie und Physik, die der Veranlagung des Knaben völlig entsprachen. 1799 errang Oersted an der Universität zu Kopenhagen den Doktorhut. Er hatte Medizin und Naturwissenschaften studiert. Weite Reisen führten ihn durch Deutschland und Frankreich. Hier wurde er mit führenden Wissenschaftlern bekannt. Besonders innig wurde seine Verbindung mit dem leider früh verstorbenen Forscher Johann Wilhelm Ritter. Der Schriftwechsel der beiden Freunde ist später veröffentlicht worden. Oersted wirkte mit großem Erfolge an der Kopenhagener Universität als Professor. Ein Lungenleiden rief den stets beschäftigten Forscher am 9. März 1851 aus seinem arbeitsreichen Leben ab. Sein Wirken war für den Ausbau der modernen Elektrizitätslehre von hervorragender Bedeutung.

Willy Mädus.